

Hallo Nachbarn



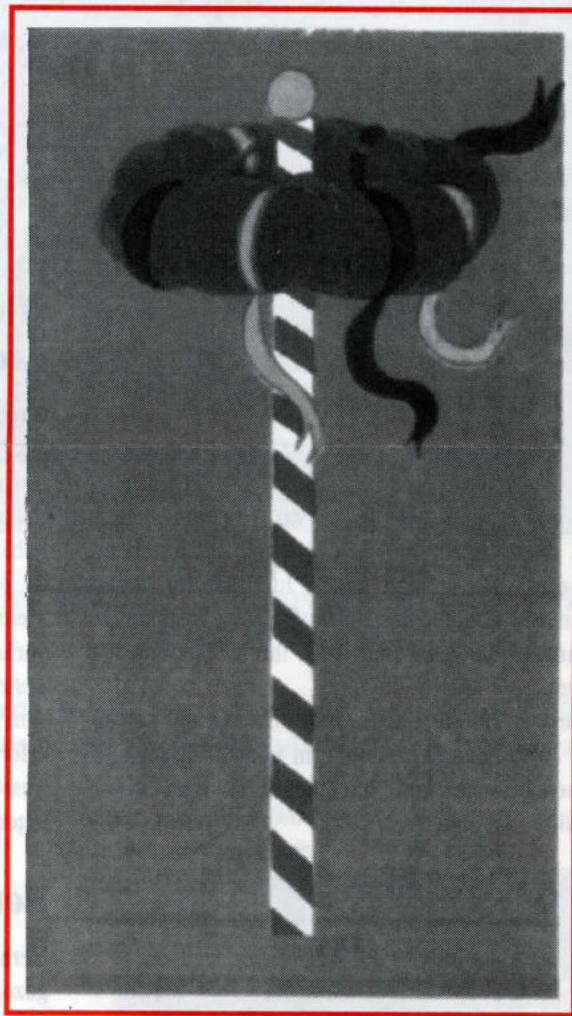
Verantwortlich: SPD-Ortsverein Eichenau

1. Vorsitzender: Dr. Peter Bammes, Sonnenstraße 3, Telefon: 7 24 72

Nummer 66 • Mai 1992

Ortsverein Eichenau

Herzliche Einladung **zum Fest am 1. Mai 1992**



Um den schönen alten Brauch
des Mai-Festes nicht aussetzen zu lassen, übernimmt
die SPD Eichenau kurzfristig die Ausrichtung.

Wie jedes Jahr ist für das leibliche Wohl und für die Musik gesorgt.
Bringen Sie bitte Gläser, Teller und Bestecke mit.

Beginn um 11.00 Uhr, Ende ca. 17.00 Uhr.

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Gutbesuchter Frauentag mit Irmi Ammer

Etwa fünfzig Besucherinnen folgten am Sonntagvormittag, den 8. März 1992 der Einladung der Eichenauer SPD Frauen zum Frühschoppen in das kleine Cafe »Frohsinn«.

Der Antrag war so groß, daß sogar zusätzliche Stühle aufgestellt werden mußten, um allen Anwesenden einen Sitzplatz zu schaffen.

Mittelpunkt der Veranstaltung waren die kabarettistischen Auftritte der Liedermacherin und Holzkirchner SPD-Gemeinderätin Irmi Ammer.

In Ihren Darbietungen vertauscht Irmi Ammer mit Vorliebe die Rollen von Männern und Frauen, zur Entlarvung von typisch geschlechts-spezifischem Verhalten.

In eingehenden philosophischen Betrachtungen gelangt sie darüberhinaus zu dem

Schluß, daß die Männer ohne die Frauen nicht männlich, sondern einfach »sächlich« sind.

Ein andermal verdeutlicht sie durch die Zitate deutscher Philosophen auf beeindruckende Weise die Wertung der Frau durch die männliche Geisteswissenschaft bis in unser Jahrhundert hinein.

Auch Themen wie Asylpolitik, Ausländerfeindlichkeit, vereintes Europa oder die neuen Bundesländer fehlen nicht in ihrem Repertoire, jedoch widmete sie sich am Frauentag natürlich bevorzugt den Problemen der Frauen.

Gerade diese Darbietungen, durch die sich viele Besucherinnen sehr persönlich angesprochen und an eigene gesellschaftliche Erlebnisse und Erfahrungen erinnert fühlten, führten alsbald zu einem

lebhaften Meinungsaustausch unter den anwesenden Frauen.

Das Fazit der Irmi Ammer:

»A bisserl gleicher als die Frau
ist halt doch der Mann«,

ist für uns Bestätigung und Aufforderung auch in unserer politischen Arbeit für eine gleichberechtigte Gesellschaft, nicht nur zwischen den Geschlechtern, sondern zwischen allen sozialen Gruppen (Alte und Kinder, Asylanten, sozial Schwache etc.) weiterzukämpfen.



Anita Hertel

Zeitgenossen im Dialog

Eine neue Veranstaltungsreihe der SPD Eichenau nennt sich

ZEITGENOSSEN IM DIALOG.

In unregelmäßigen Abständen lädt die SPD Eichenau prominente Mitbürger der Region auf ihren für diesen Diskussions-Abend neu erstellten »Roten Stuhl« ein, die sich auf diesen anschließend mit ihrer Unterschrift verewigen.

Im engen Kreis, fast zum Anfassen, präsentierten sich bis jetzt der Journalist

Herbert Riehl-Heyse und der Zeichner, Maler und Karikaturist Guido Zingler der interessierten Öffentlichkeit.

Der nächste Gast wird die Bundestags-Abgeordnete Uta Titze sein. Sie nimmt am Donnerstag, den 9. Juli 1992 im Nebenzimmer des Gasthofes »Zur Post« an der Roggensteiner Allee ihren Platz auf dem »Roten Stuhl« ein.

Hautnah kann man sich dort mit der engagierten Politikerin über private, politische und öffentliche Themen unterhalten.

Wie sieht es damit in Eichenau aus?

BayBo Art. 91, Zu Nr. 6

Zur Förderung des Verkehrs mit Fahrrädern gibt die durch die Novelle 1982 eingefügte Nr. 6 den Gemeinden die Möglichkeit, festzulegen, daß in der Gemeinde oder in bestimmten Teilen des Gemeindegebiets oder bei bestimmten Bauvorhaben Abstellplätze für Fahrräder hergestellt und bereitgehalten werden müssen. Die Gemeinden können ferner die erforderliche Größe, die Lage und die Ausstattung dieser Abstellplätze festlegen.

Neubürger und Kunst?

Gerade auch wer neu nach Eichenau umgezogen ist und vielleicht noch eine Wand für ein neues Kunsterlebnis frei hat, wird von der Eichenauer ARTHOTHEK profitieren.

Auf Antrag der Eichenauer SPD ist es nun möglich, Werke die von der Gemeinde von anerkannten Künstlern aufgekauft wurden, günstig in der Gemeindebücherei auszuleihen. Die Künstler geben auch Leihgaben, so daß bei Gefallen das Bild »hängen bleiben« kann. Hiermit wollen wir den Kontakt zwischen Künstlern und Einwohner fördern.



»Die Wiesenbügler«

zwei Allgäuer Kabarettisten stellen sich vor.



**Die Wiesenbügler kommen mit ihrem Programm »Heu-Export III«
nach Eichenau.**

**Die Veranstaltung findet am Freitag, den 8. Mai 1992
im Bürgerzentrum in der Friesenhalle in Eichenau um 20.00 Uhr statt.**

Die »Wiesenbügler«
sind zwei Allgäuer Kabarettisten,

Peter Zwei, Hörspielautor,
und
Alf Setzer, Bildhauer,

die 1987 den Passauer Scharfrichterpreis
erhielten.



Wir bitten die Eichenauer Bevölkerung
zahlreich an dieser Veranstaltung teilzu-
nehmen. Die SPD Eichenau setzt mit die-
sem Programm weitere Kleinkunst-Ak-
zente in Eichenau.

Karten gibt es für DM 18,- und ermäßigt
für DM 12,- im Vorverkauf ab 24. April
1992 im Eiscafé »Cortina« an der Haupt-
straße und im Obst- und Gemüsegeschäft
(Grieche), Hauptstraße 45 und auf dem
Fest am 1. Mai.

Dazu Pressestimmen:

... voller Bildkraft und Leben, heil wie das
Bergland, wo lila eingefärbte Kühe glück-
lich grasen. *(Süddeutsche Zeitung)*

... nehmen Lokalpatriotismus, stumpfe
Unreflektiertheit oder kleinkarierte Bür-
gerlichkeit unter heftigen Beschuß.

(Badisches Tagblatt)

Es wurde Kabarett geboten wie es sein
sollte, mit Fingerspitzengefühl, Authenti-
zität und viel Gefühl. Weiter bügeln.

(Süddeutsche Zeitung)

Es ist das Kabarett eines brutalen Natur-
volkes. *(AZ München)*



Unser Bürgermeister-Kandidat



Sebastian Niedermeier

Die SPD Eichenau stellt den bereits amtierenden Bürgermeister Sebastian Niedermeier als Ihren Kandidaten für die nächste Bürgermeister-Wahl auf.

Sebastian Niedermeier wurde auf der letzten Mitgliederversammlung der SPD von den Eichenauer SPD-Mitgliedern mit überwältigender Mehrheit nominiert. Die SPD schenkt ihm hiermit ihr volles Vertrauen und unterstützt ihn mit aller Kraft.

Zur Erinnerung sind hier einige wichtige Errungenschaften unter seiner Regie als Bürgermeister seit 1980 aufgeführt.



Jugendzentrum –
Schulsozialarbeit (Initiative durch Michael Gumtau) wird eingeführt –
Altenbegegnungsstätte und Altenwohnanlage –
Gewerbegebiet Süd (mit 7 bis 8 Millionen DM Einnahmen für die Gemeinde) –
Erneuerung des Bauhofes am Friedhof –
Erhaltung der Eichenau –
Erwerb und Renovierung der Friesenhalle –
Errichtung des Sportzentrums mit 3-fach Turnhalle und Tennishalle –
Planung und Baubeginn der Ortsmitte –
Ankauf des AVA-Gebäudes mit Sanierung –

Erwerb des Rümmelein-Grundstückes –
Fertigstellung der Sozialwohnungen an der Gernstraße –
Einführung und Verbesserung des Bussystems –
Flächenhafte Ausdehnung der Verkehrsberuhigung und der Tempo 30-Zonen –
Einstellung einer Umweltschutzbeauftragten und einer Kultur-Sachbearbeiterin –
Abschluß der Partnerschaften mit Budrio, Scharfenstein und Wyschgorod –
Einführung und konsequente Durchführung der Bürgerversammlungen und Bürgeranhörungen –

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD-Ortsverein Eichenau
1. Vorsitzender: Dr. Peter Bammes, Sonnenstraße 3, Telefon: 7 24 72

Nummer 67 • Juni 1992

Ortsverein Eichenau



Mit seiner Nominierung am 18. März 1992 erhielt Sebastian Niedermeier von der SPD schon symbolisch den Schlüssel zum Rathaus, natürlich in rot.

Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, können nun das übrige dazu tun, daß er am 28. Juni 1992 bei der Wahl den echten Schlüssel erhält.

Die Wahl von Sebastian Niedermeier wird Ihnen sicher leicht fallen,
denn bei ihm verbinden sich

Tatkraft – Vertreter für die Bürgermeister des Landkreises beim regionalen Planungsverband

Kompetenz – Finanzreferent im Kreistag

*Bürgernähe – Bürgeranhörungen bei Anliegerproblemen
– ein offenes Ohr für alle Belange*

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Wohnungsbau in der Gemeinde Eichenau

Die Wohnungsnot in der Gemeinde Eichenau hat durch die drastisch gestiegenen Bodenpreise, das hohe Zinsniveau und die hohen Baupreise, die letztlich in den Mietpreis einfließen, erheblich zugenommen.

Die Gemeinde Eichenau betreibt deshalb mit allem Nachdruck den Bau von Sozialwohnungen und den mietgünstigen Wohnungsbau.

1. 1992 wurden in der Gernstraße neun Sozialwohnungen von der Gemeinde fertiggestellt.
2. Die Gemeinde Eichenau hat in der Ortsmitte das Belegungsrecht für 17 Wohnungen erworben. Mit dem Bau dieser Wohnungen ist bereits begonnen worden.

3. Die Gemeinde Eichenau wird das Belegungsrecht für 15 mietgünstige Wohnungen für junge Familien unserer Gemeinde von der Baugenossenschaft Eichenau erwerben.
4. Nach jahrelangen Verhandlungen mit dem Freistaat Bayern ist dieser bereit, ein staatliches Grundstück für den sozialen Wohnungsbau und den Bau von Staatsbedienstetenwohnungen zur Verfügung zu stellen.
5. Bei Neuausweisungen von Bauland im Außenbereich müssen von dessen Grundeigentümern mindestens 50 % der Fläche kostenlos an die Gemeinde abgetreten werden. Diese Flächen werden für den Wohnungsbau für Einheimische zur Verfügung gestellt.

Staatsstraße 2069 – das Staatsministerium des Innern schweigt – bisher alle Anträge abgelehnt

Im Jahre 1972 hat das Bayerische Staatsministerium des Innern ein Raumordnungsverfahren für die Verlegung der Staatsstraße 2069 eingeleitet. Leider wurde dieses Verfahren 1973 wieder eingestellt. Diese Entscheidung des Innenministeriums war und ist falsch gewesen.

20 Jahre hat das Bayerische Staatsministerium des Innern nichts unternommen. Der Gemeinde Puchheim war es dadurch möglich, durch die Ausweisung von Wohnbaugebieten und des Gewerbegebietes II mögliche Trassenvarianten zu verhindern. So wird es immer schwieriger eine geeignete Trasse zu finden.

In den vergangenen Monaten hat das Staatsministerium des Innern die Einleitung eines Raumordnungsverfahrens angedeutet, allerdings gleichzeitig von unverständlichen Bedingungen abhängig gemacht.

Bisher wurden vom Staatsministerium des Innern, vertreten zum Teil auch durch das Straßenbauamt München, alle Anträge abgelehnt, die zu einer Verbesserung der Verkehrssituation geführt hätten:

Abgelehnt wurden:

1. Der Antrag der Gemeinde Eichenau vom 12. 9. 1989 auf Einleitung eines Raumord-

nungsverfahrens für die Verlegung der Staatsstraße 2069.

2. Der Antrag, ein Nachfahrverbot für den Schwerlastverkehr im Gemeindegebiet Eichenau anzuordnen.
3. Der Antrag, eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 40 für die Staatsstraße 2069 – Ortsdurchfahrt Eichenau – zu erlassen.

Abschließend ist festzuhalten, daß alle Anträge der Gemeinde Eichenau, die eine Verbesserung der Verkehrssituation auf der Staatsstraße 2069 bewirkt hätten, vom Bayerischen Staatsministerium des Innern abgelehnt wurden. Wir müssen entschieden für diese Verbesserungen kämpfen.



Sebastian Niedermeier setzt sich bei einer Demonstration in der Hauptstraße persönlich für eine Verbesserung ein.

„Vorbild für ganz Bayern“

3.4.86

Wissenschaftliches Projekt für Jugendhilfe in Eichenau läuft an

Eichenau — Die Familien- und Schülerhilfe Eichenau (FSE) kann ihr Projekt „Wissenschaftliche Vertiefung in der Jugendhilfe“ mit Unterstützung des Freistaats, des Landkreises und der Gemeinde in Angriff nehmen. Bei zwei Gegenstimmen stimmte der Eichenauer Gemeinderat auf seiner jüngsten Sitzung einem Vertragsentwurf zwischen der FSE und dem Landratsamt Fürstenfeldbruck zu. Der Kontrakt weist den Brucker Kreisverband des Fördervereins „Schulsozialarbeit als T...

seitigung von Störfaktoren in Schule und sozialem Umfeld sowie durch „vorbeugende Arbeit“ wie Eltern-Kind-Gespräch und Info-Abende. Außerschulische sozialpädagogische Maßnahmen der FSE konzentrieren sich auf die Überwindung resignativer Einstellungen der Betroffenen; sie sollen insbesondere die „Bereitschaft zur Lebensplanung“ erhöhen, zu einem Schulabschluß oder zur Aufnahme einer Berufsausbildung hinführen. Die Ko... .. fördern

10 Jahre habe ich nun der Schulsozialarbeit im Landkreis Fürstenfeldbruck gewidmet und am 25. Mai 1992 fand die Arbeit ihren Abschluß in einer gemeinsamen Tagung von Sozial- und Kultusministerium, die die Übertragbarkeit auf ganz Bayern feststellte. Damit wurde die Titelzeile des Artikels vom April 1986, mit dem die 2. Phase der Familien- und Schülerhilfe Eichenau (FSE) begann, allgemein akzeptiert. All dies wäre aber nicht möglich gewesen, wenn ab 1983/1984 der 1. Bürgermeister Sebastian Niedermeier und der damalige evangelische Pfarrer Dr. Höhne diese Arbeit nicht aktiv und tatkräftig unterstützt hät-

ten. Sie haben die räumlichen Voraussetzungen geschaffen und im Gemeinderat dafür gestritten, daß die anfänglichen Widerstände konservativer Bedenkenträger überwunden werden konnten. Inzwischen ist die Schulsozialarbeit nach dem von uns entwickelten Modell nicht nur in Eichenau und Fürstenfeldbruck, sondern auch in Gröbenzell, Puchheim, Olching und Germering in unterschiedlicher Trägerschaft etabliert. Die inhaltlichen Aspekte der Arbeit sind in mehreren Berichten gut dokumentiert und sollten in der Gemeindebücherei der Öffentlichkeit zugänglich sein.

Michael Gumtau



Alfred Tober nach langem Leiden gestorben

Der 58jährige Alfred Tober, von 1972 bis 1978 als Vertreter der SPD im Eichenauer Gemeinderat, ist nach langem, schweren Leiden gestorben. Tober war von 1972 bis 1978 zweiter Bürgermeister Eichenaus, bis zu seinem Ausscheiden aus dem Gemeinderat war er dritter Bürgermeister. Während seiner Zeit im Gemeinderat saß Alfred Tober in vielen Ausschüssen, war als Feuer-

wehrreferent und Personalreferent sowie als Verbandsrat des Müllzweckverbandes tätig.

Die Eichenauer SPD hat mit ihm nicht nur einen Politiker verloren, der 27 Jahre lang in vorbildlicher Weise die Ziele und Ideale der Sozialdemokratie vertreten hat, sondern auch einen guten Freund.

Luftballon-Flug-Wettbewerb

Tolle Preise gab es am Samstag, 30. Mai 1992 vormittags vor der Drogerie Kessler für die Gewinner des Luftballon-Flug-Wettbewerbs

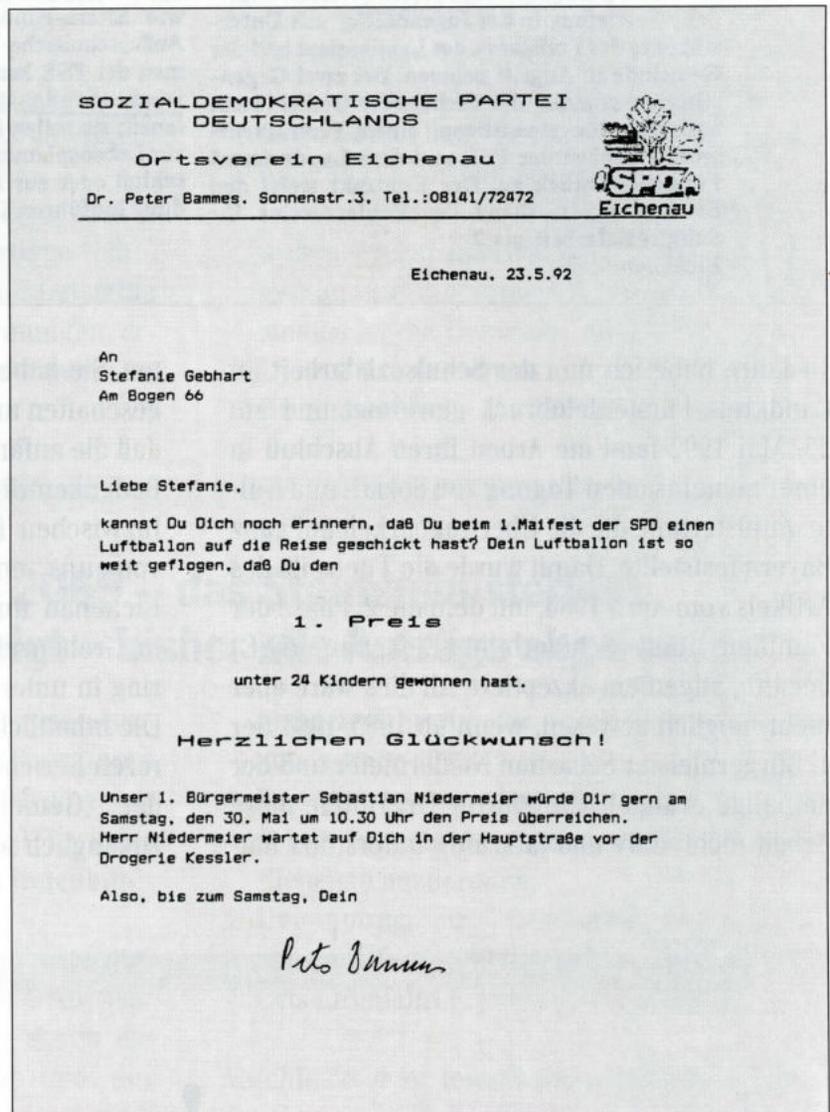
vom 01. Mai 1992. Bürgermeister Sebastian Niedermeier überreichte den 25 Gewinnern die von ihm gestifteten Preise.

Glückliche Gewinner waren:



1. Stefanie Gebhardt

2. Benjamin Heisig
3. Nina Geraghty
4. Mathias Jung
5. Stephan Bäuml
6. Anke Scherb
7. Leo Königsberger
8. Daniel Spänle
9. Johannes Boß
10. Ferdinand Koller
11. Elisabeth Liebl
12. Michael Huppmann
13. Patrik Siegert
14. Bettina Mardeck
15. Florian Schneider
16. Christian Schmidwenzel
17. Diana Huppmann
18. Monika Leiß
19. Isabel Aignerl
20. Veronika Igl
21. Oliver Heisig
22. Michael Herbst
23. Reinhard Henzler
24. Simon Schnabell
25. Sabine Nill



Gemeinde Eichenau und die Kindergärten der katholischen und evangelischen Kirche und der Nachbarschaftshilfe Eichenau helfen den 3-jährigen Kindern

Auf Initiative der Gemeinde Eichenau fand im Rathaus eine Aussprache mit den Kindergartenleiterinnen der örtlichen Kindergärten und der Frauen- und Müttergruppe statt. 30 dreijährige Kinder konnten keinen Kindergartenplatz bekommen. Die drei Kindergärten sind aber

bereit, mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde diese 30 Kinder zu betreuen. Die Gemeinde Eichenau wird mit einem Jahreszuschuß von ca. 100.000,- DM die Sonderleistungen der Kindergärten unterstützen, bis der neue Kindergarten an der Kapellenstraße errichtet ist.

1. Ortsentwicklungsplanung Eichenau

Als Gemeinde mit Gartenstadtcharakter ist Eichenau weit über die Grenzen des Landkreises Fürstentum Eichenau bekannt. Dieser Grüncharakter muß erhalten bleiben.

- Der neue Flächennutzungsplan ist bereits in der Bürgeranhörung und Behördenbefragung. Zusammen mit einem qualifizierten Landschaftsplan werden diese Bauleitpläne alsbald verbindlich festgesetzt.
- Neue flächendeckende Bebauungspläne mit Grünordnungsplänen dienen der Bewahrung unserer Siedlungsstruktur. In enger Abstimmung mit den Bürgern werden derzeit 14 Bebauungspläne erarbeitet. Nach deren Fertigstellung ist das gesamte Gemeindegebiet mit Bebauungsplänen überplant.
- Eine ideenreiche und abwechslungsreiche Baugestaltung ist erwünscht und zu fördern.
- Die Baudichte muß mit dem Charakter des Ortes vereinbar sein.
- Großflächige Baulandausweisungen kommen nicht in Frage; nur ein organisches Wachstum kann städtebaulich vertreten werden.

2. Öffentlicher Nahverkehr – Verbesserung des Bussystems

Im Jahre 1991 ist das Bussystem im Gemeindegebiet erheblich verbessert worden. Dem öffentlichen Personennahverkehr ist auch in Zukunft Priorität einzuräumen. Das Busnetz ist so auszubauen, daß alle Ortsteile in der Gemeinde optimal erschlossen werden.

3. Straßenausbau – Verkehrsberuhigung

- Der verkehrsberuhigte Straßenausbau wird in den nächsten Jahren zügig vorangetrieben.
- Besonderes Engagement verdienen die Roggensteiner Allee, die Olchinger Straße, die Zugspitzstraße und die Allinger Straße. Diese Straßen haben nicht die Aufgabe, überörtlich den Verkehr der Staatsstraße 2069 aufzunehmen. Sie müssen durch griffige Maßnahmen beruhigt werden.

4. Haupt- und Schillerstraße - St 2069

- Für die Staatsstraße 2069 werden bis zum Jahr 2000 ca. 19.000 Fahrzeuge und erheblicher Schwerlastverkehr prognostiziert. Wirksame Hilfe kann nur eine Ortsumgehung auf Puchheimer Flur bringen. Der Freistaat Bayern ist aufgefordert, unverzüglich ein Raumordnungs- und Planfeststellungsverfahren mit qualifizierter Umweltverträglichkeitsprüfung einzu-

leiten. Damit sollen die Voraussetzungen für den Bau einer Umgehungsstraße geschaffen werden.

- Für die Haupt- und Schillerstraße müssen ein Nachtfahrverbot für den Schwerlastverkehr und eine Geschwindigkeitsbegrenzung Tempo 30 angeordnet werden. Die ablehnende Haltung der staatlichen Behörden, insbesondere des Straßenbauamtes München, kann nur mit Hilfe der Landespolitiker auf politischem Wege gebrochen werden.
- Die Sanierung der Schiller- und Hauptstraße mit einer Fahrbahnverengung (6,5 m), Lärmschutzbelag, Längsparkbuchten, Radweg und Begrünung ist in die Tat umzusetzen. Die Planungen sind mit den Anliegern abzustimmen.
- Die Unterführung des schienengleichen Bahnüberganges mit einer Durchfahrtshöhe von max. 3,5 m wird befürwortet. Voraussetzung dafür ist aber, daß die Ortsdurchfahrt vorher wirksam entlastet wird.

5. Ortsverschönerung

- Für den Rathausplatz wurde ein Ideenwettbewerb durchgeführt. Ziel ist es, diesen repräsentativen Platz städtebaulich deutlich zu verbessern.
- Weitere Grünanlagen sind zu schaffen. Im gesamten Gemeindegebiet sind vermehrt Ruhebänke aufzustellen.

6. Bahnhof, Park-and-Ride-Platz

- Dringend notwendig ist eine teilweise Überdachung der Bahnsteige, die den Bahnbenutzern Wind- und Wetterschutz bietet.
- Der gesamte Bahnhofsbereich bedarf einer gründlichen Überplanung und deutlichen Verschönerung.

7. Sozialer Wohnungsbau – Wohnungen für junge Familien

- Die Gemeinde Eichenau wird auch weiterhin sozialen Wohnungsbau betreiben.
- Die Gemeinde Eichenau ist auch künftig bereit, von Bauträgern, die sozialen Wohnungsbau anbieten, sogenannte Belegungsrechte zu erwerben.
- Zusammen mit der Baugenossenschaft Eichenau und Umgebung sind mietgünstige Wohnungen für junge Eichenauer Familien zu schaffen, die nicht an die engen Vorschriften des sozialen Wohnungsbauens gebunden sind.

Die Gemeinde Eichenau ist somit bereit, in den nächsten Jahren erhebliche finanzielle Mittel für mietgünstigen und sozialen Wohnungsbau aufzubringen.

8. Gewerbe

- Großflächige Gewerbegebiete werden nicht ausgewiesen, da diese mit dem Gartenstadtcharakter nicht vereinbar sind.
- Das bestehende Gewerbegebiet wird maßvoll nach Westen und Süden erweitert werden. In erster Linie sollen ortsansässige Gewerbetreibende angesiedelt werden.
- Bei öffentlichen Aufträgen ist das örtliche Gewerbe bevorzugt zu berücksichtigen.

9. Fachärztliche Versorgung

Die fachärztliche Versorgung in der Gemeinde ist nicht befriedigend. Deshalb ist die Ansiedlung von Fachärzten, wie z.B. Kinderarzt, Augenarzt, Orthopäde, zu fördern.

10. Bau eines dreizügigen Kindergartens

Dringend notwendig ist ein weiterer Kindergarten mit drei Gruppen (75 Kinder). Mit Nachdruck wird deshalb der Erwerb eines Stiftungsgrundstückes an der Kapellenstraße betrieben. Gleichzeitig wird die Planung und die Realisierung des Kindergartens schnellstmöglich in die Tat umgesetzt.

11. Bau eines dreizügigen Kinderhortes

In engem Zusammenwirken mit der Evang. Kirchengemeinde ist in den nächsten Jahren ein Kinderhort (75 Kinder) zu errichten.

12. Errichtung »Haus der Nachbarschaftshilfe« – Rümmelein-Grundstück –

Das Rümmeleinhaus steht unter Denkmalschutz. Es muß erhalten bleiben.

Die Nachbarschaftshilfe Eichenau mit ihren vielfältigen sozialen Dienstleistungen ist unzureichend untergebracht. Ein Haus der Nachbarschaftshilfe mit Büroräumen, Küche für Essen auf Rädern, Mehrzweckraum und Kinderpark ist gerade auf dem Rümmelein-Grundstück gut unterzubringen. Auch Büroräume für den Alten- und Krankenpflegeverein können dort bereitgestellt werden. Mit der Planung und Realisierung des »Haus der Nachbarschaftshilfe« muß schnellstmöglich begonnen werden.

13. Sport- und Freizeitgebiet – Freibadgelände

- Das Sport- und Freizeitgebiet wird um die im Bebauungsplan vorgesehenen, aber noch nicht errichteten, Anlagen vervollständigt.

- Das Freibadgelände an der Roggensteiner Allee wird nach Süden erweitert. Wie im Norden wird auch hier ein Flachwasser-Sandstrand, eine Liegewiese und eine intensive Begrünung vorgesehen (der Bebauungsplan dafür ist bereits rechtsverbindlich).

14. Jugendarbeit

Besondere Aufmerksamkeit ist der Jugendarbeit zu widmen:

- Regelmäßige Disco-Veranstaltungen sind von den Sozialpädagogen des Jugendzentrums der Gemeinde zu organisieren und durchzuführen.
- Für die Jugendlichen ist von den Sozialpädagogen des Jugendzentrums und von der Kulturbeauftragten alljährlich ein besonderes Kulturprogramm zu erarbeiten.
- Die Gemeinde Eichenau erstellt eine Skateboard-Bahn.
- Die Gemeinde Eichenau unterstützt und fördert mit den Mitteln der Bauleitplanung die Errichtung von weiteren Jugendtreffs.

15. Kultur- und Vereinsarbeit

Die gemeindliche Kulturarbeit wurde im letzten Jahr erheblich verstärkt. Das kulturelle Leben in der Gemeinde ist weiter auszubauen und nachhaltig zu fördern.

- Die Gemeinde Eichenau bietet alljährlich ein eigenes Kulturprogramm an; alle zwei Jahre wird eine Kulturwoche veranstaltet.
- Kirchen, Vereine und Institutionen, die kulturelle Veranstaltungen durchführen, können grundsätzlich mit einem Defizit ausgleich der Gemeinde rechnen.
- Die Privatinitiative »Mouseion« stellt ihre Arbeit (Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, Konzerte) ein. Ziel muß es sein, eine gleichwertige Einrichtung in der Gemeinde zu schaffen.
- Die Gemeindebücherei muß dringend räumlich erweitert werden.
- Mit dem Erwerb des AVA-Gebäudes wird die Raumnot der Vereine nachhaltig gelindert.
- Die Eichenauer Vereine sind durch gemeindliche Zuschüsse weiter zu fördern.

16. Partnerschaften

Die kommunalen Partnerschaften mit Budrio, Wyschorod und Scharfenstein sind weiter auszubauen und zu vertiefen. Besonders gefördert wird der Austausch von Kindern und Jugendlichen.

17. Programm zur Förderung von Energiesparmaßnahmen

Die Gemeinde Eichenau legt ein eigenes Programm zur Förderung von Energiesparmaßnahmen mit mindestens 100.000,- DM pro Jahr auf.

Gefördert werden insbesondere der Anschluß an die Gasversorgung, die Anschaffung besonders umweltfreundlicher Brennwert- und Niedertemperaturkessel sowie Solaranlagen.

18. Rekommunalisierung der Stromversorgung

Die Rekommunalisierung der Stromversorgung zusammen mit den Nachbargemeinden Olching, Gröbenzell und Puchheim ist mittelfristig in die Tat umzusetzen. Ziel ist es, die Monopolstellung der Isar-Amper-Werke AG aufzulösen und eine bürger- und umweltfreundliche Tarifstruktur aufzubauen.

19. Errichtung von Wertstoffhöfen

Die Gemeinde Eichenau richtet im Zusammenwirken mit dem Landkreis Fürstenfeldbruck einen neuen großen Wertstoffhof ein. Die Gemeinde Eichenau fordert den Landkreis auf, schnellstmöglich die kleinen Wertstoffhöfe zu errichten.

20. Friedhof

Die Aussegnungshalle des Eichenauer Friedhofs ist zu sanieren, um bei Bestattungen einen würdevolleren Rahmen zu bieten.

21. Krautgartenanlage

Die Gemeinde Eichenau errichtet eine Krautgartenanlage.

22. Finanzwirtschaft

Auf eine solide Finanzwirtschaft wird auch in Zukunft besonderer Wert gelegt. Der finanzielle Spielraum der Gemeinde muß erhalten bleiben.

23. Bürger und Gemeinde

- Alljährlich werden mindestens zwei Bürgerversammlungen durchgeführt.
- Besondere Bedeutung wird auch künftig den regelmäßigen Bürgeranhörungen und Anliegergesprächen im großen Sitzungssaal des Rathauses beigemessen.
- Das Mitteilungsblatt der Gemeinde bringt für die Bürger interessante und wichtige Informationen. Die Qualität des Mitteilungsblattes ist den Bedürfnissen stets anzupassen.

Hallo Nachbarn

Verantwortlich: SPD-Ortsverein Eichenau
1. Vorsitzender: Dr. Peter Bammes, Sonnenstraße 3, Telefon: 7 24 72



Nummer 68 · Dezember 1992

Ortsverein Eichenau

Liebe Eichenauer Bürgerinnen und Bürger,

wird es Ihnen auch nicht unheimlich zumute, wenn Sie täglich von rechtsradikaler Gewalt hören, die sich zuerst gegen Ausländer und Obdachlose, dann gegen jüdische Einrichtungen und nun auch gegen Behinderte richtete? Wollen Sie sich in einigen Jahren von Ihren Kindern vorwerfen lassen, Sie hätten damals nur zugeschaut? Bekennen Sie sich dazu, daß Sie anders denken und beteiligen Sie sich an einer landkreisweiten

Demonstration gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit am Samstag, den 19. Dezember 1992

Beginn 10 Uhr am Volksfestplatz in Fürstenfeldbruck

Unsere Landrätin Frau Rosemarie Grützner hat die Schirmherrschaft übernommen.

Asylbewerber im Landkreis – eine sachliche Bestandsaufnahme

Im Landkreis Fürstenfeldbruck (rund 184.000 Einwohner) halten sich derzeit 1.169 Asylbewerber auf. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von etwa einem halben Prozent. Neben 243 Ehepaaren sind das 468 Kinder und 215 Einzelpersonen. 792 Asylbewerber sind männlichen, 372 weiblichen Geschlechts. Ca. 400 Asylbewerber gehen einer geregelten Erwerbstätigkeit nach.

Die Hauptherkunftsländer sind nach wie vor das ehemalige Jugoslawien, Bulgarien, Afghanistan, Rumänien, Vietnam und die Türkei. Ein verstärkter Zustrom an Asylbewerbern aus schwarzafrika-

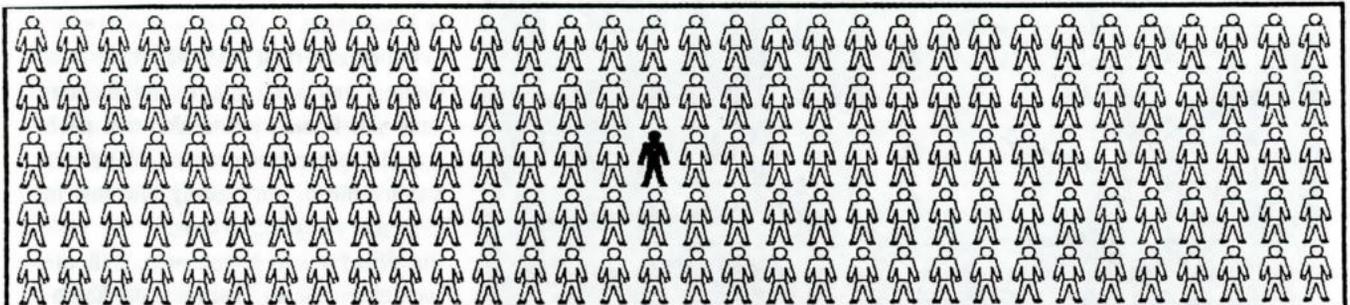
nischen Staaten, wie Ghana, Nigeria, Togo und Zaire ist zu verzeichnen. Das gleiche gilt für die ehemalige Sowjetunion.

In den ersten drei Monaten werden Asylbewerber zu gemeinnützigen Arbeiten herangezogen, die mit einem Stundenlohn von DM 4,- honoriert werden. Seit 1991 dürfen Asylbewerber nach drei Monaten in aller Regel einer unselbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen. Sie dürfen jedoch nur Arbeitsplätze einnehmen, die weder an deutsche Arbeitnehmer noch an EG-Bürger vermittelbar sind. Mit Abschluß des Asylverfah-

rens erlischt diese Arbeitserlaubnis kraft Gesetzes.

Seit 1979 gab es hinsichtlich der Arbeitsaufnahme von Asylbewerbern unterschiedliche Wartezeitregelungen. Von 1987 bis 1990 betrug die Wartezeit bis zur möglichen Erteilung der Arbeitserlaubnis z.B. 5 Jahre, was einem Arbeitsverbot gleichkam, weil die Asylverfahren im Regelfall innerhalb dieses Zeitraumes abgeschlossen waren.

Erwerbstätige Asylbewerber sowie deren Angehörige erhalten in aller Regel keine Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG). Sie bestrei-



Unter 160 Bewohnern des Landkreises ist Ein Asylbewerber!

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

ten ihren Lebensunterhalt aus eigener Erwerbstätigkeit.

Asylbewerber, die keiner geregelten Tätigkeit nachgehen, bekommen in den meisten Fällen Paketverpflegung. Zusätzlich wird noch ein »Taschengeld« von inzwischen DM 103,- monatlich ausbezahlt, für die weiteren Haushaltsangehörigen wird dieser Betrag entsprechend abgestuft. Bis 30.06.91 belief sich das Taschengeld auf DM 86,- monatlich für den Haushaltsvorstand. Wird keine Paketverpflegung ausgegeben und ein Asylbewerber hat dem Grunde nach Anspruch auf Sozialhilfe, erhält der Haushaltsvorstand einen Regelsatz von DM 454,-. Auch diese Beträge werden bei den weiteren Haushaltsangehörigen entsprechend abgestuft. Für eine vierköpfige Familie mit zwei Kindern unter

12 Jahren beläuft sich die monatliche Sozialhilfe danach auf DM 1.408,-.

Ferner sind Asylbewerber gemäß einer Gebührenverordnung verpflichtet, ihre Unterkunfts- und Nebenkosten anteilig selber zu tragen. Dies gilt natürlich nur für Personen, die ein geregeltes Einkommen haben. Der Preis pro Person beläuft sich im Durchschnitt auf DM 270,-.

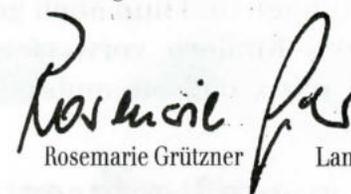
Der Landkreis Fürstfeldbruck nimmt im Augenblick bevorzugt Familien auf, da in diesem Fall bei dezentraler Anmietung von Wohnhäusern eine größere Sozialverträglichkeit gewährleistet ist.

Trotzdem weiß ich, daß anfangs oft große Hemmschwellen zu überwinden sind. Das Verständnis für die Not der Menschen, die zu uns kommen, deren andersartige Kultur, ist oft erst nach län-

gerer Zeit zu wecken. Manch einer kann seine Vorbehalte auch sicherlich nie ganz ausräumen.

Insbesondere der Hinweis auf die überproportional hohe Straffälligkeit von Asylbewerbern wird oft ins Feld geführt. Dieses Argument kann jedoch von der Polizei in unserem Landkreis nicht bestätigt werden.

Gerade deshalb möchte ich mich bei den Bürgern des Landkreises, die im Rahmen von Asylkreisen – oder schlicht nur als Nachbarn – Kontakte zu Asylbewerbern knüpfen ganz herzlich für die Unterstützung bedanken.


Rosemarie Grützner Landrätin

FRAUEN

**Frauen zwischen Auflehnung
und politischer Verfolgung
Frauen auf der Flucht
Frauen im Asyl**

**Eine Ausstellung
von amnesty international e.V.
und der
Initiative für Flüchtlinge e.V. München**



Die Allgemeine Menschenrechtserklärung gilt ausdrücklich für Männer und Frauen. Auch der Schutz vor Menschenrechtsverletzungen muß Männern wie Frauen gleichermaßen gewährt werden. Sind Frauen nicht Opfer von Menschenrechtsverletzungen wie Männer?

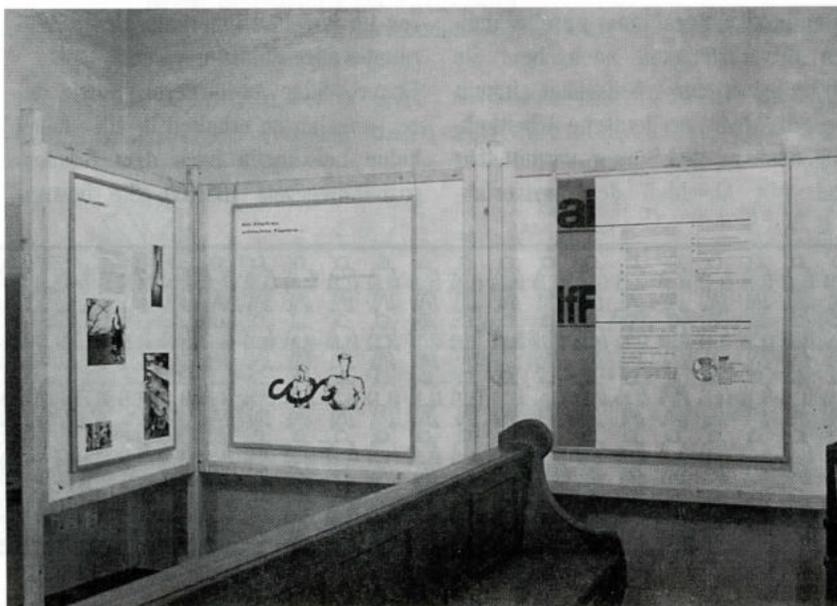
Ja und Nein.

Frauen sind wie Männer betroffen von Freiheitsentzug, Isolationshaft, Schlafentzug, Hunger – kurz von allem, was politisch Verfolgten Schreckliches zugefügt wird.

Frauen erleiden aber oft eine doppelte Verfolgung:

tatsächlich werden Frauen wegen ihres Geschlechts weltweit unterdrückt und verfolgt. Frauen sind spezifisch konfrontiert mit Gewalt, die im patriarchalen System grundlegend ist und als Machtmittel kulturell unterschiedlich funktioniert. Gewaltanwendungen von Männern an Frauen lassen sich in allen Gesellschaften aufzeigen.

Die Menschenrechte von Frauen werden ständig und schwerwiegend verletzt, ohne daß die Weltöffentlichkeit dies als geschlechtsspezifisches Problem ernstnimmt.



Im Rahmen der kirchlichen Friedenswoche organisierte eine Gruppe »Frauen in der SPD« zusammen mit Pax Christi diese Ausstellung.

Erwähnenswert ist noch, daß diese Ausstellung erst auf Initiative der Eichenauer SPD-Frauen entstanden und nach nur eintägiger Premiere im Münchner Kulturzentrum am Gasteig erstmals in Eichenau vorgeführt wurde.

Die SPD-Frauen freuen sich, daß die Darstellung dieses Themas in der katholischen Kirchengemeinde so viel Unterstützung fand.

Partnerschaft Wyschgorod – Eichenau besiegelt



Gesangsgruppe aus Wyschgorod in der Eichenauer Friesenhalle

Lebendige Städtepartnerschaft – eine Aufgabe für uns alle

Die Gemeinde Eichenau ist mit zwei Städten – Budrio in Italien und seit Oktober dieses Jahres mit Wyschgorod in der Ukraine – verschwistert.

Leider gab es zu den Partnerschaftsfeierlichkeiten in der regionalen Presse zwei unschöne und nicht den Tatsachen entsprechende Berichte, auf die ich aber nicht eingehen möchte.

Stattdessen möchte ich gerade im Hinblick auf die jüngsten Ereignisse in Deutschland für intensive freundschaftliche Beziehungen zu den Menschen in unseren Partnerstädten werben, um die Schatten der Vergangenheit nicht drohend wachsen zu lassen.

Nur durch die beständige Arbeit von einzelnen Menschen, und nicht nur durch die Verantwortlichen in der Gemeinde erreichen wir eine echte Form von Partnerschaft und Freundschaft. Neben den Abbau von Vorurteilen tritt die Fähigkeit, sich in eine andere fremde Mentalität einfühlen zu können.

Durch gegenseitige Besuche für einige Tage in der uns fremden Partnerge-

meinde, in der wir das tägliche Leben der Menschen kennenlernen, erfahren wir ihre Verschiedenartigkeit in einer Weise, wie sie der Tourismus nie vermitteln kann.

Im Zusammenleben erfahren wir das Anderssein unserer Gastgeber, ihr Temperament, ihre Reaktionen gegenüber den Dingen des täglichen Lebens und lernen dadurch Toleranz zu üben, das Respektieren des Andersseins; wir lernen voneinander.

Unsere Freundschaft zu den Bürgern aus Budrio ist durch viele gegenseitige Besuche gewachsen, persönliche Freundschaften sind entstanden. Die regelmäßigen Kontakte der Vereine und Gruppen pflegen und intensivieren diese freundschaftlichen Beziehungen.

Nach den ersten offiziellen Besuchen in Wyschgorod haben die Eichenauer SchülerInnen einen regen Briefwechsel mit den Kindern aus Wyschgorod begonnen, für einige gab es schon ein erstes persönliches Kennenlernen, als im vergangenen Jahr Wyschgoroder Kinder für

vier Wochen in Eichenauer Familien kamen, viele Freundschaften wurden beim zweiten Besuch in diesem Sommer gefestigt, eine große Anzahl neuer Freundschaften geschlossen.

Ich wünsche mir, daß viele Eichenauer an der Pflege unserer bestehenden Städtepartnerschaften weiterhin konstruktiv mitwirken. Vielleicht sind *Sie* an einer Adresse für einen Briefwechsel interessiert oder wollen Informationen über die beiden Städte; eventuell möchten *Sie* bei Besuchen unserer italienischen oder ukrainischen Freunde eine Übernachtungsmöglichkeit anbieten oder sogar im Sommer ein Kind aus Wyschgorod aufnehmen? Ich beantworte gern *Ihre* Fragen hierzu und würde mich freuen, auch *Sie* als ansprechbaren Gastgeber vormerken zu dürfen. Ebenso bin ich für Ideen und Anregungen zur Belebung und für den Ausbau unserer Städtepartnerschaften aufgeschlossen.

Ihre *Jutta Radzewitz*, Gemeinderätin, Referentin für Schule u. Partnerschaften Schilfstraße 6, 8031 Eichenau, Tel. 8871

Kurzmitteilungen und Erfolgsmeldungen

Wertstoffhöfe

Die Eichenauer SPD will an den kleinen Wertstoff-Höfen integrierte und optisch angepaßte Anschlagtafeln für die örtlichen Vereine und Angebot/Nachfrage-Anschläge aus der Nachbarschaft.

Wetterhäuschen – Bahnsteig

Die Eichenauer SPD freut sich, daß auf ihren Vorschlag hin noch in diesem Winter Wetterhäuschen am Bahnsteig aufgestellt werden.

Fahrradstraßen in Eichenau

Fahrradstraßen sind »Straßen, auf denen Radfahrer durch besondere Beschilderung Vorrang erhalten. Kraftfahrer dürfen sie nur als Anlieger benutzen, auf ihnen nicht schneller als Radfahrer fahren und diese nicht behindern.« Das bedeutet eine Umkehrung des sonst im Straßenverkehr herrschenden Vorranges.

Durch Beschilderung, Markierung und evtl. Umbau soll erreicht werden, daß es in einer Fahrradstraße *keinen Kfz-Durchgangsverkehr* gibt und höchstens *Tempo 30* gefahren wird, damit nur der Anliegerverkehr diese Straße befährt.

Den Durchgangsverkehr kann man mit Barrieren, Einengungen, Abbiege- und Einfahrverboten minimieren. Diese *Einfahrverbote* ergeben abschnittsweise *Kfz-Einbahnstraßen*, die von Radlern in beiden Richtungen befahren werden können.

An Knoten sollten Fahrradstraßen *Vorrang* erhalten, bzw. sollte dafür gesorgt werden, daß Autofahrer zumindest Rechts-vor-Links akzeptieren.

Um überbreite Fahrbahnen optisch zu verschmälern sollten mit Leitlinien markierte *Radspuren* von etwa 3,50 m Breite in der Mitte der Fahrbahnen angelegt werden.

Mehr Sicherheit für Fahrräder

Die Eichenauer SPD will Abstellanlagen für Fahrräder in der Hauptstraße und bei den Geschäften.

Wenn Sie glauben, daß Ihre Anliegerstraße dafür geeignet ist und die Nachbarn auch noch mitmachen wollen, dann schreiben Sie bitte eine Notiz an die Gemeindeverwaltung!!

Haus der Sozialdienste

Die Eichenauer SPD will das »Haus der Sozialdienste« Eichenaus fördern und unterstützt deshalb den Ankauf eines Neubaus an der Hauptstraße/Fasanenstraße.

Haus der Vereine

Die Eichenauer SPD begrüßt es, daß ihre Anregung auf Schaffung eines allgemeinen Versammlungsraumes im Haus der Vereine realisiert worden ist.

Sommerstockbahn

Die Eichenauer SPD will, daß das große Schachbrett und die Sommerstockbahn wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (Regelung der Schlüsselprobleme und der Kaution).

Partnerschaften

Die Eichenauer SPD will, daß unsere Partnerschaftsgemeinden Budrio und Wyschorod vielfältig im Ortsbild vertreten sind.

Bahn frei



für das Fahrrad



Eichenau

Die SPD Eichenau

*wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern ein
frohes Weihnachtsfest und im neuen Jahr
Frieden, Gesundheit und Erfolg!*



Rosemarie Grützner, Landrätin
Dr. Michael Gumtau, Gemeinderatsfraktion

Sebastian Niedermeier, 1. Bürgermeister
Gabi Riehl, 3. Bürgermeisterin

Dr. Peter Bammes, 1. Vorsitzender
Axel Scharlach, JuSo Vorsitzender

Hallo Nachbarn

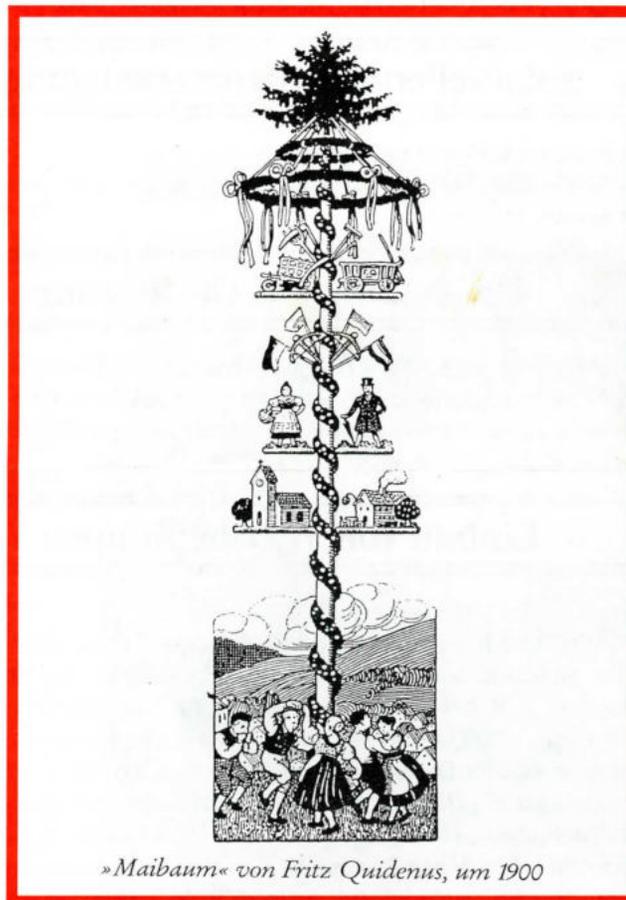


Verantwortlich. SPD-Ortsverein Eichenau
1. Vorsitzender: Dr. Peter Bames, Sonnenstraße 3, Telefon: 7 24 72

Nummer 69 • April 1993

Ortsverein Eichenau

Herzliche Einladung zum Fest am 1. Mai 1993



»Maibaum« von Fritz Quidenus, um 1900

Am 1. Mai ist es wieder soweit:
Jung und alt sind herzlich eingeladen zum Maibaumfest
veranstaltet von der SPD
und dem Förderverein Pefferminzmuseum.

Es spielt wieder die Kapelle "Boarisch Blud".
Für Speis`und Trank ist reichlich gesorgt;
den Kindern wird ein reichhaltiges Programm geboten.
Der Umwelt zuliebe bitte eigenes Geschirr und Besteck mitbringen.

Beginn um 11.00 Uhr, Ende ca. 17.00 Uhr.

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Eichenaus ENERGIE SPARMASSNAHMEN: ein Förderungskatalog

Einige Jahre lang hat die Eichenauer SPD Anträge gestellt und immer wieder versucht anzuschieben – aber nun ist es endlich soweit – auch EICHENAU hat sein Förderprogramm für Energiesparmaßnahmen.

Für dieses Jahr stehen noch **insgesamt 75 000.– DM** zur Verfügung, die nun bei der Gemeindeverwaltung beantragt werden können. Wird das Geld schnell abgerufen, so hoffen wir für das nächste Jahr den Betrag erhöhen zu können, denn obwohl Eichenau keine sogenannte „Konzessionsabgabe“ erhält, die die Isar-Amper Werke von jedem Haushalt über einen erhöhten Strompreis eintreibt, ist es der erklärte politische Wille der Gemeinde, die Bürger zur Energieeinsparung zu ermuntern.

WAS wird bis zu welchen Beträgen gefördert?

• Solarkollektoranlage zur Wassererwärmung:

- **Zuschuß** bis zu 5000.– (d.h. 50%!) und bei Mehrfamilienhäuser 1000.– DM je Wohnung

• Solarzellen zur Stromerzeugung -

für die eigene Beleuchtung und zur Einspeisung in das Netz

- **Zuschuß** bis zu 5000.– DM (aber nur 25 % Fördersatz, denn der Strom wird von den Isar Amper Werken mit 0,18 DM je kWh bezahlt!)

• Umstellung auf Gasheizung

- **Zuschuß** bis zu 5000.– DM oder 1000.– DM je Wohnung (25% Fördersatz)
- Wenn SIE umstellen wollen, aber gibt es evtl. noch nicht genügend Anschlußwillige in der Straße, so finanziert die Gemeinde für die noch fehlenden weiteren Anschlüsse im Rahmen einer Zwischenfinanzierung hier mit!

• Einbau von Wärmepumpen :

- **Zuschuß** bis zu 5000.– DM (Fördersatz 25 %)

Zuschußfähig sind alle Material und Nebenkosten einschließlich der Steuer, aber wenn Sie die Anlage selbst ohne Hilfe einer Fachfirma einbauen, was heutzutage durchaus möglich ist, dann werden Ihnen nur die nachgewiesenen Materialkosten , z. B. bei den Solarkollektoren für Ihre Dusche zu 50% erstattet. Im Handel sind verschiedene Anlagen für ca 10000.– DM erhältlich, die für die Wasserversorgung eines Reihen- oder Doppelhauses reichen , vorausgesetzt Ihr Dach ist nach SÜDEN orientiert. *(In den Bebauungsplänen achten wir jetzt verstärkt darauf, daß möglichst alle Häuser einen Giebel nach Süden aufweisen)*

WICHTIG ist, daß Sie mit dem Einbau nicht beginnen, bevor Sie Ihren formlosen ANTRAG bei der Gemeindeverwaltung eingereicht haben. Einen Planungsauftrag mit einer Kostenschätzung durch Ihren Architekten oder Installateur können Sie natürlich schon vorher in Auftrag geben – der ist dann natürlich auch im Rahmen der Gesamtsumme förderungsfähig.

Wir erhoffen uns also für dieses Jahr mindestens 25 Haushalte, die nun die lang gehegten Überlegungen in die Tat umsetzen und mit der Energieeinsparung beginnen. Melden sich mehr, so wird nach der zeitlichen Reihenfolge des Eingangs verfahren, bis das Geld ausgegeben ist.

Zusätzlich zu den Fördermitteln der Gemeinde werden aber auch noch u.U. weitere Mittel vom Bund oder Land beantragt werden können, wobei die Gesamtsumme alle Fördermaßnahmen jedoch nicht über 60% je Objekt liegen darf. Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne unsere Bauverwaltung.

Es wird also derzeit nicht unterschieden zwischen Altbauten und Neubauten. Wahrscheinlich ist das Programm in zahlreichen Punkten noch verbesserungsfähig, aber wir wollen erst einmal Erfahrungen mit Ihren konkreten WÜNSCHEN sammeln. Sind noch Fragen offen, so wenden Sie sich bitte an unsere Vertreter im Bauausschuß der Gemeinde, **Dr. Michael Gumtau** ,Schillerstr. 45 und **Bertram Fiedler**, Bärenweg 2.

Bitte rufen Sie uns an, wenn Sie die Förderrichtlinien zuschickt haben wollen oder weitere Fragen haben.

Ihre Eichenauer SPD

Versetzung gefährdet

Diese Bemerkung im Halbjahreszeugnis eines Gymnasiums kann nun Kinder und Eltern mehr in Angst und Schrecken versetzen als bisher. Das Kultusministerium hat nämlich eine neue Härte für die Wiederholung einer Klasse eingebaut. Dazu haben widersprüchliche Informationen durch die Presse die Eltern noch mehr verunsichert.

Die Verschärfung der Bestimmungen klingt zuerst ganz harmlos: Das Höchstalter für den Eintritt in die 5. Klasse wurde von 12 Jahren auf 11 Jahre verringert. Wenn also ein Kind am 1. August – das ist der Stichtag – schon 12 Jahre alt ist, so kann es im folgenden September nicht mehr am Gymnasium beginnen. Wenn ein Kind im Alter von 6 Jahren in die Grundschule eingetreten ist und sogar in der Grundschule einmal wiederholt hat oder erst nach der 5. Klasse die Hauptschule verläßt, gibt es beim Übertritt ans Gymnasium mit dem Höchstalter keine Probleme. Ist ein Kind aber im Juli geboren, so wird es im allgemeinen erst im Alter von 7 Jahren eingeschult und darf so nur 4 Jahre auf der Volksschule bleiben, wenn es danach aufs Gymnasium will.

Aber dieses verringerte Höchstalter wird bei den folgenden Klassenstufen des Gymnasiums hochgerechnet, also in der 6. Klasse 12 Jahre, in der 7. Klasse 13 Jahre, usw.. Allgemein ergibt sich das Höchstalter aus der Summe "Klassenstufe + 6".

Besteht nun das Kind eine Klasse **zum ersten Mal nicht**, so ist das Überschreiten des **Höchstalters** am 1. August **kein Hindernis** für die Wiederholung der Klasse.

Erst wenn das Kind später ein **zweites** Mal eine andere Klasse nicht besteht, wird nach dem Höchstalter gefragt: Ist dieses am 1. August überschritten, so muß das Kind das Gymnasium verlassen. Dies führt dazu, daß man selbst **bei einer normalen Schullaufbahn**, also Eintritt in die Grundschule im Alter von sechs Jahren, **am Gymnasium nicht mehr zweimal wiederholen** kann und das Gymnasium verlassen muß. Darin besteht die Verschärfung!

Bei Härtefällen, z.B. längerer Krankheit oder Überschreitung des Höchstalters um wenige Tage wie bei den im

Juli geborenen Kindern, kann die Schule trotzdem eine zweite Wiederholung erlauben.

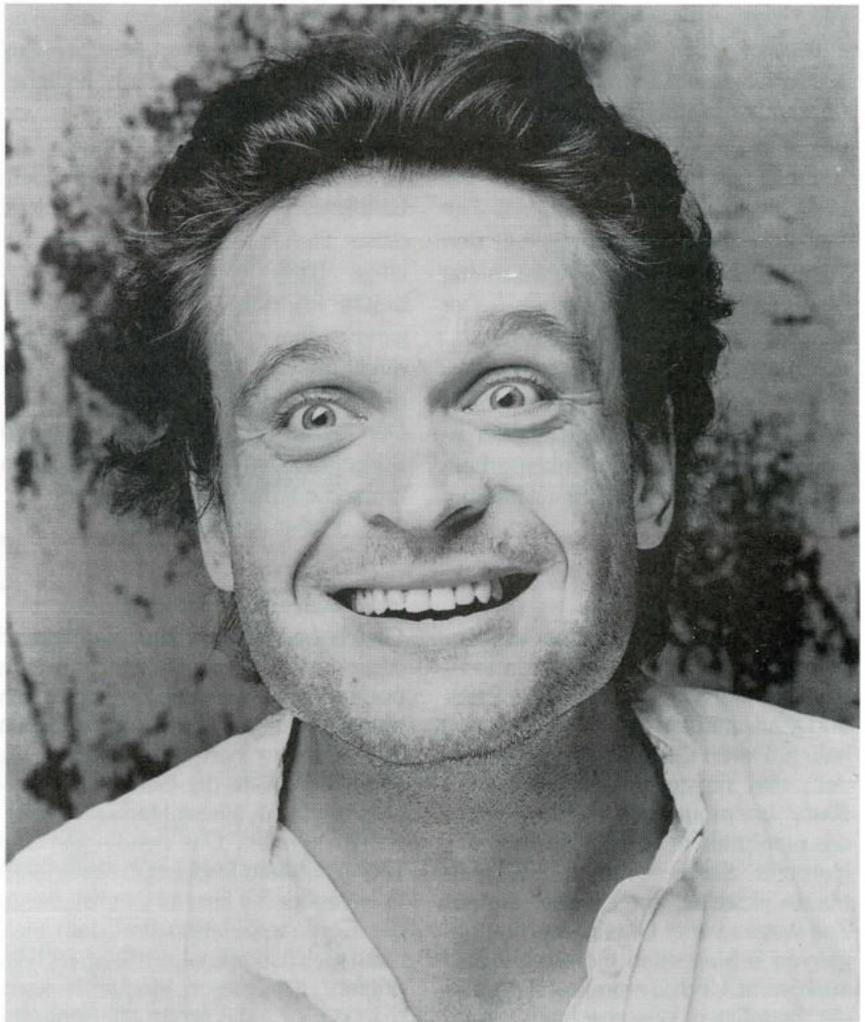
Anders sieht es aus, wenn das Kind vorzeitig eingeschult wurde und am 1. August vor Grundschulbeginn noch nicht 6 Jahre alt war. Dann wird das Höchstalter auch beim zweiten Durchfallen nicht überschritten. Dies bedeutet, daß sich Eltern von Kindern, die im Juli bis Dezember 6 Jahre alt werden, durchaus überlegen sollten, ihr Kind bei entsprechender Eignung vorzeitig einschulen zu lassen.

Diese Verschärfung der Regelungen für eine Wiederholung führt zu einer eklatanten Benachteiligung von

Kindern, bei denen der Knoten erst etwas später reißt.

Gänzlich ungerecht aber ist es, daß diese Regelung nicht nur ab der neu beginnenden 5. Klasse gilt, sondern sofort bis einschließlich der 11. Klasse! Es gibt sicher viele Eltern, die mit ihrem Kind im Vertrauen auf die bisherige Regelung nicht um eine Versetzung gekämpft haben, sondern ihrem Kind eine Verschnauf- und Aufholpause gönnen wollten. Nun müssen diese pädagogisch denkenden Eltern mit ihren Kindern schuldlos vor einem zweiten "Ernstfall" zittern. Hoffentlich gibt ihnen dann ein Verwaltungsgericht recht. *Peter Bammes*

Jockel Tschiersch kommt nach Eichenau



Der Kabarettist Jockel Tschiersch wurde von der Eichenauer SPD eingeladen und kommt mit seinem neuen Kabarettprogramm

Armsein ist Asozial oder: Die Rendite der Rostbratwurst

Die Veranstaltung findet am **Freitag, den 25. Juni 1993 um 20 Uhr** in der **Friesenhalle** statt. Preise und Vorverkaufsstellen werden noch bekanntgegeben.

Gelbe Tonne – Grüner Punkt – DSD

Die negative Berichterstattung der Presse zum Thema Vertrag mit der Firma **Duales System Deutschland GmbH (DSD)** veranlaßte den Arbeitskreis *Eichenauer schützen die Umwelt* zu einer Stellungnahme.

Die SPD Eichenau unterstützt die Aussage des Arbeitskreises und fordert die Mitbürger auf umsichtige Verbraucher zu sein und durch gezieltes Einkaufsverhalten die Monopolstellung des DSD (Grüner Punkt) zu verhindern.

Text der Stellungnahme:

Der Landkreis wäre ohne DSD ausgekommen -- nur dann hätten wir Bürger von den -- ohne uns zu fragen -- kassierten Grüner-Punkt-Geldern keine Mark mehr gesehen. Wir leben aber bekanntlich nicht auf einer Insel, sondern sind eingebunden auch in manches was uns nicht gefällt. Der Landkreis hat das einzig Richtige getan: einen Vertrag geschlossen, mit dem die DSD weitgehend mattgelegt ist. Die Verträge, die der Landkreis mit den Wertstoffabnehmern geschlossen hat bleiben weiterhin bestehen. Der Landkreis behält die Kontrolle.

DSD zahlt ein gewichtsbezogenes Entgelt pro Tonne erfaßter Wertstoffe. Zusätzlich beteiligt sie sich an den Kosten für Öffentlichkeitsarbeit, den Personalkosten für Abfallbe-

ratung und an den im Zusammenhang mit Containerstandplätzen anfallenden Kosten.

Unmittelbar merken die Bürger leider nichts von der DSD-Zahlung, doch die nächste Müllgebührenerhöhung wird dadurch verzögert.

Die Abfallvermeidung ist weiterhin oberstes Gebot, die DSD verzichtet auf irreführende Werbung mit dem Grünen Punkt. Sie hat sich weiterhin verpflichtet, die Bemühungen des Bundes, der Länder und des Landkreises zur verstärkten Einführung von Mehrwegsystemen zu unterstützen.

Die Tatsache, daß jetzt auf den "großen Wertstoffhöfen" auch Verbundverpackungen abgegeben werden können, ist ein taktischer Zug des Landkreises, um auch jegliches Schlupfloch für die Einführung von "gelbem Sack/gelber Tonne" zuzumachen. Die DSD muß dem Landkreis Firmen benennen, welche diese Stoffe recyceln können. Solange dieser Nachweis nicht erbracht ist (oder wenn er mißlingt), gehen diese Verbundverpackungen direkt in die Müllverbrennung und die DSD zahlt die Kosten dafür.

Den meisten unserer Bürgerinnen und Bürger ist es längst klar (die restlichen müssen noch überzeugt werden):

Vermeiden geht über Verwerten!

Es ist immer von Quoten die Rede, die erfüllt werden müssen. Das heißt aber nicht, daß wir *auf Teufel komm raus* Einweg-Verpackungen kaufen müssen, wenn nachgewiesen werden kann, daß die Vermeidung von Abfall der Grund für die Nicht-erfüllung der Quoten war.

Die SPD Eichenau verweist auf den Artikel **Bonner Wirbel um Scholz-Gutachten zum Grünen Punkt**, der im März im Wirtschaftsteil der **SZ** erschienen ist und der die Meinung des CDU-Abgeordneten und V erfassungsrechtlers Rupert Scholz widergibt. Kopie bei der SPD anfordern.

Preisgeben
Ohnegleichen
Lang erkämpfter
Ideale + Inhalte
Temporisieren
Intrigieren
Konservatismusverlust



SPD Eichenau gegen Gen-Experiment im Gut Roggenstein.

Im Gut Roggenstein wollen Wissenschaftler der TU München untersuchen, wie sich genmanipulierte Raps- und Maispflanzen im Freiversuch verhalten. Deren Gene wurden so verändert, daß sie gegen das Unkrautgift *Basta* unempfindlich sind. Sowohl das manipulierte Saatgut als auch das Herbizid *Basta* stammen aus dem Hause Hoechst, einer Firma, die zur Zeit wegen vieler Unfälle aus den negativen Schlagzeilen nicht mehr herauskommt. Und da erdreistet sich einer der beteiligten Wissenschaftler auch noch zu sagen: *Wir wissen nicht, wie das Experiment ausgeht. Wir beobachten einfach.* Wie kann man bei solch einer Aussage einen Freilandversuch verantworten? Wo noch dazu viele Wissenschaftler vor unerforschten Nebenwirkungen warnen, die das

Gleichgewicht der Natur verheerend beeinflussen können! Wenn man dann noch sieht, für welchen Zweck Risiken eingegangen werden, kann man sich nur noch an den Kopf greifen: Da verändern Leute die Gene von Pflanzen, damit sie einem Herbizid widerstehen können. Das nennt man den Teufel mit dem Beelzebub austreiben! Wem außer der Firma Hoechst, die an der Genmanipulation und dem Herbizid gleich zweimal verdient, soll das nützen? Mit dieser Mentalität kann man ja gleich das große Menschheitsproblem *Ozonloch* lösen: Nicht die Verschmutzung durch Ozonkiller verbieten, sondern die Menschheit durch Genmanipulation resistent gegen UV-Strahlung machen. Das wäre sicher wieder ein großes Geschäft.

Dr. Peter Bammes

Unfähig- und Profillosigkeit, Hin- und Herhaltetaktik im kleinen und großen Stil, Verlogenheit, daraus resultierende Skandale und Skandalchen nicht weniger unserer gewählten Volksvertreter jeder Couleur beeinträchtigen, ja zerstören das Vertrauen der Demokraten zu den per Wahlstimme beauftragten "Verwaltern" unserer Demokratie.

Quintessenz:

Mißmut, Verärgerung, "Denkzettel" für die etablierten Parteien mittels brauner Kreuzchen bei der Stimmabgabe bis hin zur totalen Verweigerung -- Strafe muß sein -- ... doch für wen? Für unsere Demokratie oder deren politische Vertreter?

Laufen wir Gefahr, unsere staatsbürgerlichen Verpflichtungen der politischen Frustration zu opfern?

Staats(ver)diener sind **Dank unserer Demokratie** abwählbar und austauschbar --

die Demokratie als solche darf es niemals sein!
Rosi Nguyen

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD Ortsverein Eichenau

1. Vorsitzender: Karl Handelshäuser, Allinger Straße 86, Telefon 7 07 16

Nummer 70 - Dezember 1993

Ortsverein Eichenau



Der neue SPD Vorstand

1. Vorsitzender:

Karl Handelshäuser, vorne, 2. v. links

Stellvertreter/Innen:

Renate Morjan, vorne, Mitte

Reinhold Storch, vorne, links

Kassenwart:

Hermann Willenbrock, hinten, rechts

Fraktionsvertreter:

Dr. Peter Bammes, hinten, links

Schriftführerin:

Marianne Bertram, nicht auf dem Bild

Beisitzer/Innen:

Barbara Felter, vorne, rechts

Klaus Kamberger, vorne, 2. v. rechts

Andreas Knipping, hinten, 2. v. rechts

Gerd Logemann, hinten, 2. v. links

Eva Mieslinger, hinten, Mitte

Die Eichenauer SPD wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern ein frohes Weihnachtsfest, sowie Frieden, Gesundheit und Erfolg im neuen Jahr!

Rosemarie Grützner, Landrätin
Sebastian Niedermeier, 1. Bürgermeister
Gabi Riehl, 3. Bürgermeisterin
Karl Handelshäuser, 1. Vorsitzender
Dr. Peter Bammes, Fraktionsvertreter

Debrecen im November 1993

Franziska und Michael Gumtau haben seit August 1993 für zwei Jahre in Debrecen, Ungarn an der Hochschule die Ausbildung von Deutschlehrern übernommen. Vielen Dank für einen ersten Eindruck ...

5. 11. 1993 -- Heute Vormittag habe ich hier im Nordosten von Ungarn im Bayerischen Rundfunk die Debatte im Bayerischen Landtag verfolgt -- es ging (ausgehend von einem SZ Interview des Ministerpräsidenten, das ich leider nicht hatte) u.a. darum, daß die CSU einen Kurswechsel in ihrer Europa Politik vollzogen hat. Auf dem ZDF Kanal lief gleichzeitig die Bundesratsdebatte über Deutschlands Zukunft. Die kleine Satelliten-Antenne am Haus macht es möglich, auch hier am Rande von Mitteleuropa, ca. 1.000 km von Eichenau entfernt, das Gefühl zu haben »mit dabei zu sein«.

Seit September gehören wir nun zu den fast 100 deutschen Lehrkräften, die hier in Ungarn an den Schulen und Hochschulen mithelfen, den Unterricht in »Deutsch als Fremdsprache« zu fördern und die Lehrerausbildung zu unterstützen. Dort wo vor der Revolution der Russisch-Unterricht dominierte, haben sich nun fast alle Schüler dem Englischen oder Deutschen zugewandt, und wer es verkraftet, versucht beide Fremdsprachen zu erlernen. Auch zahlreiche Lehrkräfte aus Amerika und England unterstützen diesen Prozeß. Auf starken Elternwunsch hin wird nun an zahlreichen Schulen so-

gar Deutsch ab der 1.(!) oder 3. Klasse unterrichtet. Die Lehrerausbildung kommt mit dem gestiegenen Bedarf an Sprachlehrern nicht nach, denn viele Prüflinge gehen statt in den sehr schlecht bezahlten Unterricht lieber in einen gut bezahlten Job bei einer deutschen Firma, die mit Erfolg ihre Produkte hier verkauft. Das Warenangebot ist in den Städten mit 10.000 Einwohnern mindestens gleichwertig mit dem Angebot von Eichenau! Hier läßt sich gegenwärtig gut beobachten, wie die »soziale Schere« sich zu öffnen beginnt. Einerseits läßt sich oft in kurzer Zeit viel Profit erzeugen, andererseits verarmen Rentner oder Staatsdiener, wenn nicht die Familiengemeinschaft oder Subsistenz-Wirt-

schaft hilft. Für Hochschullehrer z.B. mit einem Monatseinkommen von ca. 400,- DM kann die Arbeit oft nur als »Hobby« betrachtet werden und andere Einkommensquellen müssen hinzukommen.

Ungarn gehört eng zu Mitteleuropa und die oft vermutete Sprachbarriere wird hier schnell abgebaut. Es ist ein kulturell und auch touristisch hochinteressantes Land. Nach 3 Monaten haben wir uns in einem kleinen Häuschen in der Nähe der Universität schon sehr gut eingelebt und werden im Frühjahr die Kontakte zu der Budrieser Partnerstadt hier in der Nähe weiter entwickeln. Wir hoffen dann eingeladen zu werden, wenn eine Eichenauer Fußballmannschaft dort auf die Freunde aus Budrio trifft. Es ist also nicht nur ein »Schlagwort«: Europa ist tatsächlich näher zusammengerückt. *Michael Gumtau*



Michael Gumtau und Karl Handelshäuser am 1. Mai beim Würstlgrillen

Gemeinderatsmitglieder unserer Gemeinde Eichenau

Dr. Peter Bammes SPD Jugendreferat

Werner Blab CSU Umweltreferat

Hans Brendel FWE Bau- und Planungsreferat

Jutta Brenguier*) SPD Frauen- und Familienreferat

Bertram Fiedler SPD Behindertenreferat

Hugo Fritz CSU Gewerbereferat

Martin Götzenberger FWE Personalreferat

Gerda Gohlke CSU Seniorenreferat

Luitgard Handelshäuser CSU

Hubert Jung CSU Referat für Kinder im außerschulischen Bereich und Kirchengemeinden

Ernst Kain CSU

Josef Kapfhammer FWE Sportreferat

Günther Klebermaß SPD Verkehrs- und Straßenreferat

Peter Münster FDP

Hans Neuwirth SPD Finanzreferat

Martin Prem FDP

Gabriele Riehl SPD Schul- und Partnerschaftenreferat

Ursula Rüttermann Fuge Kulturreferat

Josef Spieß CSU Feuerwehrreferat

Inge Streifeneder CSU Referat für Sozialdienste

*) Jutta Brenguier, früher Radzewitz, hat nach ihrer Scheidung wieder ihren Mädchennamen angenommen

Andreas Knipping

Beobachtungen und Gedanken eines Eichenauer Spaziergängers

Seit dem 29. Dezember 1992 bin ich glücklicher Vater. Nichts hat mir bisher so viel Gelegenheit zum Kennenlernen unseres Ortes verschafft wie die ausgedehnten Kinderwagenfahrten, die ich mit meinem Raphael unternehme, seit er dem Tragetuch entwachsen ist und auf Spazierfahrten ein immer lebhafteres Interesse für die verschiedensten Sensationen entwickelt. Andere Kinder,

Was haben die Verantwortlichen der sechziger, siebziger und achtziger Jahre klugerweise unterlassen? Sie haben nicht den Starzelbach in Röh-

Hoflach und Roggenstein hat die Bebauung fast überall den gebührenden Abstand eingehalten, vom Sportgelände blickt man in ein von Wäldern umgrenztes Tal, das so unberührt wirkt, als gäbe es ein Emmering oder ein Fürstenfeldbruck wenige Kilometer weiter gar nicht. Als Spaziergänger bedaure ich es jedoch, daß von der Forststraße, der Budrioallee und der Walter-Schleich-Straße kein ortsnaher Fußweg in Richtung Roggensteiner Leite hinüberführt. An vielen Stellen glaubt man, einen solchen Weg entdeckt zu haben, um sich dann aber doch nur irgendwo zwischen den Feldern oder vor einem Hoftor wiederzufinden.

Als schönste Straße des Landkreises wird unsere Roggensteiner Allee bezeichnet. Die beabsichtigte Beruhigung des Verkehrs ist hier noch nicht so ganz gelungen. 30 Stundenkilometer fahren hier nur wenige, mag sein, daß die Schilder ein schlechtes Gewissen oberhalb von 50 km/h beginnen lassen. Eine Radarkontrolle in der Nacht würde erstaunliche Ergebnisse zeigen und manchen Führerschein kosten: Nach 22 Uhr und vor 6 Uhr rast mancher Autofahrer auch einmal mit knapp 100 durch die verschlafenen Wohngebiete. Der Abbau aller Vorfahrtsschilder brächte sofortigen Erfolg: »Rechts vor links« das ist die Sprache, die jeder Autofahrer versteht, ich weiß es von mir selbst am besten.

Ich kenne die Allee als Autofahrer, Radfahrer und Kinderwagenchauffeur. Sie hat für alle Benutzer eine gefährliche Engstelle ganz im Norden bei der Abbiegung in die Kapellenstraße. Wer aus der hier endenden verkehrsberuhigten West-Allee nicht motorisiert in die östliche Hauptachse kommt, muß beobachten, wer von Süden heransaut, kann aber den Verkehr aus der Kapellenstraße nicht überblicken. Es wäre sehr zu wünschen, daß man aus der westlichen Allee ohne Berührung mit dem Autoverkehr auf den Weg zwi-



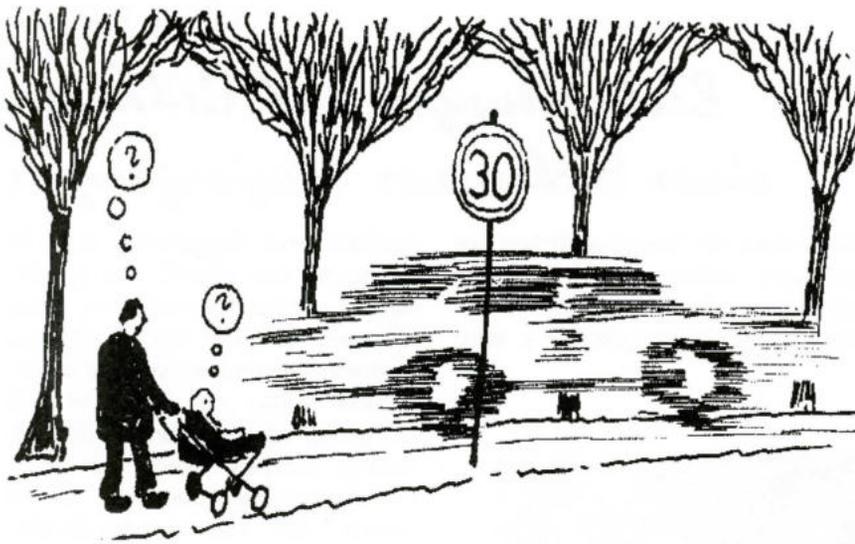
LKW's und Hunde sind momentan ganz oben in der Rangfolge.

Mir fällt anderes auf. Mein stärkster Eindruck von allen solchen Fahrten ist ganz einfach der, daß unser Eichenau immer noch und immer wieder eine sehr schöne Gemeinde ist. Die Bürger und Bürgermeister, die Gemeinderäte und Bauherren der Vergangenheit haben Dank verdient für ihre Taten in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts und für ihre Unterlassungen in der zweiten Hälfte.

Die Älteren haben eine Ortschaft angelegt, in der teilweise höchst originelle Häuser mit bemerkenswert vielfältigen Beständen hoher Bäume, mit abwechslungsreichen Gärten und mit Gräben und Teichen so stark harmonisieren, daß auch die erhebliche Verdichtung der Bebauung in den letzten Jahren den Charakter des Ortes nicht im Kern beeinträchtigt hat. (Hierbei werden aber in Zukunft Grenzen zu beachten sein.)

ren oder in eine Betoneinfassung gezwängt und die Allee zu einer Schnellstraße zwischen Gilching und Olching ausgebaut. (Vor dreißig Jahren hatten solche Ideen bundesweit Hochkonjunktur.) Sie haben es nicht für gut befunden, an den Ortsrändern Ansammlungen von 300 EIWO-Reihenhäusern gleicher Bauart entstehen zu lassen. (Puchheim und Gröbenzell lassen grüßen.) Sie haben nicht nördlich und südlich der Bahn ein Dutzend trostlose Hochhäuser nach Puchheimer Art genehmigt, und sie haben nicht zur Unterquerung der Bahnstrecke jene Betonschlucht angelegt, die bei aller architektonischen Bemühung doch in Maisach, Olching, Gröbenzell und Gilching fast gleichermaßen monströs wirkt.

Genauso wie der Ortscharakter wurden auch die Ortsgrenzen im Wesentlichen gewahrt: von dem Anstieg zur Leite mit den gestaffelten Waldrändern zwischen den Kapellen von

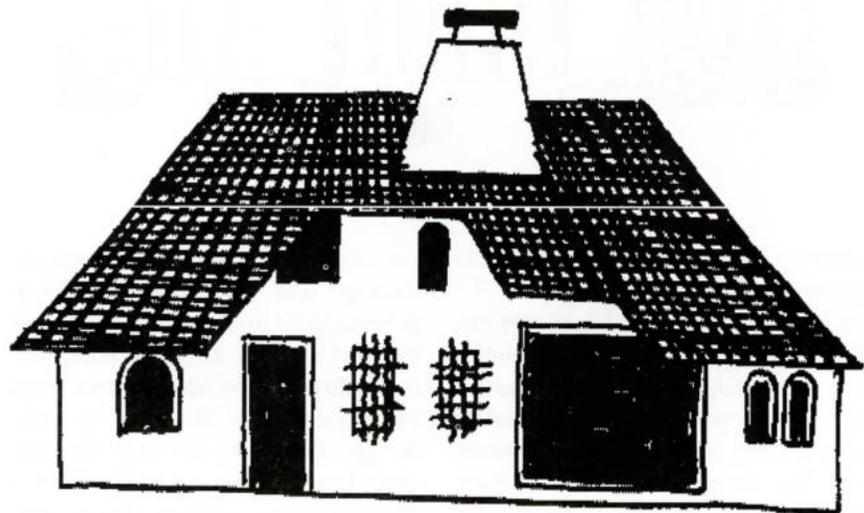


schen Bach und Spielplatz gelangen könnte. Die Herstellung eines Rad- und Fußweges direkt am Ostufer des Baches wäre aufwendig, aber möglich.

In der Mitte der langen Allee findet Verkehrsberuhigung durch parkende weiße LKW's statt. Ein namhafter Reinigungsbetrieb hat hier seinen Sitz. In ehrfürchtigem Schauer vor der Macht des Rechtsstaates las ich vor etwa vier Jahren, daß die häßlichsten Anstückelungen des Reinigungsgebäudes vom Verwaltungsgerichtshof letztinstanzlich als abrißpflichtige Schwarzbauten klassifiziert wurden. Der Anblick dieser weiterhin voll genutzten Gebäude stört mich seitdem nicht mehr allzusehr, beruhige ich mich als Jurist doch mit dem Gedanken, daß die Bauten rechtlich gesehen gar nicht mehr existieren. ...

Nicht nur billigste Zweckmäßigkeit, sondern auch teure Repräsentation kann beeindruckend häßlich sein. Auf allzu groteske Weise ist bei manchem Eigenheim in Form eines gestalterischem Gemischtwarenladens der Beweis erbracht worden, daß der Bauherr sich alles leisten kann: Die unvermeidlichen Rundbogenfenster sind wahllos neben riesigen Rechteckscheiben und Glasziegelwände verteilt. Der Einbrecher, der an den Butzenscheiben des Erkers vor massiertem Schmiedeeisen scheitert, findet gleich daneben ein ungeschütztes Panoramafenster. Fast schwarze (Tropen?-)holzflächen geben vielen Häusern einen finsterbedrohlichen, zugleich aber völlig inhaltslosen Akzent. Gewaltige

Schornsteine als Mittelsäule der Fassade zeigen jedem, der es nicht wissen will: auf dieser Terrasse kann professionell gegrillt werden. Manches Haus sieht aus wie ein Filmkomiker, dem ein Faushieb den breitkrepmpigen Hut so tief in die



Stirn gedrückt hat, daß er nichts mehr sieht: ein (in Südbayern deplaziertes) Schieferdach, bestens geeignet, dem in Eichenau eher seltenen Wind der Nordsee oder des Hochschwarzwaldes zu trotzen, ist so tief und so ausladend aufs Obergeschoß gedrückt, daß nie ein Sonnenstrahl durch die versteckten kleinen Fenster dringen wird. Anderswo scheint es ein Dogma zu sein, nur ja kein Zimmer mit vier Ecken und rechtwinkligen Wänden und Fenstern auszustatten. Viel Spaß beim Möbelkaufen! Gegenbeispiele gibts

genug, meist haben sie wohl weniger gekostet: Bauten in gemäßigter Anlehnung an alpenländische Formen mit wohltuenden Proportionen enthalten gewiß wohnliche Zimmer. Einheimisches helles Holz, gegliederte Fenster und ein Ziegeldach fördern mehr die Freude am Geschmack des Bauherrn als die Ehrfurcht vor seinem Geld. Da ich Lotto spiele, kann es nur eine Frage der Zeit sein, bis ich selbst zeigen werde, wie man baut. Schon jetzt spare ich kräftig und kaufe mir zum Beispiel keine Satirezeitschriften, sondern lese stattdessen die Richtlinien über die staatliche Eigenheimförderung.

Von den Bauten zwischen Bahnhofstraße und Emmeringer Straße hatte man sich mehr versprochen: ein Ortszentrum ist hier bisher nicht entstanden, die etwas aus den Fugen geratene Reihenhaushausarchitektur bietet nichts anderes als »irgendwelche«

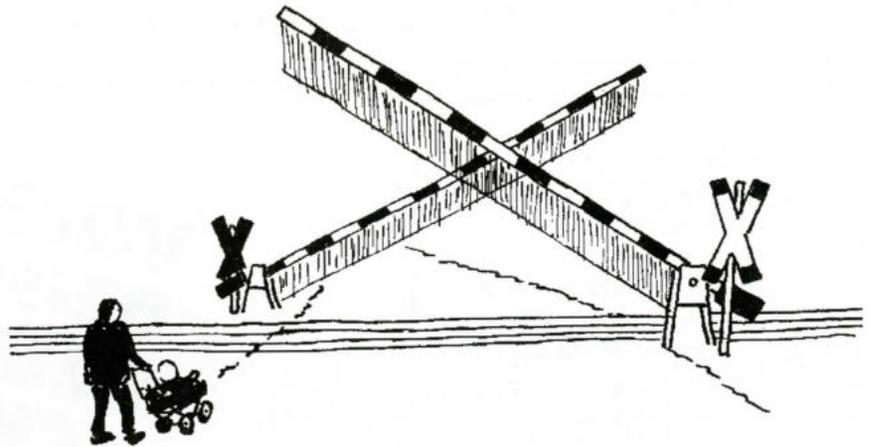
Läden und Wohnungen, die dem Vernehmen nach noch nicht einmal reißenden Absatz finden. Die Gruppierung der Brünnelein, Bänklein und Bäumllein unterstreicht, was der Architekt als Mittelpunkt der Anlage sieht: die Einfahrt zur Tiefgarage.

Seit ich in Eichenau wohne, stehen in der Hauptstraße ein inzwischen sehr heruntergekommenes Haus der Gründergeneration und ein kleineres Haus aus den fünfziger Jahren leer. Lediglich die angeschlossene Metzgerei ist als Töpferladen wieder in

Betrieb. So mancher Student, so mancher Asylbewerber, hätte hier inzwischen ein Dach über den Kopf gefunden und sich weder am befristeten Wohnrecht noch an der Ofenheizung gestört. Doch die Spekulation hat ihre eigenen Gesetze. Die unbefriedigende Verkehrssituation am Bahnübergang und in der Hauptstraße brauche ich nicht zu beschreiben. Doch die entsprechenden Zukunftsprojekte sind mit großen Fragezeichen versehen. Die jahrzehntelange Diskussion über Bahnunterführung und Umgehungsstraße erbrachte noch immer keine überzeugenden und realisierbaren Entwürfe. Im Zeitalter knappen Geldes

kann es durchaus sein, daß ich, -- wenn Gott und der Vermieter mit-spielen -- auch dann noch an der

Eichenauer Bimmelschranke halt-mache, wenn ich meinen Enkel spa-zierenfahre.



Aus der Arbeit der SPD im Gemeinderat:

Die SPD-Fraktion stellte mit Schreiben vom 24. September 1993 folgenden Antrag:

»Die Gemeinde Eichenau lehnt die geplanten Freilandversuche mit gentechnisch veränderten Mais- und Rapspflanzen auf Gut Roggenstein ab. Begründung: Der Versuch birgt einige Risiken in sich, die in einer dicht besiedelten Gegend besonders negative Auswirkungen haben könnten. Nach Angaben der Versuchsbeantragenden sind folgende Fragen noch nicht ausreichend geklärt:

- Übertragung durch Pollen auf nicht veränderte Arten,
- Übergang auf Mikroflora und -fauna Veränderungen durch das neue Unkrautbekämpfungsverfahren
- Überlebensfähigkeit gen-manipulierter Kulturpflanzen.

Das Versuchsgut Roggenstein liegt nur wenige Kilometer von den Gemeinden Eichenau, Emmering, Olching, Gröbenzell und Puchheim entfernt. Durch Bienenflug oder auch durch Wind könnten Pflanzen in den oben genannten Gemeinden befruchtet werden und die noch unbekannt Risiken sich verbreiten. Weitere Laborversuche auf diesem Gebiet würden vertrauensbildend wirken.« Mit gleicher Zielsetzung formulierten auch die Gemeinderatsmit-

glieder Martin Prem und Uschi Rüttermann am 29. September 1993 einen eigenen Antrag.

Ergebnis: Nach einem Beschluß von 11 : 7 lehnt die Gemeinde Eichenau

die geplanten Freilandversuche der Technischen Universität München mit gentechnisch veränderten Mais- und Rapspflanzen auf Gut Roggenstein ab.

Informationen über die SPD-Wohnungspolitik

□ Von Uta Titze-Stecher, unserer Bundestagsabgeordneten in Bonn haben wir folgende Informationen über die SPD-Wohnungspolitik bekommen:

□ In der BRD fehlen rund drei Millionen Wohnungen -- davon eine Million in Ostdeutschland. Immer mehr Menschen suchen vergebens bezahlbaren Wohnraum, denn immer häufiger finden normalverdienende Arbeitnehmer keinen für sie bezahlbaren Wohnraum. Nach Überzeugung der SPD haben die Bürgerinnen und Bürger ein Grundrecht auf eine angemessene Wohnversorgung. Die SPD will dieser Verantwortung gerecht werden. Unser Ziel ist es, der sozialen Gerechtigkeit auf dem Wohnungsmarkt wieder Geltung zu verschaffen. Wir alle brau-

chen bezahlbare Wohnungen -- heute und in Zukunft. Wir wollen in der Wohnungspolitik umsteuern: Über 500.000 neue Wohnungen müssen pro Jahr gebaut werden; daher muß vor-dringlich der soziale Wohnungsbau wieder angekurbelt werden. Außerdem müssen die Fördermilliarden für selbstgenutztes Eigentum, die zumeist in die Taschen des oberen Drittels der Gutverdienenden fließen, in Zukunft stärker den Bürgerinnen und Bürgern mit mittleren Einkommen zugute kommen.

Die SPD-Bundestagsfraktion will

□ den sozialen Wohnungsbau in den kommenden zehn Jahren durch mindestens 200.000 Wohnungen pro Jahr fördern. Damit entstehen Wohnungen mit bezahlbaren Mieten für Haus-

halte mit geringen Einkommen, aber auch für normalverdienende Arbeitnehmerfamilien, die heute vom sozialen Wohnungsbau ausgesperrt sind;

☐ auch Normalverdienern durch eine einkommensunabhängige Eigenheimförderung und die Erhöhung des Baukindergeldes: auf 1.200 DM pro Jahr und Kind die Möglichkeit geben, Wohneigentum zu schaffen;

☐ die steuerliche Abschreibungspraxis der Förderung von Luxusbauten und Luxussanierung abschaffen und die steuerliche Förderung auf den normalen Mietwohnungsbau und die normale Modernisierung konzentrieren;

☐ Spekulationsgewinne sollen durch die Rückhaltung baureifer Grundstücke durch die Baulandgesetzgebung verhindern und bundeseigene Liegenschaften müssen den Kommunen preiswert zur Verfügung gestellt werden;

☐ In den Ländern und Kommunen, in denen die SPD Verantwortung trägt, gibt es große Anstrengungen gegenzusteuern und eine bessere Wohnungspolitik durchzusetzen. Aber ohne die richtigen Rahmenbedingungen im Bund kann vieles, was notwendig wäre, nicht erreicht werden. Deshalb müssen auf Bundesebene die Voraussetzungen für einen sozial gerechten, ökologisch vertretbaren und ökonomisch leistungsfähigen Wohnungsbau geschaffen werden.

☐ Die heutige Wohnungsnot ist eine politische Schande. Sie war, wie so mancher Mangel der heutigen deutschen Politik, absehbar und abwendbar. Die SPD-Bundestagsfraktion hat mit den Wohnungsverbänden und Mietervereinen frühzeitig vor dieser verhängnisvollen Entwicklung gewarnt. Mit zahlreichen Initiativen hat sie im Deutschen Bundestag versucht, eine Änderung der Wohnungspolitik herbeizuführen. Die Bundesregierung läßt aber der katastrophalen Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt weiter freien Lauf und handelt nicht!

Die SPD steht zu der Verantwortung des Bundes für den Wohnungsbau, Wir wollen die wohnungspolitische Wende.

**Ich hoffe,
Sie unterstützen uns dabei!**

Noch bis zum 15. Dezember 1993 konnte jede Frau, jeder Mann mit seiner Unterschrift das Volksbegehren unterstützen -- kommen 25000 Unterschriften zusammen, kann über das Konzept »Bessere Schulen« abgestimmt werden.



**Keine Klasse über 30
Betreuungsangebote schaffen
Familien entlasten
Pädagogische Freiheit stärken**

**Mit Sinn und Freude lernen
Behinderte integrieren
Bildungschancen verbessern
Demokratie leben**

Folgende Organisationen unterstützen das Volksbegehren Bessere Schulen (Stand 1.10.1993):

- Bayerischer Elternverband
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Landesverband Bayern
- Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Bayern
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend, Landesarbeitsgemeinschaft Bayern
- Landeschülervertretung Bayern e.V.
- Junge Presse Bayern
- Deutscher Gewerkschaftsbund Landesbezirk Bayern
- Aktion Humane Schule Bayern
- Initiative: Keine Klasse über 30
- Deutscher Familienverband Landesverband Bayern e.V.

Informationen und Unterschriftenlisten bei:

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Schwanthalerstraße 64, 80336 München
Telefon: 089 / 5 44 08 10

Bayerischer Elternverband Vestnertormauer 26, 90403 Nürnberg
Telefon: 0911 / 22 37 04
(Montag-Donnerstag vormittags)

V.i.S.d.P.: Dr. Richard Sigel,
Schwanthalerstraße 64, 80336 München, Telefon 089/5440810

Bayern braucht Schulen, die leistungsfähig und pädagogisch, menschlich und demokratisch sind!

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD Ortsverein Eichenau

1. Vorsitzender: Karl Handelshäuser, Allinger Straße 86, Telefon 7 07 16

Nummer 71 -- April 1994

Ortsverein Eichenau



Förderverein Pfefferminzmuseum

und



Ortsverein Eichenau

veranstalten auch heuer gemeinsam

das Fest zum 1. Mai 1994



Es spielt wieder die Kapelle »Boarisch Blud«.

Für Speis und Trank ist reichlich gesorgt.

Für die Kinder bieten wir: Glücksrad, Riesengummischlange, Luftballonfliegen etc.

Der Umwelt zuliebe bitte eigenes Geschirr und Besteck mitbringen.

Beginn um 11.00 Uhr, Ende ca. 17.00 Uhr.

Hergestellt auf chlorfreiem Papier

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer Eichenauer SPD ... WIR MÖGEN EICHENAU

Der Maibaum und seine Tradition

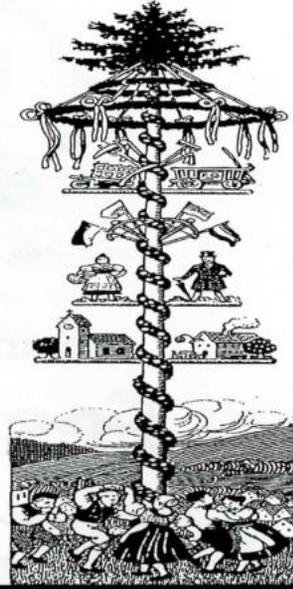
„Der Maibaum ist ein unflätig, unchristlich Ding“, dekretiert eine Polizeiverordnung von 1657. Und deswegen war er auch verboten. Bayerns König Ludwig I. liebte aber die Volksbräuche und hob das Verbot wieder auf. Seitdem stehen die bis zu 40 Meter hohen Bäume mit ihren bemalten Bildzeichen der Gewerbe und der wichtigsten Baulichkeiten des Ortes (vor allem der Kirche), mit Wappen und Fahnen in vielen bayerischen Dörfern und Städten.

Natürlich ist die »heidnische« Tradition des Maibaums nicht zu leugnen

er diente lang als Symbol der Fruchtbarkeit und des Schutzes vor dem Bösen. In der heutigen Zeit dient er hauptsächlich dem Zusammengehörigkeitsgefühl einer Gemeinde als den Feinden der katholischen Obrigkeit.

Allerdings müssen ihn die Burschen des Ortes in der Nacht vor seiner Aufstellung scharf bewachen. In der Freinacht (»Walpurgisnacht«) vom 30. April zum 1. Mai wurde nämlich schon immer versetzt, was nicht niet- und nagelfest war. Und das Maibaum-Stehlen ist in Bayern ein weit verbreiteter Brauch.

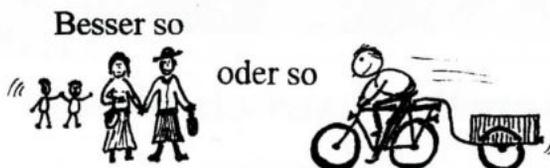
Zur Aufstellung des Eichenauer Maibaums hat natürlich die Freiwillige Feuerwehr den Löwenanteil beizutragen. Initiiert und betreut wurde und wird der Baum von verschiedenen Eichenauer Vereinen, Clubs und Parteien.



Ein Sommer ohne Ozonwarnungen ?! deshalb autofrei, nicht nur am 1. Mai

Arbeitskreis Eichenauer schützen die Umwelt

Haben Sie ein Herz für die
Umwelt und für Ihre Kinder ?
Dann machen Sie mit -



Eichenau ist nur 3 km lang ... und wofür
haben wir sonst sooo lange Beine ...



1. Mai – Tag der Arbeit

Seit 1890 wird der 1. Mai als internationaler Feiertag der Arbeitnehmer begangen. Die »würdigste Form«, diesen Tag zu begehen, wurde von den Arbeitnehmern in völliger Arbeitsruhe gesehen, damit wurde der 1. Mai ein umstrittener Tag zwischen den Arbeitnehmer-Vertretern, den sozialistischen Parteien und den Arbeitgeber-Organisationen. Dieser Tag diente der Durchsetzung der Forderungen nach dem 8-Stunden-Tag dem Schutz der Arbeiter und dem Weltfrieden, um nur einige wichtige Aspekte herauszugreifen, und war bis in die Zeit zum ersten Weltkrieg stark umkämpft.

Im Jahre 1933, im nationalsozialistischen Deutschen Reich, wurde er als Tag der nationalen Arbeit begangen.

Nach 1944 wurde der erste Mai zum gesetzlichen Feiertag – zum Tag der Arbeit.

SPD: Eine Partei zum Mitmachen !!

Wenn Sie Mitglied oder Stammwähler(in) der CSU sind und sich von Bonn und von München gut regiert fühlen, brauchen Sie diesen Artikel nicht unbedingt zu Ende zu lesen. Vielleicht ärgern Sie sich aber längst ganz gewaltig über »die da oben« und zeigen es ihnen auch so richtig, indem Sie immer ganz demonstrativ den Fernseher abschalten, wenn die Nachrichten wieder einmal zu skandalös werden. Oder haben Sie über »die Politiker« vom Gemeinderat bis zum Welt-

sicherheitsrat Ihr messerscharfes und auf alle Personen und Parteien gleichermaßen passendes Urteil gefunden und wollen sich als Nichtwähler künftig ganz feierlich von der Entscheidung fernhalten, wer ihre Steuergelder für welchen Zweck ausgibt? ...

... Aber möglicherweise gehören Sie doch zu der immer größer werdenden Zahl von Menschen, die bei aller Meinungsverschiedenheit in dieser oder jener Tagesfrage einen grundsätzlichen Wandel in der Bundes- und Landespolitik für notwendig halten, und Sie haben erkannt, daß die Chancen hierfür 1994 so gut sind wie schon lange nicht.

Grundsätzlicher Wandel ?

Sie wissen es selbst und lesen und hören es täglich aus Medien, die gewiß nicht alle der SPD nahestehen: Im Mittelpunkt bayerischer Regierungsarbeit stehen, das zeigen die Energie-, Umwelt-, Bildungs-, Kultur- und Verkehrspolitik überdeutlich, die Interessen ganz bestimmter Teile der Wirtschaft und gewisser traditionell privilegierter Eliten. Bei alledem nicht ausbleibende Konflikte löst die CSU am liebsten autoritär, bezieht sie doch ihre Leitvorstellungen ganz ungeniert lieber aus der folkloristisch verbrämten Erinnerung an die Monarchie als aus der demokratischen Verfassung.

Weil man das alles bisher erfolgreich mit viel Barock unter weiß-blauem Himmel verkauft hat, und weil man jede Dreistigkeit alltäglicher Macht-

politik gerne mit der »Sorge« ums Abendland bemäntelt, nennt man sich weiterhin »christlich«, und nebenbei wildert man mit ausländerfeindlichen Parolen im demagogischen Garten des einstigen Duzfreundes und heutigen Kaffeegastes Schönhuber.

Selbst der Artikel »Eurokritik« ist im Warenhaus einer Partei inzwischen lieferbar, die von der Montanunion bis Maastricht jedem Schritt der europäischen Einigung zugestimmt hat.



Gern würde man eine Bonner Politik kommentieren, eine Umweltpolitik von Herrn Töpfer, eine Familienförderung von Frau Rönsch, eine Arbeitsmarktpolitik des Herrn Bundeswirtschaftsministers, doch hat das konsequente Nichtstattfinden all solcher Politik im Zusammenwirken mit einer gegen die Schwächsten gerichteten Sparpolitik Methode. Der Schmied der deutschen Einheit, der Enkel Bismarcks und Sohn Adenauers feilt inzwischen bei Bill oder Boris am Kamin die Details seines Nachruhms als Erfinder der Außenpolitik zurecht.

Und Sie in Eichenau?

Natürlich, Sie sind nur eine(r) von 50 Millionen Wählerinnen oder Wählern. Sie könnten jetzt einen vielleicht schon lange erwogenen Schritt tun und sich engagieren.

In der SPD.

Politik ? Partei ??? Ich ???

So schwierig ist das gar nicht! Zum Beispiel steht am Anfang nicht das ewige Treuegelöbnis auf jeden Kandidaten und jeden Beschluß der Partei! Wir sind weder Sekte noch Armee. Und Sie klopfen auch nicht

als ganz kleiner Neuling bei einer riesengroßen verschworenen Gemeinschaft an, sondern Sie lernen in einem sehr überschaubaren Ortsverein einige Frauen und Männer aus Ihrer Eichenauer Nachbarschaft kennen. Anstelle des »typischen Sozialdemokraten«, den es vermutlich gar nicht gibt, werden Sie ziemlich ausgeprägte Persönlichkeiten antreffen, die aus ganz verschiedenen lebensgeschichtlichen Zusammenhängen heraus das Bedürfnis zu politischer Wirksamkeit entwickelten.

Erlauben Sie mir eine persönliche Erinnerung:

Vor der Bundestagswahl des Jahres 1969 (als 17jähriger war ich nach damaliger Rechtslage noch vier Jahre vom Wahlrecht entfernt) war mir der Gedanke unerträglich, daß die NPD über die Fünf-Prozent-Hürde gelangen könnte. Ich überlegte mir, einen beschwö-

den Aufruf gegen diese Partei zu verfassen und an die Zaunpfähle zu heften. Bei dem Gedanken, wie oft ich den Text schreiben müßte, um mit allen Kohlepapierdurchschlägen auch nur auf eine Auflage von 100 Stück zu kommen, resignierte ich. Aber das Bedürfnis, meine Sorgen, meine Hoffnungen, meine Ansichten mitteilen und austauschen zu können und mit Gleichgesinnten für gemeinsame Ziele mit gemeinsamer Kraft einzutreten, ging mir nicht mehr verloren und führte mich, einen Sohn aus bürgerlichem Hause, für dessen Eltern »Partei politik« und »Versammlungen« und »Demonstrationen« eine noch aus Weimarer Zeiten belastete fremde Welt waren, drei Jahre später in die SPD. Ich habe diesen Schritt nicht bereut. Die Begegnung mit Menschen, die fünfzehnjährig an Kurt Eisners Friedensdemonstration vom 7. November 1918 teilgenommen hatten, mit Männern, die im Reichstag gegen Hitlers Ermächtigungsgesetz gestimmt hatten und die für ihre Ideen im KZ saßen, entschädigte mich für manche Flugblattverteil-

aktion bei schlechtem Wetter und für manche nicht ganz so spannende Sitzung.

Wir brauchen Sie!

Das alles hätte ich nicht geschrieben, um Ihnen zu beweisen, daß Sie sich ohne uns zu Tode langweilen.

Wir brauchen Sie!

Ohne das große Geld der Amigos und ohne den vielfach für Partezwecke der CSU dienstbaren Staatsapparat sind wir auf aktive Mitglieder angewiesen, die sich an den vielen kleinen und großen Arbeiten des politischen Alltags beteiligen wollen. Wohl für jeden Ortsverein gilt,

daß fünf aktive Mitglieder mehr oder weniger eine ganz andere Dimension von politischer Durchsetzungskraft ausmachen.

Also!

Kommen Sie!

Schreiben Sie uns!

Rufen Sie uns an!

Unser Vorsitzender heißt **Karl Handelshausen**,

wohnt in der Allinger Straße 68 und hat das Tel 7 07 16. Warten Sie nicht auf den Wahlabend, und schreiben Sie nächstes Jahr in



dieser Zeitung Ihren ganz persönlichen Artikel: »Wie ich zur SPD fand«.

Andreas Knipping

Eichenauer Bürger für Volksbegehren

Die Rechnung des Kultusministeriums ging nicht auf. Trotz massiver Panikmache (Kürzungen des Unterrichtsangebots, Schulschließungen, Nicht-Finanzierbarkeit, Überdemokratisierung) und undemokratischer Behinderung der aktiven Lehrerinnen und Lehrer sowie der Eltern gelang es nicht, die erste Stufe des Volksbegehrens zum Scheitern zu bringen. 25.000 Unterschriften waren bayernweit nötig, bis jetzt sind über 130.000 bei den Organisatoren eingegangen, d. h. es gelang etwa drei bis vier Prozent der wahlberechtigten Bürger Bayerns für das Volksbegehren »Bessere Schulen« zu gewinnen. Der Landkreis Fürstentfeldbruck steht dabei mit ca. 4.500 Unterschriften nicht schlecht da. Allein in Eichenau wurden 351 Unterschriften gesammelt. Dafür sei den Unterstützern herzlich gedankt. Mein besonderer Dank gilt den Eltern, vor denen ich auf Einladung der Elternbeiräte referierte und der örtliche SPD, die mich zu einem Info-Abend einlud und einen Info-Stand machte. Inzwischen hat sich der Kreis der Bündnispartner wieder erweitert. Unter anderem sind auch die AWO und der IGEL dem Kreis beigetreten. Keine Gruppe ist ausgestiegen, außer dem BLLV, der bis heute keine überzeugenden Argumente für diesen Schritt vorgelegt hat.

Nicht die Gespräche des BLLV-Präsidenten Dannhäuser mit Kultusminister Zehetmeier, sondern die Angst vor einem Erfolg des Volksbe-

gehrens haben die CSU-Staatsregierung zu einer neuen Beweglichkeit in Sachen Bildungspolitik gebracht:

1. Einführung der 10. Hauptschulklasse als Modellversuch
2. Abschaffung der Ziffernnoten in der gesamten 2. Grundschulklasse
3. Zusagen auf Ausweitung der schulischen Betreuungsangebote nach der normalen Unterrichtszeit
4. Herausnahme der Hauptschullehrer aus der Arbeitszeitverlängerung sind Erfolge der Unterschriftensammlung. Doch damit dürfen wir uns nicht begnügen.

Wie geht's weiter?

In Bayern verläuft das Volksbegehren in vier Schritten:

1. Mindestens 25.000 Unterschriften von Wahlberechtigten, um das Volksbegehren einreichen zu dürfen.
2. Prüfung der Verfassungsgemäßheit; dann 14-Tagesfrist für die Eintragung von zehn Prozent der Wahlberechtigten bei den Kommunen, das heißt ca. 850.000.
3. Bei Erreichen der zehn Prozent befaßt sich der Landtag mit dem Volksbegehren.
4. Bei Nichtübernahme der Inhalte wird ein Volksentscheid durchgeführt, bei dem eine einfache Mehrheit entscheidet.

Nachdem wir die erste Hürde so erfolgreich bestanden haben, sind sich die Organisatoren einig, daß mit Ihrer Hilfe auch die zweite, sicherlich wesentlich größere Hürde, zu packen ist. Eingereicht wird der

Volksbegehrenstext ca. im Juni oder Juli. Mit einer Eintragsfrist kann dann im Herbst gerechnet werden. Deshalb rufe ich jetzt schon alle Unterstützer, Parteien, Verbände, Initiativen auf, sich Gedanken zu machen, in welcher Form in den kommenden Monaten Aktionen gestartet werden können. Sie sollen in Eigenregie oder nach Absprache in allen Gemeinden des Landkreises stattfinden.

Als Koordinator bietet sich die GEW-Fürstentfeldbruck an. Nach den Osterferien werden wir ein Koordinationstreffen für alle Interessierten anbieten, um Material zu verteilen, kreative Ideen für Aktionen zusammenzutragen und sich kennenzulernen bzw. Adressen auszutauschen. Für diejenigen, die sich in Redewirksamkeit bzw. Pressearbeit zum Thema Volksbegehren schulen lassen wollen, bietet die GEW-Bayern (Tel. 089 / 5 44 08 10) am 14. Mai ein Tagesseminar an.

Wolfgang Miller,

GEW-Kreisvorsitzender

Auenstr.102 a, 80469 München

Telefon: 089 / 7 21 13 78



Erinnerung an Herbert Wehner

Herbert Wehner lernte ich kennen, als er zur Zeit der Großen Koalition Gesamtdeutscher Minister war.

Vorausgegangen war ein Brief von mir, mit dem ich eine Autobiographie von ihm für unseren Verlag erwartete.

Er lud zu einem Gespräch ins Ministerium nach Bonn ein.

Eine schwierige Stunde sollte es werden. Ich war voller Hoffnung, aber auch Zweifel, daß es einen glücklichen Ausgang, gäbe.

Er kam in seinem Arbeitsraum entgegen, schüttelte mir die Hand. Sein Gesicht, gerötet, strahlte Ablehnung, ja versteckten Zorn aus.

Zweifellos hatte er sich über irgendetwas maßlos geärgert. Ein unglücklicher Beginn.

Wir saßen an einem großen runden Tisch, er paffte die Pfeife, stumm, ein erratischer Block.

Verlorener als mich hätte man sich keinen Menschen vorstellen können. Vielleicht eine halbe Stunde versuchte ich, ein Gespräch in Gang zu bringen.

Allmählich nur wurde Herbert Wehner zugänglicher, der von mir ins Auge gefaßte Plan schien näherzurücken, etwas wie Vertraulichkeit stellte sich ein.

Ich weiß nicht (ich führe kein Tagebuch), »protokolliere« nicht wieviele Male in den folgenden andert-halb Jahrzehnten ich Gast im Hause Wehner war, zu Mittagessen, zu Teenachmittagen – immer Freitags.

Ich lernte in seiner lange verstorbenen Frau Liselotte einen der gütigsten Menschen kennen. Oft mußten wir warten, bis er aus der Fraktion oder dem Bundestag kam.

Jedes Mal brachte er seiner Frau einen großen Blumenstrauß – rote Blumen –, wie mit einer stummen Abbitte, daß er, von seinen Aufgaben vollkommen absorbiert, nicht Familienvater und Privatmann sein konnte und sich so seinen nächsten Menschen entzog.

Seine Stieftochter (damals) Greta vervollständigte das Quartett zur Mittagstafel.

Unvergeßlich dann die Teestunden mit ihm.

Oft war er verschlossen, knurrig, nur schwer, in »abgehackten Brocken« begann die tour d'horizon der politischen Lage, dann wieder sehr vertraut, fast weich, menschlich, wenn er in vorsichtigen Andeutungen von seinen Bemühungen, außerhalb jeder Öffentlichkeit, um den »Freikauf« politisch Verfolgter in der DDR sprach.

Menschlichkeit, Mitgefühl, der unbeirrbar Wunsch, zu helfen.

Und die andere Seite seines Charakters, der nach außen getragene Zug



unerbittlicher Konsequenz, Härte. Immer wieder kam die Sprache auf Franz Josef Strauß – unter Würdigung der politischen Potenz dieses Mannes, der einzige, den Wehner als Wiederpart Ernst nahm.

Wie das Aneinandermessen zweier Giganten.

Nach einigen Jahren, wieder an einem Freitag im Herbst, unterschrieb Herbert Wehner den Vertrag zur Autobiographie. Wir saßen bei der Teestunde in seinem Reihenbungalow oberhalb des Rheins.

Auf dem niederen Fenstersims, im Blickfeld in den winzigen Atriumgarten, seine Pfeifensammlung, an allen Wänden des kleinen Raumes Regale – Bücher, Bücher. Es war mein Geburtstag. Seine Unterschrift nahm ich als das größte Geschenk entgegen.

Von ihm inszeniert? – Reflektionen über totalitäre Systeme, wie sie Hirne und Seelen der Menschen zerstören, Erschütterungen unter der nicht abtragbaren Last einer Vergangenheit, das Saulus-Paulus-Syndrom. (Tief

ging mir die Bedeutung seiner Worte; hatte ich doch gerade damals in Gesprächen mit Arthur Koestler in London – »Sonnenfinsternis« – und Manès Sperber in Paris – »Wie eine Träne im Ozean« den Nachhall schmerzlicher Erkenntnis der Zerstörung von Idealen in einem pervertierten Kommunismus/Sozialismus erlebt.) Diese Freitagnachmittage! Vielleicht, weil eine menschliche Basis zwischen uns war, ein Ausatmen für ihn nach den Lasten des Tages, Ein »Hauch« von Freundschaft, ich als willkommener, unverfänglicher Zuhörer. Klar war, er würde solange für dieses Land arbeiten, für eine bessere Zukunft der Gerechtigkeit unter den Menschen, bis er zusammenbrach. Warum Kräfte verschwenden für diese Autobiographie? Warum ein »Inferno« heraufbeschwören, das zurücklag? Cui bono?

Als Herbert Wehner den Bundestag, die politische Bühne, endgültig verlassen hatte, luden er und Frau Greta uns, das heißt meine Frau und mich, nach Öland in sein Sommerhaus ein. Noch einmal Gastfreundschaft, rührendes Umsorgen, daß wir auch ja alle Schönheiten dieser Insel kennenlernen. Unermüdlich chauffierte Greta und Herbert erklärte. (Meine Frau hat diese Öland-Episode in ihrem zweiten Manuskript festgehalten.) Aber das Politische? Es war in ihm eingeschlossen wie in einem Panzerschrank.

Nach einer Woche brachen wir zur Mitsommernachtsstunde auf.

Herbert Wehner folgte dem Wagen – wir alle waren furchtbar gerührt – aus dem Gartentor auf die Straße und winkte uns lange mit beiden Händen nach. Dieses Bild werde ich nicht vergessen!

Horst Ferle, Eichenau, 1. März 1994

WICHTIGER TERMIN:

5. September 1994

**Georg Kronawitter
Festzelt Maisach**

Sorgen um den Gemeindehaushalt

So schwer, wie in diesem Jahr, ist den Eichenauer Gemeinderäten die Verabschiedung eines ausgeglichenen Haushalts schon lange nicht mehr gefallen.

Daß es überhaupt gelingen konnte, lag in erster Linie an der klugen Zurückhaltung, die man sich in den vergangenen Jahren auferlegt hatte. Denn statt alle – früher reichlicher fließenden – Mittel gleich wieder auszugeben und sich mit den Folgekosten für zu viele und zu große Projekte selbst den Atem abzuschneiden, haben die Gemeinderäte damals an die Zukunft gedacht. Heute zahlt sich das aus. Trotz einer dramatischen Steigerung der Ausgaben bei gleichzeitigen Einbrüchen auf der Einnahmenseite (die Kreisumlage hat sich mit 7,1 Mio DM fast verdoppelt, das Gewerbesteuer-Ergebnis mit 3,2 Mio DM mehr als halbiert) ist es sogar gelungen, die Verschuldung noch weiter zu reduzieren.

Das wäre ohne die Ansammlung einer vernünftigen Rücklage in besseren Zeiten nicht möglich gewesen.

Natürlich wurde auf nötige Investitionen nicht verzichtet.

Die wichtigsten Posten sind das Haus der Sozialdienste (3,8 Mio DM), der Neubau des Kindergartens (1,5 Mio DM) und das Straßenbauprogramm (1,4 Mio DM).

Hinzu kommen die neue Bücherei, Darlehen für den sozialen Wohnungsbau, Straßengrunderwerb und einige kleinere Positionen. Allerdings muß man sich wegen der Folgekosten für solche Investitionen schon einige Sorgen machen. Bei weiter sinkenden Einnahmen würde deren Spielraum der Gemeinde für neue Projekte nämlich empfindlich beschnitten.

Im Augenblick, meint Finanzreferent Hans Neuwirth, sei die finanzielle Lage der Gemeinde »zwar ernst, aber nicht hoffnungslos«.

Allerdings: »Sollten die kommenden Jahre keine Konsolidierung oder sogar noch einen fortgesetzt negativen Trend bringen, wird Eichenau (wie wohl fast alle Kommunen!) vor beträchtlichen finanziellen Problemen stehen.«

WICHTIGER TERMIN

Dienstag, 3. Mai 1994

Renate Schmidt

Stadthalle Germering

WICHTIGER TERMIN

Die Karikaturen auf den Seiten 3 und 4 stellte uns dankenswerterweise Herr Hätzinger /tz zur Verfügung.

ZAHLEN ZAHLEN

Inzwischen gibt es in Deutschland 44 Frauen in Regierungsfunktionen. Einzige Ministerpräsidentin ist Heide Simonis (SPD) in Schleswig-Holstein. Außer den vier Bonner Ministerinnen – zwei CDU, zwei FDP – sind 39 Frauen in Landtagskabinetten tätig. Die CDU stellt fünf, die Grünen drei, zwei sind parteilos. Der Rest von 29 Ressort-Chefinnen in den Ländern sind Mitglieder der SPD.

Aus IFPA Dez/Jan 1994

ZAHLEN ZAHLEN

Frauenstreiktag 1994

Da reden sie – da schreibt er wieder einmal. Diesmal zum Thema »Frauenstreiktag«. Es wird gewertet, abgewiegelt und dann alles abgetan als »Blödsinn, kompletter Mißerfolg« oder auch: »so nicht!«

Wie dann? – Immer so weiter wie bisher? Und dankbar sein für das vielzitierte, gepriesene Erziehungsgeld, das übrigens den Frauen, die mit ihrem Partner zusammenleben, dann gekürzt wird? (Warum auch nicht? Frau lebt ja mit einem Mann zusammen, den sie nun um den fehlenden Betrag bitten darf.) Dankbar und zufrieden sollen wir wohl auch sein bei dem Fehlbedarf an Kindergarten- und Hortplätzen bei den ohnehin schon unzureichenden Öffnungszeiten, ja – so läßt es es sich besonders stressfrei arbeiten. Nicht zuletzt durch die fehlenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten (größtenteils immer noch den Frauen

zugeordnete Alleinaufgabe) können sie keine ausreichende eigene Rente erarbeiten. Es kommt zur Altersarmut, obwohl sie ihr Leben lang gearbeitet haben.

Diese Aufzählung erhebt bei weitem keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ließe sich mühelos erweitern.

Also gab es in diesem Jahr zum Internationalen Frauentag nicht nur die gemeinsamen Diskussionsrunden mit dem Hinweis auf die erfolgreiche (für wen?) Zusammenarbeit. Diesmal wurde auch bei uns der Frauenstreiktag geplant und durchgeführt. Viele verschiedene Frauengruppen beteiligten sich daran mit phantasievollen und teilweise auffallenden Aktionen, um die notwendige Aufmerksamkeit zu wecken. Ist es richtig, von einem Mißerfolg zu sprechen, wenn die Presse über eine

Woche lang täglich wenigstens einen Bericht über die nach wie vor herrschende Benachteiligung der Frauen im öffentlichen und privaten Lebensraum berichtet.

Durch die Vielfalt der Veröffentlichungen, und die Folgediskussionen kann nun auch »mann« nicht mehr umhin, sich vielleicht doch einmal zu fragen, ob ihn das alles nicht betrifft. Fortschrittliche und faire Partner haben inzwischen unsere – besser: die Probleme wahrgenommen und zum Teil sogar begriffen, daß es notwendig ist, Lösungen zu finden. Die anderen maulen weiter und: siehe Anfang dieses Berichtes. Arbeiten wir daran – Frauen und Männer – daß die Zahl der »Wahrnehmer« größer wird als die der unbelehrbaren uneinsichtigen Mauler.

Jutta Brenguier, Frauenreferentin

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD Ortsverein Eichenau

1. Vorsitzender: Karl Handelshäuser, Allinger Straße 86, Telefon 7 07 16

Nummer 72 – September 1994

Ortsverein Eichenau

Es ist Zeit für einen Wechsel in Bayern 12 Gründe, SPD zu wählen

1. Der Wechsel in Bayern ist überfällig. Wir wollen Schluß machen mit dem Alleinvertretungsanspruch einer Partei und dem Filz zwischen Staat und Partei. Auf Mandatenverpachtung, Testamentsausbeutung und Steuergeschenke in Millionenhöhe gibt es nur eine Antwort: **Abwahl!**

2. Die Menschen in Bayern brauchen **Arbeitsplätze mit Zukunft**. Energietechnologie sowie Forschung und Entwicklung werden Schwerpunkte staatlicher Förderung. Wir werden staatliche Mittel in wirtschaftlich schwache und gefährdete Regionen lenken und einen »Feuerwehrfonds« für Krisenbranchen einrichten.

3. Regionale »runde Tische« aus Arbeitgebern, Arbeitnehmern, Verbänden, Wissenschaft und staatliche Stellen sollen über Fragen der Wirtschaftsförderung entscheiden.

4. Wir wollen eine **Umwelt**, in der unsere Kinder und wir auch morgen sicher und gesund leben können. Ökologische Marktwirtschaft und ökologische Steuerreform müssen leisten:

— Steuerliche Belastung umweltschädlichen Energie- und Materialverbrauchs

— Anreize zur Markteinführung umweltschonender Produkte und Produktionsverfahren

— Steuerliche Entlastung menschlicher Arbeit

5. Umkehr in der Energiepolitik. Weiterhin auf Atomenergie und den Verbrauch der restlichen Kohle und Ölvorräte zu setzen, ist unverantwortlich. Wir werden

— der Erforschung und Entwicklung alternativer Energien Vorrang einräumen, und

— regenerativen Energiequellen faire Marktchancen verschaffen.

6. Unsere **Wirtschaftspolitik** wird nicht industriellen Unternehmens- und Anteilignern Vorteile verschaffen, sondern den Beschäftigten, den Selbständigen, den Handwerkern und den kleineren Betrieben Vorteile bringen.

7. Wir werden das **Schulsystem demokratisieren**, die Lehrpläne entrümpeln und unvertretbar große Klassen verkleinern. In allen Bildungsgängen soll die Einübung von Kreativität, sozialem Verantwortungsbewußtsein und Lernfähigkeit Vorrang vor bloßer Wissensanhäufung erhalten.

8. In unserem Staat wird nicht zuviel, sondern die falsche **Sozialpolitik** betrieben. Wir wollen ein festes Kindergeld von 250 DM für jedes Kind. Wir werden die Vorteile für Höchstverdienende aus dem Ehegattensplitting begrenzen.

9. Wir werden der Staatsregierung Kompetenzen und Gelder zugunsten von Bezirken und Kommunen wegnehmen.

10. Wir werden das **Volksbegehren** und den **Volksentscheid** erleichtern und dieses Verfassungsrecht auf Kreise und Gemeinden ausdehnen.

11. Wir stehen für einen gerechten Beitrag zur Vollendung der Deutschen Einheit. Wir wollen eine Veränderung des Finanzierungsmodells.

12. Renate Schmidt bringt die richtigen Eigenschaften und Erfahrungen für das Amt der bayerischen Ministerpräsidentin mit:

— Zwanzigjährige Berufserfahrung und vierzehnjährige Vertretung ihrer Wählerinnen und Wähler im Deutschen Bundestag.

— Den familien- und sozialpolitischen Blick der dreifachen, lange Zeit alleinerziehenden Mutter und doppelten Großmutter.

Hergestellt auf chlorfreiem Papier

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer Eichenauer SPD ... WIR MÖGEN EICHENAU

Bund und Land hungern Städte und Gemeinden aus

Eigentlich sollte der Schwund an Steuereinnahmen alle gleichmäßig treffen Bund, Länder und Gemeinden. Das ist eine schlichte Frage der Gerechtigkeit. Aber den letzten beißen wieder einmal die Hunde: Die CSU-Finanzminister in Bonn und München powern die Gemeinden aus.

Zum einen werden den Kommunen immer mehr Aufgaben aufgebürdet. Allein die Sozialhilfe stieg im letzten Jahr um 17 Prozent. Zur gleichen Zeit verschiebt sich aber auch noch der Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Kommunen einseitig zuungunsten der Städte und Gemeinden. Der Deutsche Städtetag hat dies – unabhängig von der Parteizugehörigkeit seiner Vertreter – erst kürzlich überzeugend belegt. Aber geschehen ist nichts.

In dieser Situation wissen viele Gemeinden im Landkreis Fürstentum nicht, wie sie für 1995 einen vertretbaren Haushalt aufstellen soll. Er gliche nämlich der Quadratur des Kreises: Auf der einen Seite wachsen die Aufgaben und Lasten, auf der anderen wird das dazu bitter benötigte Geld auch noch aus ihren Kassen abgezogen.

Schuld daran sind nicht nur die allgemein gesunkenen Steuereinnahmen, sondern vor allem auch die verheerende Fehleinschätzung der Kohl-Regierung, die Wiedervereinigung »kostenneutral« bewältigen zu können.

Trotzdem stehen die Kommunen zu ihrer Verpflichtung, den Aufschwung Ost nicht nur mit kollegialem Rat, sondern direkt finanziell zu unterstützen. Doch zur Strafe werden sie dann auch noch von dem sogenannten »Milliardensparpaket« des CSU-Bundesfinanzministers heimgesucht. **Bei dieser Mogelpackung wird nämlich nicht nur »gespart«, sondern die Last frohgemut von oben nach unten »umverteilt«.** Und der Freistaat Bayern gibt sogar noch eins

drauf. Er konsolidiert nämlich noch einmal seine Finanzen auf Kosten der Gemeinden. In Zahlen: In Baden-Württemberg stehen die Schulden von Staat und Gemeinden beispielsweise im Verhältnis 73:27 Prozent. In Bayern, das mit 60 Milliarden Mark in etwa gleich hoch verschuldet ist, heißt das Verhältnis 50:50!

Was nützt da z. B. ein an sich sinnvolles Landesgesetz, das die Verantwortung für den öffentlichen Personennahverkehr auf die Kommunen überträgt, wenn diese dann ohne entsprechende Geldmittel dastehen? Am Ende gerät damit sogar das ganze bewährte MVV-System in Gefahr.

Keine Frage: Bei immer noch lahrender Konjunktur und steigenden Lasten müssen alle Haushalte sparen in Bund, Ländern und Gemeinden. Das darf aber nicht einseitig auf Kosten der Gemeinden geschehen! Gar nicht zu reden von neu hinzukommenden Aufgaben, etwa in den Kinder-, Jugend und Senioreneinrichtungen, im Bereich Kultur, Sport, Umwelt, in den Freizeitangeboten, im öffentlichen Nahverkehr. Der Katalog unerfüllter Forderungen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger ist oft noch lang.

Das Fatale ist nur: Können dann berechnete Wünsche nicht erfüllt werden, kürzt man sogar Zuschüsse und dringende Projekte werden auf die lange Bank geschoben. Als erste bekommen die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und ihre Gemeinderäte den geballten Unmut ihrer Bürger zu spüren. Wer weiß dann schon, daß der Bund und die konservative Bayerische Landesregierung es sind, die die Kommunen im Regen stehen lassen? Den Schlüssel für eine grundlegende Veränderung dieser mißlichen Situation haben die Wählerinnen und Wähler selbst in der Hand.

Lassen sie in München und Bonn alles beim Alten, werden sie daheim vor der

eigenen Haustür schon bald die Folgen zu spüren bekommen. Es ist Zeit für den Wechsel in Bayern.

Schmidt-Sibeth



Waltraud Schmidt-Sibeth

Ihre Kandidatin für die 1. Stimme

Waltraud Schmidt-Sibeth (54, drei erwachsene Kinder) ist Diplom Sozialpädagogin (FH) beim Allgemeinen Sozialdienst der Stadt München. Die Schwerpunkte ihrer künftigen Arbeit im Landtag liegen bei der Sozial- und Bildungspolitik. Darüber hinaus will sie sich besonders für Umweltfragen und für eine Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung einsetzen. Ihre bisherige berufliche und kommunalpolitische Tätigkeit hat ihr weitreichende Einblicke in die Anliegen sozialer Gruppen verschafft, der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien, der Frauen, der Senioren, der Kranken und Behinderten und aller Benachteiligten in unserer Gesellschaft. Auf dem Gebiet der Bildungspolitik liegt Waltraud Schmidt-Sibeth vor allem eine Förderung und Verbesserung der bayerischen Schulen (Stichwort: z. B. nachmittägliche Betreuung!) am Herzen.

Arbeitsmarktpolitik als soziale Aufgabe

Fast vier Millionen Arbeitslose in Deutschland – eine erschreckende Zahl. Kaum ein Thema beschäftigt die Menschen in unserem Land im Moment so sehr wie dieses. Es ist ein schwieriges Thema, denn Patentlösungen können auch wir Sozialdemokraten nicht bieten. Doch ich denke, wir sind in der Lage, Vorschläge zu machen, wie wir gemeinsam die Massenarbeitslosigkeit in den Griff bekommen und die Lasten gerechter verteilen können.

Anders als die Regierungsparteien in Bonn und Bayern hat die SPD die Arbeitsmarktpolitik als soziale Aufgabe in den Mittelpunkt gerückt. Denn wir Sozialdemokraten werden uns nicht mit diesem sogenannten Sockel von Arbeitslosen abfinden. Wer in den steigenden Zahlen von Arbeitslosen, Sozialhilfeempfängern, Armen und Obdachlosen nur ein statistisches Problem sieht, der hat das ganze Ausmaß des sozialen Elends, das damit verbunden ist, noch nicht begriffen.

Arbeit zu haben, bedeutet nicht nur, über ein sicheres Einkommen zu verfügen, sondern es bedeutet auch, gesellschaftlich anerkannt und als produktiver Teil dieser Gesellschaft respektiert zu werden. Wer hingegen arbeitslos ist, muß erleben, daß er ausgegrenzt wird und kaum mehr Perspektiven hat. Besonders betroffen sind in diesen Zeiten junge und ältere Menschen, Frauen und nicht ausreichend qualifizierte Arbeitslose.

Dies alles verlangt eine Kehrtwende: In Zukunft müssen jene unterstützt werden, die Hilfe brauchen, und es dürfen nicht länger die bevorzugt werden, die stark genug sind, um sich selbst zu helfen.

Wir Sozialdemokraten fordern im Bund und im Land eine aktive Arbeitsmarktpolitik.

Wie dringend notwendig sie ist, zeigen wenige Zahlen: nicht einmal 5.000 Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen standen im April dieses Jahres für 400.000 Arbeitslose in Bayern zur Verfügung. Darüber hinaus wurde die Zahl der Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen um rund 12.000 auf knapp 50.000 gekürzt. Das zeigt deutlich, daß sich die Regierungsparteien längst damit abgefunden haben, Arbeitslosigkeit zu finanzieren, statt mit 116 Milliarden Mark, die uns das jährlich kostet, endlich Arbeitsplätze zu schaffen.

Wir fordern ein Landesarbeitsmarktprogramm, das zum einen Geld für die Fortbildung von Arbeitslosen bereitstellt, zum anderen aber auch Geld für Unternehmen vorhält, die Zukunftschancen haben, aber eine Durststrecke überwinden müssen.

Darüber hinaus müssen die Möglichkeiten für Teilzeitbeschäftigungen erweitert werden – und zwar für alle, die es wollen. Erst vor kurzem hat der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit erklärt, daß wir zwei Millionen Arbeitslose weniger hätten, wenn wir dieselbe Teilzeitbeschäftigungsquote wie die Niederländer vorweisen könnten. Wir Sozialdemokraten wissen, daß das nicht das Allheilmittel gegen die Massenarbeitslosigkeit ist, aber es ist eine Möglichkeit, Arbeit anders zu verteilen.

Wir fordern die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Wir fordern mehr anwendungsbezogene Forschung und die Schaffung von Anreizen für Investitionen.

Bei alledem bleibt etwas, das wir alle gemeinsam sofort leisten können. Wir müssen allen deutlich machen, wie unverantwortlich und zynisch es ist,

darauf zu verweisen, daß letztlich jeder seines Glückes Schmied ist und er nur darauf achten muß, sich nicht im kollektiven Freizeitpark zu verirren.

Irmlind Berg



Irmlind Berg Ihre Kandidatin für die 2. Stimme

ist 53 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder.

Erlerner Beruf Rechtsanwaltsgehilfin. Über den zweiten Bildungsweg Studium der Sozialwissenschaften.

In der SPD seit 1969.

Sie war langjährige Gemeinderätin in Germering und Alling, Kreisrätin in Fürstfeldbruck und Bezirksrätin in Oberbayern bis 1990.

In der SPD Fraktion im Bayerischen Landtag ist Irmlind Berg die seniorenpolitische Sprecherin. Sie arbeitet im Ausschuß für Sozial-, Gesundheits- und Familienpolitik.

Kennenlernen können Sie Ihre Kandidatin am Infostand am Dienstag, den 20. Sept. 94 (Wochenmarkt)

Der Bezirkstag – das unbekannte Wesen

Nur wenige kennen ihn genauer, dabei ist er ein wichtiges Organ der kommunalen Selbstverwaltung in Bayern: der Bezirkstag, der gleichzeitig mit dem Landtag gewählt wird. Wofür ist der Bezirkstag Oberbayern zuständig?

Der Schwerpunkt liegt im Sozialbereich.

So sorgt der Bezirkstag vor allem für die Sicherstellung der sozialen Hilfen.

Wo die Leistungsfähigkeit der Gemeinden und Landkreise überfordert ist, kümmert er sich um die Daseinsvorsorge seiner Bürgerinnen und Bürger.

Seine weiteren Aufgaben sind:

- Gesundheitsvorsorge
- Sozialer Wohnungsbau
- Förderung der Jugendarbeit
- Natur-, Landschafts- und Gewässerschutz
- Pflege von Kultur und Volksmusik
- Fachberatung für Heimatpflege, Fischer und Imker.

Außerdem ist er Träger von Berufs-, Fach- und Sonderschulen.

Der Bezirkstag ist also nach den Gemeinden, Landkreisen und den kreisfreien Städten die dritte kommunale Selbstverwaltungsebene, auf der keine

Bürokratien (sehr wichtig), sondern die Bürgerinnen und Bürger selbst durch ihre Vertreter bestimmen, was vor Ort geschieht.

Die Kandidaten der SPD für den Bezirkstag Oberbayern

Für die Erststimme:
**Peter Falk (30),
Staatsanwalt.**

Er kandidiert erneut für den Bezirkstag, wo er zuletzt Jugendberichterstatter war. Seit 1988 sitzt er außerdem als Finanzreferent im Gemeinderat von Gröbenzell.

Für die Zweitstimme:
**Eva Hentschke (25),
Krankenschwester.**

Seit 1990 Stadträtin in FFB. Ihr Aufgabenbereich ist der Sozial-, Umwelt- und Verkehrsausschuß, außerdem ist Sie auch im Bauausschuß tätig..

Der Bezirkstag Forderungen der SPD

Für die umfassenden Aufgaben, die die bayerischer Verfassung den Bezirkstagen zuweist, sind diese völlig unzureichend ausgestattet.

Städte und Landkreise zahlen eine Bezirksumlage, doch dieser Haushalt wird vom Bund und von der bayerischen Staatsregierung immer mehr strapaziert.

Beide bürden den Bezirken nämlich immer mehr Sozillasten auf, ohne die Mittel entsprechend zu erhöhen. Sie sanieren damit ihre Haushalte auf Kosten der Kommunen.

Daher fordert die SPD die Bundes- und die Landesregierung auf

- ihrer eigenen sozialen Verpflichtung nachzukommen
- die sozialen Lasten nicht weiter von oben nach unten zu verteilen
- den Städten, Landkreisen und Bezirken den notwendigen Finanzausgleich zuzuweisen.

Anders können Städte, Landkreise und Bezirke ihren Dienst an den Bürgerinnen und Bürgern nicht mehr erfüllen!

**Mit Ihrer Erststimme
für Waltraud Schmidt-Sibeth
und Ihrer Zweitstimme
für Irmlind Berg
wählen Sie**



Renate Schmidt

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD Ortsverein Eichenau

1. Vorsitzender: Karl Handelshauer, Allinger Straße 86, Telefon 7 07 16

Nummer 73 – Oktober 1994

Ortsverein Eichenau

Wir wissen natürlich, was Sie jetzt wieder fürchten, liebe Nachbarn:

Noch einen Wahlaufruf!

Also gut, lassen wir es diesmal. Dachte das Redaktions-Team von »**Hallo Nachbarn**«.

Und saß nun da, kaute an seinen Schreibgeräten und fragte sich:

Wie sagen wir es dann unseren Nachbarn?

Wie bringen wir sie dazu am Wahlsonntag ihre zwei Kreuze dort zu machen, wo sie am besten aufgehoben wären? Ohne bloß zu sagen:

Wählt SPD !

Das steht doch überall schon herum, auf Plakaten, Handzetteln, Luftballons. TV-Spots verkünden es. An Info-Ständen kann man sogar darüber reden. Doch alles bleibt zwangsläufig oberflächlich.



Also in die Tiefe gehen? Argumente ausbreiten, Programme zitieren? Dann hätten wir sehr schnell statt dieses Flugblattes ein ganzes Buch verfaßt. Für einen Gruß an unsere Nachbarn ein bißchen viel, nicht wahr?

Außerdem sollte man vor dem Tiefgang erst einmal grundsätzlich werden. Und grundsätzlich gilt: Besser mal die falsche Partei wählen als überhaupt nicht!

Nichtwähler verschenken ihre Stimmen. Meistens an die, die sie gar nicht an der Macht sehen wollen.

Jetzt also doch ein Aufruf:

Wählt, liebe Nachbarn!

Sollten Sie dagegen schon zu den Stammwählern der **SPD** gehören, bitte daran denken: Wer nicht in die Wahlkabine geht, unterstützt damit die anderen.

Dafür haben Sie es als Wechselwähler heuer besonders leicht: **SPD**-Wähler sind die, die den Wechsel wählen, also die **SPD**. Oder nicht?

Wieviele zweifeln denn noch, daß es Zeit für einen Wechsel ist?

Nichtwähler,
Stammwähler,

Wechselwähler in einem Boot.

Sie wagen den Wechsel.

Dabei ist das eigentlich gar kein Wagnis. Es ist nur die bessere Alternative. Nicht mehr und nicht weniger.

Ihr Redaktionsteam.

Splitter aus dem Gemeinderat

Verbesserte Finanzlage

Die Finanzlage der Gemeinde hat sich deutlich verbessert. Mit 1,2 Millionen Steuermehreinnahmen kann das Haus der Sozialdienste verstärkt eingerichtet werden. Die Abhängigkeit von Erschließungs-Beiträgen sinkt, 500.000 DM können wieder zurückgelegt werden.

Ein zweiter Hort für Eichenau

In die Verhandlungen mit der evangelischen Kirchengemeinde über die Errichtung eines Hortes auf dem Gelände hinter dem evangelischen Kindergarten ist wieder Bewegung gekommen.

Hergestellt auf chlorfreiem Papier

men. Die Gemeinde ist zuversichtlich, daß dort bald ein zweizügiger Hort in Fertigbauweise erstellt werden kann, der das Provisorium an der Schulstraße ersetzen soll.

Entscheidung über den großen Wertstoffhof

Nachdem eine Verkehrszählung doch eine enorme Belastung für die Zubringerstraßen zur Tannenstraße ergeben hat, beschloß der Gemeinderat nun mehrheitlich diesen Standort fallenzulassen und gemeinsam mit Puchheim die Errichtung des großen Wertstoffhofes an der Holzkirchner Straße voranzutreiben.

Grünes Licht für den Kindergarten

Nachdem die Klage von Anliegern des geplanten Kindergartens an der Kapellenstraße abgewiesen wurde, steht nun einer Realisierung des Projektes nichts mehr im Wege. Statt der nicht mehr zu finanzierenden Planung in konventioneller Bauweise soll der Kindergarten nun als Fertigbau erstellt werden.

**Samstag, 15. Oktober
Infostand
in der Hauptstraße
vor der Papeterie**



Gemächlich abwärts CSU — gezielt aufwärts SPD

Uta Titze-Stecher über Bayern und Bonn

»Im Freistaat regiert die CSU, weil sie das immer tut,« so ein bekannter Eichenauer, Redakteur bei der »Süd-deutschen Zeitung«.

Nun – über den Anteil von Ironie an dieser Aussage weiß der Eichenauer Autor sicher selbst am besten Auskunft zu geben.

Zum Wahrheitsgehalt läßt sich einiges bemerken:

1. Klar regiert die CSU schon immer – vorausgesetzt, man bezieht die Worte »schon immer« nicht nach vorn.

2. Klar regiert die CSU – aber seit zwei Jahrzehnten mit immer weniger Zustimmung durch die bayerische Bevölkerung. Hat Ministerpräsident Goppel noch 62,1 % der Wähler für die CSU gewonnen, so gelang dies Edmund Stoiber nur bei 52,8 %.

Wie nennt das zutreffend jener bekannte Eichenauer? Einen »gemächlichen Abwärtstrend«. Dem kann ich nur zustimmen. Sie auch?

3. Es gibt keine genetisch festgelegte Präferenz für (oder gegen) eine bestimmte Partei – es sei denn, die Wissenschaftler haben sie noch nicht entdeckt ...

Die landesweiten, aber auch die landkreisweiten Ergebnisse belegen eindeutig, daß auch in Bayern der Trend in die Richtung geht: Es muß nicht immer CSU sein.

4. Man weiß ja: Wähler und Wählerinnen honorieren auf Dauer Präsenz, Einsatz und klare Positionen. Das läßt hoffen, daß auch überall in Bayern eines nicht zu fernem Tages geschrie-ben werden kann: »Im Freistaat regiert die SPD.«

Sie haben am 16. Oktober dieses Jahres zum zweiten Mal die Gelegenheit, für den Freistaat (und die Bundesrepublik) einen Schritt in diese Richtung zu wagen. Es lohnt sich!

Ein Wechsel im Gemeinderat



Nach zehn Jahren erfolgreicher kommunal-politischer Arbeit gibt **Hans Neuwirth** seinen Sitz im Gemein-

derat auf, weil ihn seine berufliche Tätigkeit als Betriebswirt für die Telekom nach Bamberg führt.

Als Hans Neuwirth bei den Kommunalwahlen 1984 in den Eichenauer Gemeinderat gewählt wurde, war er noch keine 30 Jahre alt.

Der Sozialdemokrat war Mitglied des Verwaltungs- und Finanzausschusses und Finanzreferent der Gemeinde.

Kommunalpolitische Ämter sind nicht vererblich, aber trotzdem darf man es erwähnen: Schon der Vater von Hans Neuwirth war Gemeinderat in Eichenau.

Der SPD-Ortsverein verliert einen engagierten Mitarbeiter.

Wir wünschen ihm für seine persönliche, berufliche und politische Zukunft alles Gute.

Uta Kullmer ist seine Nachfolgerin. Sie ist geboren in Scheidegg im Allgäu, gelernte Volksschul-Lehrerin, verheiratet und Mutter zweier erwachsener Töchter. Nach mehreren Umzügen quer durch Deutschland wohnt sie seit 1978 in Eichenau und fühlt sich in unserer Gemeinde mit ihren vielen Gruppen und Vereinen sehr wohl.

Der Ortsverein der Eichenauer SPD nahm sie 1982 als Mitglied auf.

Ebenfalls seit 1982 ist sie als Dozentin für Deutsch als Fremdsprache bei den Volkshochschulen Fürstentfeldbruck und Neubiberg tätig. Sie engagiert sich für Probleme ausländischer Mitbürger und für kirchliche Fragen, und sie pflegt ihre Liebe

zu Italien und seiner Sprache und Literatur.

Als Schwerpunkte ihrer Gemeinderatsarbeit stellt sie sich Kultur- und Sozialpolitik vor. Ihre Kontaktfreude und ihr herzliches Wesen werden ihr kommunalpolitisches Wirken für sie zum Erfolg und für ihre Umgebung zum Gewinn führen.

Wir wünschen ihr dabei viel Glück.



**Sonntag, 09. Oktober
Frühschoppen, 11.00
Uhr im Gasthaus zur
Post, Roggensteiner
Allee, mit Musik**

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD Ortsverein Eichenau

1. Vorsitzender: Karl Handelshäuser, Allinger Straße 86, Telefon 7 07 16

Nummer 74 – Dezember 1994

Ortsverein Eichenau

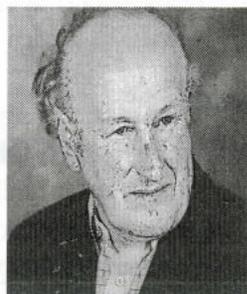
Sterben die Deutschen aus? Gibt es richtige und falsche Kinder?
Zählt das ungeborene Leben unsere Renten?
Braucht Eichenau kinderfreie Zonen?

Auf Seite 2 und 3 beschäftigen wir uns mit diesen Fragen!

Ehrung von langjährigen Mitgliedern auf der Weihnachtsfeier

Wer 1994 oder 1995 vierzig Jahre SPD-Mitglied ist, der hat in einer Zeit zu unserer Partei gefunden, als ihr der Wind ins Gesicht blies: Von Wahl zu Wahl festigten 1949, 1953 und 1957 die Unionsparteien unter Adenauer ihre Position. Der fast achtzigjährige Kanzler konnte 1955 die Souveränität der Bundesrepublik und die Freilassung der letzten Kriegsgefangenen aus Rußland als Erfolge seiner Politik verbuchen. Der Kampf auch der Sozialdemokraten gegen die Wiederbewaffnung blieb vergeblich: 1956 rückten die ersten Freiwilligen zur neugegründeten Bundeswehr ein. Trotz des von Schuhmacher geprägten antikommunistischen Kurses der SPD wurde auch sie von der antisozialistischen Hexenjagd im Zeichen des KPD-Verbots von 1956 getroffen. Populärer als alle Parteien miteinander war aber die Fußballnationalmannschaft, die 1954 in der Schweiz den Weltmeistertitel errang.

Wir ehren für 40-jährige Mitgliedschaft in der Partei:



Gertrud Krönninger Max Krönninger

Wir ehren für 35 Jahre in der SPD: Hermann Müller; sowie für 30 Jahre in der SPD: Inge Zeus, Ludwig Dünzel, Werner Lenk,

Wer vor 25 Jahren, in den Jahren 1969 oder 1970 in die SPD eintrat, lernte diese in einer Aufbruchstimmung kennen, die weite Teile der westdeutschen Gesellschaft ergriffen hatte: 1968 hatte die Studentenbewegung den konservativen Grundkonsens des Wirtschaftswunder-Landes aufgebrochen und den faulen Verdrängungs-

frieden mit der Nazivergangenheit gekündigt. Am 5. März 1969 wurde mit

Heinemann erstmals ein Sozialdemokrat Bundespräsident, im September desselben Jahres wurde Willy Brandt Chef einer Koalitionsregierung aus SPD und FDP, nachdem die SPD bereits seit 1966 in einer großen Koalition an der Regierungsverantwortung teilhatte.

Die Vorbereitung der Ostverträge ließ 1970 die Union in eine kaum mehr erträgliche nationalistische Demagogie verfallen. Immer mehr Abgeordnete der Regierungspartei liefen ins Unionslager über und ließen die knappe Mehrheit für Brandt und Scheel bröckeln. Kaum jemals war die Bonner Politik so spannend. **Seit damals sind Mitglieder der SPD:**

Bertram Fiedler, Egbert Gruber, Walter D. Jansen, Eva Mieslinger, Sebastian Niedermeier, Richard Schwarz, Manfred Stülcken, Irmgard Tober, Irmgard Wimmer.

Die Eichenauer SPD wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern ein frohes Weihnachtsfest, sowie Frieden, Gesundheit und Erfolg im Neuen Jahr!

Rosemarie Grützner, Landrätin, Sebastian Niedermeier, 1. Bürgermeister, Gabi Riehl, 3. Bürgermeisterin, Karl Handelshäuser, 1. Vorsitzender, Günther Klebermaß, Fraktionsvorsitzender

Hergestellt auf chlorfreiem Papier

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer Eichenauer SPD ... WIR MÖGEN EICHENAU

Kinder in unserer Gesellschaft! Zu diesem Thema lesen und hören wir Meinungen und Nachrichten, die viel miteinander zu tun haben, obwohl sie auf den ersten Blick zusammenhanglos erscheinen.

Die Deutschen sterben aus !

Professionelle Panikmacher werden nicht müde, uns diese Prognose vorzurechnen. Die Bevölkerungsstatistik bestätigt: Die Geburtenrate der letzten 30 Jahre reicht nicht aus, unsere Einwohnerzahl aufrechtzuerhalten. Erklärungen sind schnell bei der Hand: Die Pille kam auf den Markt; egoistisches Selbstverwirklichungsstreben wurde zur Grundeinstellung der modernen Frauen. Die Wirklichkeit sieht etwas anders aus: Deutschland hat im Zeitalter der Industrialisierung und durch Erfolge im Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit zwischen 1880 und 1914 eine Bevölkerungsexplosion erlebt und ist seitdem äußerst dicht besiedelt. Die Geburtenhäufigkeit ging bereits in den zwanziger Jahren zurück und erhöhte sich nur in den dreißiger und den fünfziger Jahren noch einmal für kurze Zeit. Flüchtlingsströme nach 1945 und die Gastarbeiterzuwanderung der fünfziger und sechziger Jahre haben unsere Einwohnerzahl dennoch weiter steigen lassen.

Die Übervölkerung der ganzen Welt und die Platzprobleme in Mitteleuropa vom Wohnraum bis zum Straßenverkehr machen die Vorstellung durchaus attraktiv, unsere Bevölkerung werde sich in den nächsten hundert Jahren beispielsweise um ein Drittel vermindern. Bis dahin haben wir freilich eine schwierige Phase zu durchschreiten, in der es mehr Rentner geben wird als erwerbsfähige Personen zwischen 20 und 65. Jedes heute geborene Kind wird die Zahl der aktiven Rentenbeitragszahler in der kritischsten Phase zwischen den Jahren 2020 und 2040 verstärken.

Doch was für Argumente und Vorschläge zur Förderung dieses Anliegen lassen Politiker, Journalisten, selbsternannte Fachleute und Leserbriefautoren auf uns hereinprasseln! Da soll Kinderlosigkeit vom Steuerrecht über das Wahlrecht bis zur Höhe der Sozialversicherungsbeiträge bestraft werden, ganz gleich, ob

damit »Singles« getroffen werden, denen das Glück stabiler Partnerschaft als Voraussetzung für die Familiengründung noch nicht vergönnt war, ob Paare gedemütigt werden, die sich mit allen Methoden einer aufwendigen und teilweise ethisch fragwürdigen Fortpflanzungsmedizin ihren Kinderwunsch noch nicht erfüllen konnten, oder ob junge Leute bedrängt werden, die mit dem Kinderkriegen ganz einfach noch warten wollen, bis der »Nestbau« beruflich und finanziell abgesichert ist. Recht deutlich ist oft vernehmbar, worum es unseren großen Kinderfreunden ganz nebenbei auch noch geht: Daß Frauen heute selbst und selbstbewußt darüber entscheiden, welchen Raum Familie und Mutterschaft in ihrem Leben neben Beruf, Politik, Wohlstand, sozialer Sicherheit oder auch politischem Engagement und künstlerischer Entfaltung haben sollen, paßt manchem ganz und gar nicht.

Vorsicht vor den falschen Kindern ? !

Von einer politischen Seite, die unser Volk in diesem Jahrhundert mit Schlagworten wie »Volk ohne Raum« für zwei Weltkriege propagandistisch versorgt hat, wird uns nun mit der Parole »Raum ohne Volk« Angst gemacht. Da wird dann schon einmal

zwischen guten und schlechten Babies unterschieden, auch wenn sie als Erwachsene gleich hohe Rentenbeiträge zahlen werden. Deutsch sollen die lieben Kleinen nämlich schon sein. Im Landkreis FFB wurden 1993 genau 614 Kinder geboren, davon

haben 70 eine ausländische Staatsangehörigkeit und müssen für unsere Überfremdungs-Theoretiker als Vortrupp jener Fremdvölker gelten, die demnächst die wenigen echten Restdeutschen des Landes verweisen werden.

Nicht mehr ungeborenes Leben – aber noch kein Rentenbeitragszahler. Was ist das ?

Richtig geraten! Ein Kind! Ganz reale Familien mit ganz echten Kindern brauchen weder die unendlichste Fortsetzung des Grundsatzstreites über den strafrechtlichen Schutz des »ungeborenen Lebens« noch Rentenpanik für das Jahr 2040, noch völkische Mutterschafts-Ideologie, sondern Wohn-

und Lebensraum, Betreuung und Bildung und vor allem Eltern, die sich ihnen ohne finanzielle und berufliche Ängste im Nacken widmen können. In dieser Hinsicht hat die Politik trotz aller Fortschritte beim Erziehungsurlaub und Erziehungsgeld und trotz der Babyjahre in der Rente ihre

Hausaufgabe noch nicht gemacht. Wo bleibt die Steuerbefreiung des Existenzminimums, wo bleibt die Vollversorgung mit Kindergartenplätzen, wo bleiben Teilzeitarbeitsplätze für junge Mütter u. Väter, wo bleibt angemessenes Kindergeld für alle, wo bleiben Betreuungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz?

Halt ! Kinderfreie Zone !

Kinder brauchen aber nicht nur eine in Mark und Pfennig zu definierende soziale Sicherheit. Wer die Diskussion bewußt auf finanzielle Aspekte verkürzt, unterstellt den Frauen, ihr Kinderwunsch sei von der Höhe der »Zuchtprämie« abhängig. Sehr nachdenklich kann einen die Nachricht stimmen, daß ein Kindergartenbau in Eichenau durch einen – im Ergebnis erfolglosen – Prozeß verzögert wurde, mit dem die Anlieger ihren ungestörten Mittagsschlaf gegen Kinderlärm verteidigen wollten. Man kennt all die lächerlichen Prozesse gegen quaken-

de Enten und Frösche und gegen Kuh- und Kirchenglocken. Autolärm kann man anscheinend nicht wagenprozessieren, stattdessen verzierer wir auf Steuerkosten unsere Landschaften mit kilometerlangen Lärmschutzwänden. Aber in was für einer Gesellschaft leben wir denn, wenn wir allen Ernstes auch schon die Kindererziehung und -betreuung als eine Art von Umweltbelastung aus unserer akustischen Umgebung fernhalten (und vielleicht ins Gewerbegebiet verlagern?) wollen? Wie trügerisch ist die Idylle unserer Gartenstädte, wenn die

»Besserverdienenden«, die sich hier ihr Häuschen leisten können, dieses Privileg nicht mehr mit jungen Familien und mit Kindern teilen wollen?

Wenn wir solche Fragen nicht überzeugend beantworten können, werden wir irgendwann tatsächlich eine Gesellschaft griesgrämiger Rentner sein, die mit all ihren Kinderfreibeiträgen und mit all ihren Werbeklischees von der glücklichen Familie das Leben verlernt haben wird und am Ende nur noch eines kann: Aussterben. *Andreas Knipping*

Eichenau macht den ersten Schritt zur Selbständigkeit in der Stromversorgung

Im November stimmte unser Gemeinderat der Gründung einer »Arbeitsgemeinschaft der Gemeinden Eichenau, Gröbenzell und Olching für die Bildung einer Prozeßkostengemeinschaft zur Prüfung der Wirtschaftlichkeit der Kommunalisierung des Stromnetzes« zu. Damit schlägt die Gemeinde Eichenau einen Weg ein, der schon im Wahlprogramm 1990–1996 der Eichenauer SPD beschrieben ist: »Wir werden uns für eine bessere *kommunale* Energiepolitik einsetzen und streben die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden an.« (Hallo Nachbarn, Nr. 58, Januar 1990). Nach dem Grundgesetz und der bayrischen Verfassung sind die Gemeinden für die Stromversorgung zuständig. Deshalb müssen die Energieversorgungsunternehmen (EVU) Konzessionsverträge mit den Gemeinden abschließen, um in einem eigenen örtlichen Stromnetz ihre Ware zum Verbraucher bringen zu können. Damit geben die Gemeinden ihre Zuständigkeit an ein EVU, bei uns die Isar-Amper-Werke, mit einigen negativen

Konsequenzen ab: Der einzelne Bürger ist nun der Macht eines Monopols ausgesetzt. Auf welche Art der Strom erzeugt wird und wie Stromtarife gestaltet werden, wird allein von privatwirtschaftlichen Interessen bestimmt, bei denen natürlich der Gewinn im Vordergrund steht. Umweltfreundlichere Ansätze und soziale Aspekte kommen da leicht zu kurz.

Jeder einzelne Bürger steht dieser Situation machtlos gegenüber. Aber alle Bürger mehrerer Gemeinden – durch ihre Verwaltungen vertreten – können hier durchaus etwas ändern. Das erste Ziel zur Verwirklichung der Selbständigkeit ist, daß das EVU nur noch bis zur Gemeindegrenze liefert und dann die Gemeinde den Strom im Ort selber verteilt. Dies wird in der Bürokratisprache »Rekommunalisierung« genannt. Dazu muß die Gemeinde dem EVU das örtliche Stromnetz abkaufen. Und hier wird es schwierig. Die Energieversorgungsunternehmen verlangen für das örtliche Stromnetz den Sachzeitwert, also den aktuellen Wieder-

beschaffungswert. Dies ist für die Kommunen unbezahlbar und sie wollen deshalb nur den wesentlich kleineren Anschaffungsrestwert bezahlen, bei dem vom Anschaffungspreis die Abschreibungen abgezogen werden. Diese Streitfrage läßt sich nur in einem sehr aufwendigen Gerichtsverfahren klären. Das Kostenrisiko wäre dabei für einzelne Gemeinden zu hoch. So hat sich eine Prozeßkostengemeinschaft von inzwischen 43 Kommunen gebildet, die mit einem Musterprozeß den Streit um den Stromnetzpreis klären will. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird die Gemeinde Gröbenzell für diesen Musterprozeß ausgewählt. Die erste Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft der Gemeinden Eichenau, Gröbenzell und Olching wäre ein Beitritt zu dieser Prozeßkostengemeinschaft.

Eichenaus Konzessionsvertrag läuft im Jahre 2004 aus. Bis dahin, so hofft man, ist die Streitfrage um den Netzübernahmepreis durch alle Instanzen geklärt. Doch jetzt schon hat sich der

Eichenauer Gemeinderat eine Option geschaffen für eine eigenständige Energiepolitik. Allein schon die Verteilung des Stroms im Ortsgebiet würde der Gemeinde bei umweltfreundlicher

und sozialer Tarifgestaltung eine zusätzliche Einnahmequelle zum Vorteil der Bürger ermöglichen. Ebenso ist damit die Voraussetzung für den Einstieg in eine örtliche Energiepro-

duktion gegeben. Regenerative Energiequellen (z.B. Solarenergie) und die Kraft-Wärme-Kopplung (z.B. Blockheizkraftwerke) können dezentral besser ausgebaut und genutzt werden.

Eichenauer Arbeitskreis Asyl

Die Presse berichtet fortlaufend über den Rückgang der Zahlen von Asylbewerbern. Diese Tatsache wird als Erfolg der neuen Asylgesetzgebung gefeiert, doch das Leben der Menschen, die bei uns Asyl suchen, hat sich nicht geändert. Viele Flüchtlinge bzw. Asylbewerber sind von der rigiden Praxis des neuen Asylrechts betroffen, das die konkrete Verfolgungssituation des Einzelnen oft nicht ausreichend würdigt. Der Rat der evangelischen Kirche hat auf seiner letzten Synode die derzeitige Verfahrenspraxis in der

Bundesrepublik zutreffend dargestellt: »... In zahlreichen Fällen sei versucht worden, Asylbewerber abzuschieben, deren Verfahren noch gar nicht rechtskräftig abgeschlossen gewesen seien ...«, siehe Süddeutsche Zeitung vom 10. November 1994.

Derzeit leben in Eichenau 11 Asylan- und Flüchtlingsfamilien mit ihren Kindern, insgesamt 54 Personen. Es sind Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien und Asylsuchende aus Kurdistan, der Türkei, Zaire und Vietnam. In Eichenau leben die Familien in angemieteten Häusern, wo jede Familie 1 bis 2 Zimmer bewohnt. Die Küche, das Bad, WC teilt es mit den anderen Familien. Sobald ein Mitglied der Familie Arbeit gefun-

den hat, kostet diese Unterkunft für jeden Erwerbstätigen 300,- DM und für jedes Kind 80,- DM pro Monat Benutzungsgebühr. Flüchtlinge und Asylsuchende erfah-

met sich vorwiegend folgenden Aufgaben:

- Beschaffung von (gebrauchten) Möbeln, notwendigen Haushaltsgegenständen, Kleidung usw., um die

vom Landratsamt gestellte Grundausrüstung zu ergänzen

- Hilfe beim Umgang mit verschiedenen Behörden wie Sozialamt, Ausländeramt, Arbeitsamt, Landratsamt, und so weiter. Wichtig besonders bei neu eingetroffenen Flücht-

lingen mit schlechten deutschen Sprachkenntnissen

- Unterstützung bei der Arbeitssuche, Kontakte mit Arbeitgebern
- Regelmäßige Besuche von Mitgliedern des AK Asyl bei den einzelnen ausländischen Familien als wichtige soziale Funktion

- Beschaffung geeigneter Rechtsanwälte, um faire Verfahren zu gewährleisten

Durch das Engagement des Arbeitskreises Asyl nehmen sicher die Flüchtlinge gute Erfahrungen von hier mit, wenn sie wieder in ihr Heimatland zurück können und den anerkannten asylsuchenden Menschen kann die Integration in unser Land besser gelingen.



Wir danken Horst Haitzinger für den Abdruck aus seinem Buch Karikaturen 1994

ren bei uns keine freundliche, zuvorkommende Aufnahme, sie bekommen zwar die lebensnotwendigen Grundlagen zum Leben gestellt, doch persönliche Zuwendung, Anteilnahme, Kontakte zu Mitmenschen, alles von uns immer wieder bei Auslandsaufenthalten erfahrene und gelobte Erfahrungen, erleben sie selten. Welchen Eindruck, welches Bild von Deutschland und seinen Menschen nehmen Flüchtlinge, Bürger für eine begrenzte Zeit, von uns mit nach Hause?

In Eichenau haben sich im politisch unabhängigen Arbeitskreis Asyl etwa 15 ehrenamtlich tätige Frauen und Männer gefunden, die hier tatkräftig die Lücke schließen. Der Arbeitskreis besteht seit September 1990 und wid

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD Ortsverein Eichenau

1. Vorsitzender: Karl Handelshäuser, Allinger Straße 86, Telefon 7 07 16

Nummer 75 – Mai 1995

Ortsverein Eichenau

Ein neuer **Maibaum** in Eichenau



Das heurige Maifest wird von der Eichenauer SPD ausgerichtet. Der Förderverein Pfefferminzmuseum stellt den neuen Maibaum auf. Die Eichenauer SPD hat dazu, wie der Förderverein, in den letzten Jahren die benötigte Summe vom Erlös des Maifestes zurückgelegt.

Für die musikalische Unterhaltung sorgt die Kapelle **Boarisch Blut**

Für das leibliche Wohl ist wie üblich gesorgt, (bitte Geschirr mitbringen). Für Spaß und Spiel der Kinder gibt es die HupfSchlange, die Buttonmaschine, das Glücksrad und den Luftballon-Wettbewerb.

Kommen Sie mit Ihrer Familie am 1. Mai um 11 Uhr zum Hauptplatz an der katholischen Kirche und feiern Sie mit uns ein fröhliches Fest!

Hergestellt auf chlorfreiem Papier

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer Eichenauer SPD ... WIR MÖGEN EICHENAU

Notizen aus dem Gemeinderat

Der Auftrag für den Bau des 3-zügigen Kindergartens an der Kapellenstraße ist erteilt, die Baugenehmigung beantragt. Die Trägerschaft übernimmt die Gemeinde. 75 Kinder können ab September 1995 den Kindergarten besuchen.

Ein 2-zügiger Hort ist auf dem Gelände der evangelischen Kirchengemeinde geplant. Das grundsätzliche Einverständnis des Kirchenvorstandes liegt vor. Mit der Realisierung ist spätestens 1996 zu rechnen. Das Haus der Sozialdienste in der Fasanstraße ist an die Nachbarschaftshilfe und den Kranken- und Altenpflegeverein übergeben worden. Ein Kindergarten, ein Kinderpark, Essen auf Rädern und anderes wird dort betrieben. Ein Mehrzweckraum von 90 qm steht auch anderen Vereinen zur Verfügung.

Der Eichenauer Friedhof muß zur Tannenstraße hin erweitert werden. Gegen die geforderte Aufschüttung des Geländes um 2 Meter wehrt sich auch der Bürgermeister und die SPD-Fraktion. Ob Grabkammern eine Alternative sind, will der Gemeinderat noch klären. *Bertram Fiedler*

Gemeindefinanzen 1995

Im November 1994 war die Haushaltssituation noch entmutigend; rund 3 Millionen DM fehlten zur Abdeckung der Verwaltungsausgaben und der wichtigsten Investitionen. In der Zwischenzeit konnte jedoch aufgrund verbesserter Einnahmeschätzungen dem Haushaltsplan eine soziale Handschrift gegeben werden, ohne daß dabei an der Substanz der Gemeinde (z. B. Grundstücke) gekratzt werden muß. So kann die politische Absicht, Kindergarten und Hort zu bauen (3,5 Millionen DM) genauso umgesetzt werden, wie 300.000 DM für den Sozialen Wohnungs-

bausbau bereitzustellen. Die Mittel für den Straßenbau wurden auf über 2 Millionen DM erhöht wegen der bevorstehenden Belastungen durch die Unterführung und in letzter Minute konnte z. B. der Zuschuß für den Frauennotruf erhöht werden.

Die Konzessionsabgabe von 450.000 DM ist kein Haushaltslückenfüller, sondern dient vielmehr für Ausgaben im ökologischen Bereich. Unser örtliches Buswesen steht als Beispiel dafür; auch Teile der Kreisumlage dienen ökologischen Zwecken. 1995 kamen wir

bezüglich der Gemeindefinanzen noch mit einem blauen Auge davon. Für 1996 muß aber schon mit Bund und Freistaat eine Lösung gefunden werden, die es den Gemeinden ermöglicht bei solider Haushaltsführung die notwendigen Aufgaben zu finanzieren. Wenn hierbei keine Lösung gefunden wird, steht uns für das nächste Jahr eine sehr hohe Kreditaufnahme ins Haus oder es müssen z. B. Grundstücke verkauft werden. In beiden Fällen führt das dazu, daß die Gemeinde auf Dauer nicht mehr leistungsfähig sein wird. *Günther Klebermaß, Fraktionssprecher*

Leere Läden in der Bahnhofstraße

Wer über längere Zeit hinweg den Eichenauer Gewerbe Anzeiger registrierte, könnte den Eindruck gewinnen, daß es den Eichenauer Gewerbetreibenden glänzend gehen muß, sie keine Probleme haben können. Wie könnte sonst die Vorsitzende Alma Hagenbucher über Jahre hinweg nahezu den gesamten Textteil dazu benutzen, in jeweils mehreren Fortsetzungen über den jährlichen Ausflug des Gewerbeverbandes zu berichten? Sind die leeren Geschäftsräume und die vielen Geschäftsaufgaben in der Bahnhofstraße nur geträumt? Geht nicht

80 % der Kaufkraft nach auswärts verloren? Sollte der Gewerbe Anzeiger nicht auch mal dazu genutzt werden, Gewerbetreibende gezielt, z.B. durch eine Vorstellung des Betriebes, zu unterstützen? Die Eichenauer Bürger mehr (als durch eine 2-jährige Verkaufsausstellung) und regelmäßig zu animieren, in Eichenau verstärkt einzukaufen? Uns allen, auch dem Eichenauer Gewerbeverband, sollte daran gelegen sein, eine Vielfalt von Geschäften und sonstigen Gewerbebetrieben am Ort zu erhalten, was nur gelingen wird, wenn diese hier genug verdienen. *Bertram Fiedler*

Abhörsicheres Infosystem für mobile Kriminelle

CDU/CSU reden unermüdlich und vollmundig vom Kampf gegen die organisierte Kriminalität. Diese lacht sich jedoch ins Handy. Denn das schnurlose Telefon ist abhörsicher, weil die Bundesregierung einschließlich Postminister Bötsch trotz dringender Appelle von Polizei und Justiz, die technisch leicht machbare Abhörmöglichkeit zu schaffen, die Interessen der Mobilfunkunternehmer offenbar wichtiger nahmen

als die Bekämpfung der Kriminalität. Jedes Rauschgiftgeschäft, jeder andere große Deal kann derzeit gefahrlos über das abhörsichere Handy abgewickelt werden. Auf Druck der SPD soll nun bis Ende des Jahres eine Regelung mit den Mobilfunkunternehmern getroffen werden. Bis dahin wird die Polizei noch häufig zweiter Sieger bleiben, wenn Großkriminelle miteinander telefonieren. *Bertram Fiedler*

Armut in Deutschland ? - Obdachlosigkeit ?

An Stammtischen ist das kein Thema, und wenn, dann bleibt es oft bei voreiligen Urteilen: »Die sind doch selber schuld. Wer arbeiten will, der findet doch Arbeit!«

Und schon kann weiter über Autos und Urlaub schwadroniert werden, für uns ist die Welt ja in Ordnung!

Doch bei der Traditionsveranstaltung des SPD-Unterbezirks in Maisach wollte ein vollbesetzter Saal mehr über soziale Tabuthemen erfahren.

Zeitgleich durften Interessierte in der Friesenhalle in Eichenau unter anderem polemischen Anmerkungen eines Bonner parlamentarischen Staatssekretärs lauschen und über einen eventuellen Bonner Koalitionserfolg bei der Lösung der anstehenden Steuerfragen grübeln. Die Besetzung des Podiums in Maisach war quasi schon Programm:

- ✓ Felicitas Thiele von der Caritas Fürstenfeldbruck
- ✓ Ulrike Mascher, Mitglied des Bundestags, München
- ✓ Klaus Honigschnabel, ehrenamtlicher Chefredakteur der Obdachlosenzeitschrift BISS (Bürger in sozialen Schwierigkeiten)
- ✓ Notker Wolf, Erzabt von St. Ottilien
- ✓ Gerhard Eisenkolb, Redaktionsleiter des FFB Tageblatts.

Unsere Landrätin Rosemarie Grütznauer gab zum Einstieg einen kompakten sozialen Landkreisreport. Zum Nachdenken wurde an diesem Abend reichlich Stoff geboten. Hier nur einige Schlaglichter:

- ✓ Wir sind alle der gnadenlosen Leistungs- und Ellenbogengesellschaft mit ihrem fatalen Fortschrittsglauben ausgesetzt.
- ✓ Armut ist Bestandteil unserer Gesellschaft und kein unliebsamer Störfaktor.

- ✓ Bekämpft werden muß die Armut und nicht die Armen.
- ✓ Das gegenwärtige soziale Sicherungssystem ist keinesfalls **armutsfest** !
- ✓ Die gemeinsame Dokumentation der Kirchen »Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland« kam sehr, sehr spät (und dann noch erst nach dem Superwahljahr 1994).
- ✓ Die Hauptursache der Sozialnot ist der Anstieg der Mieten in der letzten Zeit.

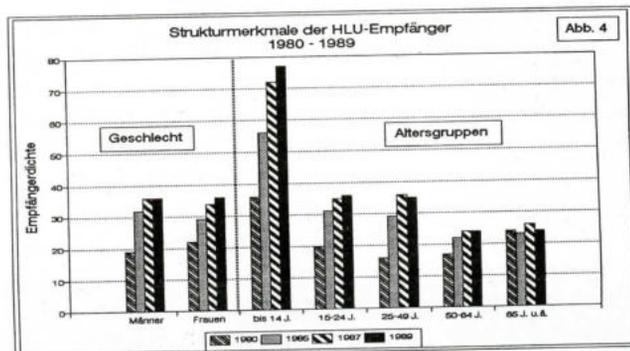
Viele unter uns können urplötzlich durch unverschuldete Additionen von

zwei, drei Fehlentwicklungen auf die soziale schiefe Bahn kommen. Der Betroffene ist dann der Sozialhilfe ausgeliefert.

Schuldzuweisungen an das Umfeld helfen überhaupt nicht. Verweise an »die da oben« werden auch nicht die Notlage verbessern.

Erinnern wir uns an den Solidarpakt der Starken im Umgang mit den Schwächeren. Ein fürsorgliches Miteinander sollte die Leitschnur unseres ganz persönlichen Handelns sein.

Für die Armut in Deutschland sind wir alle verantwortlich.



HLU = Hilfe zum Lebensunterhalt

aus:
Münchner
Armutsbericht
1990

Das Volk hat begehrt!

Für mehr Demokratie in Landkreisen und Gemeinden durch Volksentscheide, stolze 28,6% der Eichenauer Wahlberechtigten wollen nun diese Entscheide. In Bayern liegt Eichenau damit in der Spitzengruppe. Das Ergebnis des Landkreises mit 17,8 % gleicht noch die »schwarzen Flecken« aus, die unter der 10 %-Hürde geblieben sind. Wahrlich ein Grund für die SPD mit Zufriedenheit zurückzublicken.

Vorbei ist die Qual des Eichenauer Gemeinderats mit knappen Abstimmungen, ob er Empfehlungen zu Volksbegehren geben darf oder nicht. **Wie klein war das Vertrauen des schwarzen Lagers in den mündigen Bürger.** Wie wurden von dort die Ängste geschürt. Nun wird

flugs eine taktische Wende inszeniert: ein eigener Gesetzentwurf wird heiß gestrickt.

Wir erinnern uns noch an den gemeinsamen Info-Abend von Bündnis 90 / Die Grünen mit der SPD am 1.2.95: »Laut Grundgesetz geht alle Gewalt vom Volke aus« zitierte Hannes Lell, Waldorf-Lehrer und Gründungsmitglied von »Mehr Demokratie in Bayern« und ergänzte dann: »und kehrt niemals dahin zurück«. Jetzt aber haben wir als Volk ein weiteres demokratisches Mittel zusätzlich zu den Wahlen, Initiativen und der Parteilarbeit (mit Basisfrust über die Parteilspitze). Dürfen wir an eine kleine Schlappe von Politikverdrossenheit, Zuschauerdemokratie und Stammtischmotzerei glauben?

Bürgerinitiative BASTA ! damit die Bürger selbst entscheiden, wie gefährlich sie leben wollen

Seit dem 23. April 1994 wird auf dem Versuchsgut Roggenstein erstmals in Deutschland genmanipulierter Mais im Freilandversuch getestet. Die 20.000 Einwendungen gegen den Freilandversuch wurden erwartungsgemäß ignoriert. Diese Ignoranz gegenüber dem Willen der Bürger ist inzwischen – ganz unverblümt – gesetzlich vorgeschrieben: Gemäß der Novellierung des Gentechnik-Gesetzes vom 26. November 1993 ist ein öffentliches Anhörungsverfahren auch für die absichtliche Freisetzung von gentechnisch veränderten Lebewesen in die Umwelt nicht mehr erforderlich.

So vollzieht sich unter Ausschluß der entmündigten Bevölkerung eine Revolution im Bereich der menschlichen Ernährung durch den Einsatz der Gentechnologie. Die Entscheidungskompetenz über die Umsetzungsformen einer Schlüsseltechnologie liegt einmal mehr in der Hand von gesellschaftsfernen Expertengremien und profitorientierten Großkonzernen.

Wir, die unmittelbar betroffenen Bürgerinnen und Bürger, meinen, daß diese Verweigerung des gesellschaftlichen Diskurses die Entwicklung einer umwelt- und sozialverträglichen Wirtschaft und Technik – und damit die Gesundheit unserer Kinder – ernsthaft gefährdet. Deshalb muß die nach wie vor ungelöste Risikoproblematik der Gentechnologie weiterhin diskutiert werden. Die **Bürgerinitiative BASTA!** versteht sich als Forum für alle, die diese Diskussion führen wollen. Zugleich wollen wir durch vielfältige Aktionen die Auseinandersetzung um die Gefahren des Freilandversuchs auf dem Versuchsgut Roggenstein in die Öffentlichkeit, in die Chefetagen der Hoechst Schering AgrEvo GmbH und auf die Tische der Politiker tragen.

Die **Bürgerinitiative BASTA !** fordert:

- ➔ Sofortiger Stop des Freilandversuchs auf Gut Roggenstein. Die Anwendung gentechnischer Verfahren in der Nahrungsmittelherstellung lehnen wir ab, da deren Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen und auf das Ökosystem unbekannt und nicht vorhersehbar sind. Zudem können wir – außer den Profitinteressen der Hoechst Schering AgrEvo GmbH – kein gesell-

schaftliches Bedürfnis für genmanipulierte Nahrungsmittel sehen.

- ➔ Kennzeichnungspflicht für alle gentechnisch veränderten und mit gentechnischen Verfahren hergestellten Nahrungsmittel. Die Konsumentinnen und Konsumenten sollen selbst zwischen manipuliertem »Techno-Food« und natürlichen Produkten aus einer ökologisch orientierten Landwirtschaft entscheiden können.

- ➔ wir sind gegen:

- ✓ den Freilandversuch im Landkreis Fürstenfeldbruck

- ✓ Gentechnik in der Landwirtschaft allgemein, besonders allerdings gegen die Herbizidresistenz

- ✓ die Patentierbarkeit von Leben

- ✓ die leichtfertige Gefährdung von Mensch und Natur

- ✓ die Schaffung neuer Abhängigkeiten der Landwirtschaft von Chemiekonzernen

- ✓ eine Agrarpolitik, die zu einer Zementierung ungerechter Strukturen und zur Verschlechterung der Lage von Menschen in der »3. Welt« beiträgt.

Unser Eichenauer Linienbus

In der Früh am Morgen schlägt für viele Eichenauer die Stunde der Wahrheit. Heraus aus dem Bett, heißt es da, weg von der Familie, heraus auch aus der grünen Starzelbachidylle. Wieder einmal hat man sich hineinzuworfen in die Firmen, Schulen und Büros der Landeshauptstadt, die zwischen 6 und 8 Uhr früh und zwischen Pasing und Neuaubing den Zauber einer barocken Metropole süddeutscher Lebensfreude noch recht gut verbergen kann.

Vor die Stadt haben die Götter der Mobilität die Verkehrsmittel gesetzt. Die Unverbesserlichen stehen mit ihren kleinen und großen Autos erst einmal vor Puchheim Ort Schlange, dann vor jeder Ampel in Germering, und dann noch einmal an den Einfahrten von der Lindauer Autobahn zum Mittleren Ring. Eine andere Gruppe steuert – die »Tempo 30«-Schilder nach bestem Gewissen ignorierend – am Bach entlang in Richtung S-Bahn. Den größten Gefallen tun sich und der Umwelt die Schüler(innen) und Berufstätigen, die mit dem Rad zum Bahnhof fahren. Freilich gibt es Tages- und Jahreszeiten, zu denen diese Tour ungemütlich oder in tiefer Nacht zwischen eiligen Autos auf vereister Straße auch gefährlich ist. Eine weitere Möglichkeit: Unser Bus.

Gewiß, man könnte schimpfen. Über stockdunkle Reisebusse im Liniendienst. Über eine Streckenführung, die ständig scharfe Kurven erzwingt, in denen die stehenden Fahrgäste alle Mühe haben, sich festzuhalten. Über die Tücken der Haltestellenbezeichnung, die es zu verschweigen weiß, daß

die meisten Häuser der Roggensteiner Allee nicht etwa von der gleichnamigen Haltestelle erreicht werden können, sondern von der »Herbststraße«.

Man kann sich aber freuen über ein klein wenig Begegnung und Nachbarschaft, die den Fahrgast des Busses erwarten. Wer häufiger fährt, kennt »seinen« Fahrer und wird von ihm erkannt, und schon beginnt der trübe Werktag mit einem freundlichem »Grüß Gott«. Auch fürs Halten und fürs Türöffnen pflegt man zu danken, weil man gerade wegen der Probleme mit Fahrzeugpark und Linienführung die Bemühung der Fahrer um Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit besonders zu schätzen weiß.

Auch bei der nachmittäglich-abendlichen Heimfahrt kann man sich nach dem Gedränge in der S-Bahn dann im »841er« schon wieder ein bißchen »zu Hause angekommen« fühlen.

Geradezu gemütlich ist es, spät abends in den kleinen Bus mit der Leuchtschrift »Ortslinie« zu krabbeln. Die Erfüllung individueller Haltestellenwünsche ist hier selbstverständlich, und zwischen Fahrgästen, die von anregenden Abendveranstaltungen kommen, ist ein kleines Schwätzchen ganz alltäglich.

Bei allem politischen Ringen um die drückenden Probleme des Straßen-, Schienen- und Luftverkehrs im Großraum München: Freuen wir uns auch einmal über einen netten Gruß und über eine hilfsbereite Geste und danken wir den Fahrerinnen und Fahrern, die dazu bei jedem Wetter und zu jeder Tageszeit aufgelegt sind.

Andreas Knipping

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD Ortsverein Eichenau

1. Vorsitzender: Karl Handelshäuser, Allinger Straße 86, Telefon 7 07 16

Nummer 76 – September 1995

Ortsverein Eichenau

Demokratie ist Teilnahme! Aufruf zum Volksentscheid in Bayern

Am 1. Oktober 1995 geht es um »Mehr Demokratie in Bayern«. Alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgefordert, sich am Volksbegehren zur Einführung von Bürgerbegehren und Bürgerentscheid in Kommunen und Kreisen zu beteiligen. — »Ich wüßte ja schon, was zu tun wäre, aber die da oben ... « Zorn und Frust sind die Folgen solcher Denkweisen. Dann reden die Politiker gern mit Trauermiene von »Verdrossenheit«. Und oft kann man über sie auch verdrossen sein. Aber nicht über die Politik als solche. Die kann man nämlich selber machen, und demnächst mit noch größeren Einflußmöglichkeiten. Voraussetzung ist aber ein Erfolg des Volksentscheids am 1. Oktober 1995. — Dann endlich bestimmen beim Bürgerentscheid *vor Ort* in den Gemeinden, Städten und Landkreisen, die Bürger selbst und direkt zur Sache. Die Entscheidungen bleiben nicht mehr, wie bisher, für eine Wahlperiode an eine politische Vertretung delegiert, und das Wahlvolk bleibt nicht mehr außen vor. — Es gibt ja – leider in allen Parteien – zum Beispiel immer wieder mal Landräte und Bürgermeister, die sich zu gern ihr eigenes »Denkmal« setzen, Prestigebauten etwa, mit denen Steuergelder verschwendet werden. Jetzt muß man nicht mehr, oft verzweifelt, nach einer Alternative suchen, sondern man ist die Alternative selbst: In Sachfragen haben die Bürgerinnen und Bürger das Wort, sie können selbst ihre Ideen und Vorschläge einbringen, sich mit Nachbarn zusammentun, Initiative zeigen, Verantwortung tragen, das Leben in der Gemeinde lebendiger gestalten. — Für die bayerische Regierungspartei ist dies alles offenbar eine unwillkommene Belästigung und nicht etwa ein Zugewinn an Demokratie. Also baut sie in ihrem eigenen Entwurf für ein Bürgerbegehren hohe Hürden auf. Sie setzt enge Wahlfristen, erschwert die Unterschriftsabgabe und verlangt ein sogenanntes Zustimmungsquorum von sage und schreibe 25%, das eher auf eine Mitbestimmungsverhinderung hinausläuft. Wenn nämlich zum Beispiel nur 24% gegen eine umstrittene Baumaßnahme in der Gemeinde stimmen und ganze 3% dafür, haben am Ende die 3 Prozent gewonnen. Demokratie à la CSU. — Nicht genug damit. Sie schließt in ihrem Entwurf auch wichtige Themen von vornherein von jeder Abstimmung aus, seien es Müllverbrennungsanlagen, Inhalte von Bauleitplänen, Stellungnahmen zu Autobahn-, Bahntrassen- oder Flußausbauprojekten oder schon gar die Gemeindehaushalte – wo es ums Geld geht, hört der Spaß bekanntlich auf. — »Es gibt viele Themen«, sagt Bundespräsident Roman Herzog, »bei denen ich den Bürgern mindestens soviel Verstand zutraue wie den Abgeordneten und Ministerialbeamten.« Dem ist nichts hinzuzufügen.

Wie schön wäre es, wenn wir am Abend des 1. Oktober 1995 feststellen könnten: Bayern ist ein Stück demokratischer geworden.

Ein Abend Diskussion und 1 Jahr Bewältigung durch Justiz und Polizei

Eine Nachlese von Andreas Knipping

Kaum jemandem, der am 14. Juni 1995 in der regionalen Tagespresse Schlagzeilen wie »Freispruch für Republikaner-Chef« las, war wohl die damals

Uta Titze-Stecher

für die SPD im Bonner Bundestag (Wahlkreis Dachau-Fürstenfeldbruck), ist seit August 1995 neue Eichenauer Bürgerin.

Ihr Mann *Peter Stecher*, der einige Jahre für die SPD im Gemeinderat von Gröbenzell saß, will sich wieder »vor Ort« engagieren und kandidiert 1996 für einen Sitz im Gemeinderat von Eichenau.

schon elf Monate währende Vorgesichte der hier angesprochenen Gerichtssentscheidung noch gegenwärtig. Der SPD-Ortsverein Eichenau hatte einen Juliabend des Jahres 1994 dem Thema »Rechtsextremismus« gewidmet. Referent war der 20-jährige Florian Kirner, der mit souveräner Geschichtskennntnis einen Überblick über Ideologie und Praxis des internationalen und deutschen Faschismus von den zwanziger Jahren bis heute zu geben verstand. Als gefährlichste Neonazipartei der 1994-er Gegenwart charakterisierte Kirner die »Republikaner«, weil er bei

ihnen als einziger Gruppe am rechten Rand des politischen Spektrums außer einem geschlossenen ideologischen System des Rechtsextremismus auch eine ernstzunehmende Breite des Mitglieder- und Wählerpotentials gegeben sah. Den Beweis für die These, daß die geistigen Brandstifter der rechten Szene sich als brave Biedermänner präsentieren (und sich wohl auch selbst so sehen), die ja nur Sicherheit und Ordnung für das deutsche Volk wollen, brauchte man nicht lange zu suchen, hatten sich doch einige Herren aus Schönhubers geistigem Volkssturm zur

Hergestellt auf chlorfreiem Papier

Versammlung eingefunden. In Erinnerung blieben den anderen Teilnehmern weniger die Schimpfkanonaden dieser Gäste als ihr Eiertanz um die Frage heimlicher Tonbandaufnahmen am Ende der Versammlung: Hatte man soeben triumphierend angekündigt, man werde Kimer anhand einer kompletten Tonbandaufzeichnung von Vortrag und Diskussion vor die Justiz zerren, so präsentierte man nach den ersten Protesten gegen den unerlaubten Mitschnitt eifertig ein angeblich kaputtes Kassettengerät.

Die nächsten Schlachten fanden im Sommerloch des Jahres 1994 in den örtlichen Anzeigenblättern statt: Per bezahltem Inserat bezeichnete der REP-Kreisvorsitzende Werner Lantzsch den sozialdemokratischen Redner als »gewaltbereiten Volksverhetzer und Schreibtischtäter ersten Ranges«, hatte sich dieser doch – beweisbar anhand der angeblich doch gar nicht gefertigten Tonbandaufzeichnung – durchaus wohlwollend über die Verhinderung der einen oder anderen rechtsradikalen Großveranstaltung geäußert. Leserbriefe wiesen diese Beleidigungen umgehend zurück.

Es blieb nicht beim Sommertheater im »Puchheimer Anzeiger«: Die REPs bemühten den von ihnen sonst weniger geschätzten Rechtsstaat, um Kimer wegen des »Aufrufs zu Gewalttaten« verurteilen zu lassen. Daraus wurde nichts: Nach der Einvernahme von

Versammlungsteilnehmern als Zeugen ergab sich kein Hinweis auf strafrechtlich relevante Äußerungen von Florian Kimer.

Der hatte freilich selbst allen Grund, die Hilfe der Justiz in Anspruch zu nehmen: Die Bezeichnung als »Volksverhetzer und Schreibtischtäter« beleidigt jeden politisch engagierten Menschen, insbesondere natürlich, wenn sie von einer Gruppe kommt, bei der die Verhetzung des Volkes z.B. gegen Ausländer sowie die Relativierung und Verharmlosung der tatsächlich einst von Schreibtischen aus befohlenen Massenmorde zum politischen Tagesgeschäft gehören. In Zusammenhang mit dieser Beleidigungsklage steht nun die im Juni 1995 veröffentlichte Schlagzeile »Freispruch für Republikanerchef«. Warum nun Freispruch für so unsägliche Bezeichnungen? Dazu muß man wissen:

Die Justiz legt unter den Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts zum Art. 5 des Grundgesetzes (Meinungsfreiheit) seit langem einen sehr großzügigen Maßstab an, wenn es um die Strafbarkeit von Äußerungen im politischen Tageskampf geht. Diesem Prinzip ist wohl zuzustimmen, denn Polizei und Justiz sollten Ihre Kräfte nicht über den Fragen verschleifen, ob irgendwer »Amigo« oder »Old Schururband« genannt werden darf, und ob nun Heiner Geißler oder Michail Gorbatschow die größere Nähe zu Joseph Goebbels zuzuerkennen ist.

Von daher soll Florian Kimer (der im »Austeilen« gewiß nicht zimperlich war und es auch hoffentlich bei aller empfehlenswerten Vorsicht nicht wird!) nicht kurzerhand zum Justizopfer erklärt werden.

Zwei prozessuale Merkwürdigkeiten bleiben aber in unangenehmer Erinnerung:

– Der Prozeß in FFB wurde durchgezogen, obwohl sich nahezu alle von Kimer als Zeugen genannten und vom Gericht geladenen Teilnehmer der Versammlung vom Juli 1994 und sogar sein Verteidiger wegen Urlaubsplänen rechtzeitig entschuldigt hatten. Üblich ist in solchen Fällen eine Vertagung.

– Erst fünf Tage vor der Verhandlung erhielt Kimers Verteidiger Fischer-Rohn die seit Monaten beantragte Akteneinsicht.

Und noch ein Wort zur Strafbarkeit:

– *Die Begriffe »Volksverhetzer« und »Schreibtischtäter« sind ja nicht beliebige Alltagsschimpfwörter. Der erste kennzeichnet eine Person, die ein Delikt nach § 130 StGB begangen hat, nämlich »zum Haß gegen Teile der Bevölkerung aufstachelt ...« oder »die Menschenwürde anderer angreift ...«. Der zweite ist die historisch-juristische Kennzeichnung für diejenigen Funktionäre des Nazistaates, die – ohne sich selbst die Finger blutig zu machen – den Massenmord an Zehntausenden und Hunderttausenden organisiert haben.*

Die Gemeinderatskandidaten der Eichenauer SPD für die Kommunalwahl 1996



1. Reihe von links:

Gabriele Riehl, Karl Handelsbauser,

2. Reihe von links:

Anita Hertel, Jutta Brenguier,
Iris Behler, Inge Brandenburg,
Bertram Fiedler,

3. Reihe von links:

Rainer Schmidt, Günther Klebermaß,
Corinna Kalverkamp, Peter Bammes,
Georg Bachmeyer, Peter Stecher,

4. Reihe von links:

Gertrud Merkert, Michael Mieslinger,
Gabriele Kirner-Bammes,
Reinhold Storch, Marianne Bertram,
Manfred Morjan, Monika Heinisch,
Ridha Djebali, Andreas Knipping

Nicht auf dem Bild:

Karin Bär, Walburga Sturm

– Völlig außer Acht ließ das Amtsgericht im übrigen die aktuellste Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zur Definition von »Gewalt«: wenn Florian Kirner sich dafür ausgesprochen hat, rechtsextreme Aufmärsche durch massive körperliche Präsenz von Nazigegegnern zu stören: Das BVerfG hat am 10. Januar 1995 das langjährige Ringen um die Definition der »Nötigung« dabingehend entschieden, daß »die körperliche Anwesenheit an einer Stelle, die ein anderer einnehmen möchte« (genau darum handelt es sich bei der Blockade von Tagungsstätten) nicht als Gewalt angesehen werden kann. Wenn Kirner also nun lediglich eine Verhaltensweise gutgeheißen hat, die von der aktuellsten höchstgerichtlichen Rechtsprechung ausdrücklich gebilligt wird, so sollte dies doch auch Auswirkung auf die Frage haben, ob man ihn deshalb mit juristisch und historisch schwer belastetem Vokabular angreifen darf.

Aber wie gesagt: Keine Märtyrerlegende und keine Richterschelte sollen am Ende eines ohnehin erstaunlich langen Nachspiels eines einzigen Diskussionsabends stehen. Die REPs werden getreu ihrer selbstgewählten Rolle als verfolgende Unschuld ihren Weg in die politische Bedeutungslosigkeit noch mit so manchem selbst angezettelten oder selbst provizierten Rechtsstreit garnieren, und Florian Kirner wird mit dem justiziellen Null : Null leben können.

Termine:

Am 20. September 1995 findet um 20 Uhr im Bürgerzentrum in der Friesenhalle eine Podiumsdiskussion zum Thema »Volksentscheid in Bayern« statt. Infostände zu dem Volksentscheid am 1. Oktober 1995 sind am 16., 23. und 30. September 1995 in der Hauptstraße.

Redaktion: Iris Behler, Marianne Bertram, Klaus Kamberger, Andreas Knipping. **Typographische Gestaltung:** Manfred Morjan
Druck: Hans Wiesheu alle Eichenau

Grüß Gott, liebe Eichenauerinnen,
auch wir mögen Eichenau! Deshalb
sind wir seit dem 15. August »Neu-
bürger«.
Auf gute Nachbarschaft,
Ulrich T. Heisterich & Peter Stechel



Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Eichenau

Vors.: Karl Handelshäuser, Allinger Str. 86, 82223 Eichenau, Tel. 70716

18. Juli 1995

Herrn
1. Bürgermeister
Sebastian Niedermeier
Georg - Koch - Str. 2
82223 Eichenau

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Sebastian,

mit Bedauern nehme ich zur Kenntnis, daß Du die SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) zum 1. August 1995 verläßt. Vielleicht kannst Du uns in nächster Zeit die Gründe nennen, die Dich zu diesem Schritt bewogen haben. Für mich warst Du allerdings ein »klassischer Sozialdemokrat«, was Du z.B. auch in dem Interview mit den Schülern der »Schule Süd« in Eichenau klar und deutlich bewiesen hast.

Immerhin warst Du 26 Jahre in unserer Partei, und deshalb wird Dir dieser Schritt bestimmt nicht leicht gefallen sein!

Freilich gab es manchmal Differenzen, was ganz normal ist, aber insgesamt hast Du für unseren Ortsverein, unsere Partei und die Gemeinde Eichenau viel geleistet.

Herzlichen Dank dafür!

Für die Zukunft wünsche ich Dir alles Gute!

Mit freundlichen Grüßen

Karl Handelshäuser

Sebastian Niedermeier, Bürgermeister von Eichenau, hat der SPD, die ihn mehrfach als ihren Kandidaten aufgestellt und in seinem Wahlkampf mit allen Kräften unterstützt hat, zum 1. August 1995 verlassen. Der SPD-Ortsverein Eichenau, in dessen Reihen er das wurde, was er jetzt ist, bedauert diesen Schritt.

Weil Niedermeier es vorzieht, sich über die Gründe auszuschweigen, ist entsprechend viel spekuliert worden. Der SPD-Ortsverein Eichenau stellt dazu fest, daß es keine politischen, auch keine kommunalpolitischen Gründe sein können. Die SPD-Fraktion im Gemeinderat hat alle gemeinsamen Beschlüsse stets ohne Vorbehalte mitgetragen und mit »ihrem« Bürgermeister entsprechend eng zusammenge- arbeitet.

Wenn Niedermeier nun meint zu den Freien Wählern Eichenaus gehen zu müssen, ist das seine Sache. Die bis dahin gemeinsam gestaltete Politik bleibt dagegen Sache der SPD, denn Niedermeier war ihr Vertreter und setzte

die Ideen der SPD um. Das mag sich jetzt ändern. Die Eichenauer SPD wird sich aber nicht ändern, sondern weiter solide Politik zum Wohle der Bürger Eichenaus machen, noch genauer auf ihre Wünsche hören und unkonventionelle Problemlösungen anbieten.

Die SPD wird weiterhin eine Partei mit einem Programm für mehr Demokratie und soziales Engagement bleiben. Parteipolitik um ihrer selbst willen wird sie nicht betreiben. Das wird sich auch in der Person ihres nächsten Bürgermeister-Kandidaten zeigen.

In dem Sinne ist von der SPD für die kommunalpolitische Zukunft der Gemeinde Eichenau noch einiges zu erwarten. Das zeigt auch der Blick zurück auf die Leistungsbilanz der vergangenen Jahre. Was da geleistet wurde, hat man verständlicherweise dem Konto des Bürgermeisters gutgeschrieben. Niedermeier wird es sich nun wohl selbst gutschreiben. Das ist die andere Seite des »politischen Geschäfts«. Um so wichtiger, daß der nächste Bürgermeister wieder ein SPD-Mann wird.

Die Redaktion



Was machen die Jugendlichen in ihrer Freizeit? Welche Angebote finden sie in Eichenau? Das Angebot ist tatsächlich groß: Die Jugendlichen können in einem der Sportvereine Fußball, American Football, Handball, Tischtennis, Tennis, Volleyball, Schach oder sogar Theater spielen. Sie können Gewicht heben, turnen, Gleitschirm fliegen, tanzen oder schießen. Sicher ist diese Aufzählung noch nicht einmal vollständig. Viele ehrenamtlich tätige Frauen und Männer ermöglichen als Betreuer mit großem Idealismus und voller Begeisterung diese breite Sportpalette. Aber auch die evangelische und die katholische Kirche erwerben sich in der Jugendarbeit große Verdienste. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß die Kirchen auch Räume für relativ selbständige Unternehmungen von Jugendlichen zur Verfügung stellen, wie zum Beispiel das »Forum«.

Last not least muß das Jugendzentrum, kurz JUZ genannt, mit seinem schönen Freizeitangebot erwähnt werden. Das JUZ ist eine Einrichtung der Gemeinde Eichenau und bietet sich als Treffpunkt für die Jugend an. Im Haushalt der Gemeinde schlägt das JUZ mit über 180.000 DM zu Buche. Zusätzlich ist die Gemeinde seit 1994 für die finanzielle Förderung der örtlichen Jugendarbeit zuständig. Die Jugendgruppen können bei der Gemeinde Zuschüsse für bestimmte Vorhaben, zum Beispiel Freizeitmaßnahmen, beantragen. Nachdem in diesem Jahr die Zuschußanträge den im Haushalt vorgesehenen Etat von 5.000 DM weit überschritten haben, veranlaßte die SPD-Fraktion die Erarbeitung von Richtlinien zur Förderung der Jugendarbeit. Die LeiterInnen von Jugendgruppen können dann mit Hilfe dieser Richtlinien die Finanzierung von Veranstaltungen mit mehr Sicherheit planen.

Ist also alles bestens geregelt? Redet man mit Jugendlichen oder Eltern, so ergeben sich doch noch Defizite: Die Jugendlichen brauchen nicht nur Regelungen, sondern auch Freiräume für selbständige Freizeitgestaltung. Diese Freiräume erfordern von den »so vernünftigen« Erwachsenen Toleranz,

Wird für die Jugend genug getan?

Dr. Peter Bammes, Jugendreferent im Gemeinderat, Telefon 7 24 72

wenn es vielleicht etwas lauter als gewohnt ist oder wenn etwas im Überschlag zu Bruch geht. Die Jugendlichen brauchen genügend Treffpunkte, wo sie sich, ohne verwaltet zu werden, unverbindlich treffen können. Der Badesee ist an lauen Sommerabenden solch ein Treffpunkt. Eine neue Satzung für dieses Freizeitgebiet schränkt nun gerade diese Nutzung als Jugendtreffpunkt stark ein. Nach der Meinung von vielen Jugendlichen, JugendgruppenleiterInnen und Eltern ein Beispiel von zu wenig Toleranz gegenüber der Jugend. Ebenso ergeben sich Probleme für Jugendliche, die eine größere Discoveranstaltung in Eichenau organisieren möchten. Hier sollte eine Lösung gefunden werden, die den Organisatoren soviel Freiheit wie möglich und soviel Hilfe wie nötig anbietet. Natürlich konnten in diesem Beitrag nur ein paar Themen angerissen wer-

den. Am bestens wäre es, wenn sich die Jugendlichen mit ihren Sorgen und Wünschen selber artikulieren könnten. Dazu entsteht zur Zeit aus einem Treffen von JugendgruppenleiterInnen heraus ein Redaktions-Team für eine Jugendseite in dem »Mitteilungsblatt der Gemeinde Eichenau«. Es könnte eine Seite mit Informationen, Terminen, Tips, Meinungsäußerungen und Vorschlägen werden. Natürlich sollten sich auch die einzelnen Jugendgruppen vorstellen können. Auf der Jugendseite müßten auch Erwachsene von Jugendlichen angesprochen werden. So könnte das gegenseitige Verständnis zwischen Jugend und Erwachsenen wachsen. Auf jeden Fall könnte es ein Beitrag dazu sein, daß für die Jugend in Eichenau genug getan wird. Falls Sie, liebe LeserInnen, bei der Redaktion der Jugendseite mitmachen wollen, rufen Sie mich an! Dr. Peter Bammes

Der liebe Müll: Erfolg, Pflichten, Kosten

von Vlasta Scholl »Arbeitskreis Eichenauer schützen die Umwelt«

Das Restmüllaufkommen des Landkreises Fürstfeldbruck wurde von 67.609 t im Jahr 1991 auf 38.981 t im Jahr 1994 reduziert, also fast halbiert. Das ist ein hervorragendes Ergebnis. Auch mit der Wertstoffsammlung läuft es nach Anfangsschwierigkeiten sehr gut. Und trotzdem wurden die Müllgebühren erhöht! Die Hausmüllgebühren waren für drei Jahre (1991 bis 1994) kalkuliert. Für diesen Zeitraum sind Einnahmen und Ausgaben fast ausgeglichen. »Die Gebührenerhöhung ist ausschließlich auf die anstehenden Nachrüstmaßnahmen bei der Müllverbrennungsanlage Geiselbullach und auf den daraus resultierenden Anstieg des Verbrennungspreises zurückzuführen«. (Abfallwirtschaftsbericht von 1992 – 1994 des Landkreises Fürstfeldbruck). Aufgrund der 17. Bundesimmissionschutzverordnung wurde diese Nachrüstung notwendig. Jede Maßnahme, welche dem Schutz der Umwelt und der Menschen dient (Abgasreinigung etc.) ist sehr zu begrüßen, auch wenn sie uns Geld kostet. Trotz der letzten Erhöhung ist der Landkreis Fürstfeldbruck mit der günstigsten Müllentsorger in Bayern.

Auch wenn sich das Restmüllaufkommen fast halbiert hat, ist die Devise

»vermeiden statt verbrennen oder verwerten« nach wie vor gültig.

Vielleicht kann damit teilweise auch das Geruchsproblem der Bioabfallsäcke (besonders im Sommer) gelöst werden. Sorgen Sie bitte dafür, daß nach Möglichkeit keine Speisereste anfallen. Wenn doch, darf man auf keinen Fall Flüssigkeiten (auch nicht eingedickte Saucen) in den Biosack geben und sollte Kaffeefilter oder ähnliches erst antrocknen lassen. Der Bioabfallsack sollte auch luftig stehen, so daß die Luftzirkulation auch am Biosackboden gewährleistet ist. Auch auf den Kompost sollten keine Speisereste gegeben werden. Bei Beachtung dieser Tips können Sie Geruchsbildung und Ungeziefer vorbeugen.

Kritiker des FFB-Müllkonzepts monieren gern die angeblich zu hohen Gebühren. Vergleiche mit unseren Nachbarn rundum beweisen das glatte Gegenteil. Der Landkreis FFB verlangt für die 120-l-Tonne DM 378,- im Jahr, in Landsberg kostet sie schon DM 99,- mehr, Dachau ist um DM 115,- teurer, und den Rekord hält Starnberg: Dort werden stolze DM 684,- berechnet, also DM 306,- mehr als bei uns!
Die Redaktion

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD Ortsverein Eichenau

1. Vorsitzender: Karl Handelshäuser, Allinger Straße 86, Telefon 7 07 16

Nummer 77 – Dezember 1995

Ortsverein Eichenau

Den Spielraum aktiv nutzen!

Ein Gespräch mit Landrätin Rosemarie Grützner aus Eichenau

Seit sechs Jahren ist sie nun im Amt: Rosemarie Grützner, Landrätin des Landkreises Fürstentumbruck, hat als bayernweit erste Kreis- chefin aus den Reihen der SPD inzwischen hinreichend gezeigt, wie man mit Elan Politik für die Menschen und ihre Bedürfnisse macht – vor allem gegen Bürokraten und Besserwisser. Hallo Nachbarn sprach mit der Eichenauerin über ihre Erfahrungen und ihre Pläne.

Hallo Nachbarn

Den Beruf Landrat/Landrätin lernt man nicht. Dafür muß man ihn dann gleich vom ersten Tag an können.

Rosemarie Grützner

Das stimmt! Daß ich mich zur Wahl stellte, war damals ein ganz spontaner Entschluß. Mein bester Wahlhelfer war eigentlich mein Vorgänger: Er hatte überall soviel Mißmut produziert, daß ihn auch seine Partei damals nicht mehr über die Hürden heben konnte. Und genauso spontan habe ich dann auch das Amt angetreten und schnell erfahren, daß man dann viel errei-

chen kann, wenn man sich nicht gleich von der Frage blockieren läßt, was denn vielleicht geht und



was nicht. Ich war vor meiner Wahl zur Landrätin jahrelang Finanzbeamtin und dann Steuerberaterin, wußte also um den gesetzlichen Rahmen, der mich bindet.

Aber jenseits davon gibt es einen nicht unbeträchtlichen Spielraum, den man immer zugunsten der Bürgerinnen und Bürger aktiv nutzen kann. Wo da mein Anspruch liegt, weiß man inzwischen.

Hallo Nachbarn

Und wie ließ sich das Amt mit den privaten Pflichten vereinbaren?

Rosemarie Grützner

Als Mutter von drei Kindern mußte ich das natürlich gleich organisieren. Die Kinder, damals zehn, zwölf und dreizehn, brauchten ihre intensive Zuwendung, einen ersten Ansprechpartner, bis ich mich dann nach getaner Arbeit um sie kümmern konnte. Denn wenn ich da bin, bin ich wirklich für sie da, gehe auf ihre Probleme ein. Eine Haushälterin entlastet mich seit Mai 1990 sehr.

Hallo Nachbarn

Das ist ja wohl auch ganz wichtig: nicht die Beziehung zum Alltag zu verlieren, selber einen Alltag zu haben, um so nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein so friedliches wie erfolgreiches Neues Jahr wünscht der Ortsverein der SPD allen Bürgerinnen und Bürgern von Eichenau.

In diesem Neuen Jahr wird wieder einmal vor allem in Wahlen über die Zukunft unserer Gemeinde abgestimmt werden. Entscheiden auch Sie sich für den Fortschritt!

Als Eichenauerinnen und Eichenauer grüßen:

Rosemarie Grützner (Landrätin), Gabi Riehl (3. Bürgermeisterin), Uta Titze-Stecher (MdB),

Karl Handelshäuser (Ortsvereinsvorsitzender) und Günther Klebermaß (Fraktionssprecher im Gemeinderat).

Hergestellt auf chlorfreiem Papier

Rosemarie Grützner

Familie und Kinder zu haben, das wird für eine Frau wohl immer etwas anders sein als für einen Mann. Ich kenne nicht wenige männliche Kollegen, die ihr Leben abgeschottet von Frau und Kindern verbringen und am Ende sagen: Oh, ich habe ja viel zu wenig von meiner Familie mitbekommen. Das gibt es bei mir nicht. Die kleinen und großen Sorgen, schulische Belange, Arzttermine etc. – um all das kümmere ich mich natürlich selber.

Hallo Nachbarn

Wie können Politiker, die immer über das fehlende Privatleben jammern, schließlich noch wissen, was den Alltag der Menschen bewegt?

Rosemarie Grützner

Das frage ich mich auch. Ohne meine Erfahrungen als Hausfrau hätte ich zum Beispiel schwerlich das Müllkonzept entwickeln können, das jetzt mit solchem Erfolg im Landkreis praktiziert wird. Ein ganz anderes Thema: das Frauenhaus. Ich weiß von den Problemen, die Frauen in schwierigen Situationen haben. Also setzte ich das Haus durch, auch wenn man sich anfangs darüber lustig gemacht hat und zugleich ein »Männerhaus« haben wollte. Anders aber doch im selben Zusammenhang: Unser Krankenhaus hat noch keine Kinderabteilung. Der Freistaat sagt, ein Krankenhaus der »Grundversorgung« habe keinen Anspruch darauf, also gebe es auch keine Zuschüsse dafür. Dabei gibt es genug Kinder hier im Landkreis, deren Zahl, immerhin 50.000, so etwas schon rechtfertigen würde. Im Rahmen des Neubaus setzte ich mich also sehr für einen eigenen Kindertrakt mit kindgerechter Gestaltung und Unterbringung ein. Dachau hat so etwas schon, und das bei einer viel geringeren Einwohnerzahl!

Hallo Nachbarn

Wo stößt man da bei allem guten Willen an die Grenzen des Machbaren?

Rosemarie Grützner

Ich habe grundsätzlich eine Doppelfunktion, den kommunalpolitischen Bereich, und da stehen mir 70 Kreisräte zur Seite. Das heißt: der Kreistag stimmt am Ende darüber ab, was im Landkreis geschieht und was nicht. Zum anderen gibt es den staatlichen Bereich, wo ich wie eine Staatsbeamtin Leiterin der Verwaltung bin und nur an meine Entscheidungen gebunden. Aber die enden natürlich da, wo der gesetzliche Rahmen endet. Ich kann also zum Beispiel nicht willkürlich Baugenehmigungen erteilen oder Führerscheine vergeben. Außerdem bin ich zur Kommunalaufsicht im ganzen Landkreis verpflichtet. Wie ich das alles handhabe, das ist eben mein ganz persönlicher Stil.

Hallo Nachbarn

Die besondere Aufmerksamkeit – jedenfalls in der Öffentlichkeit – gilt aber dem kommunalpolitischen Bereich.

Rosemarie Grützner

Und da den großen, die einzelnen Gemeinden überfordernden Aufgaben: Krankenhausbau und -betrieb, weiterführende Schulen, Kreisstraßen, Müllbeseitigung. Letztere war in den vergangenen Jahren sicherlich ein Schwerpunkt meiner Arbeit im Landkreis.

Hallo Nachbarn

Und die Schwerpunkte bei der künftigen Arbeit?

Rosemarie Grützner

Mit Sicherheit der ÖPNV, der Öffentliche Personennahverkehr. Ein Gutachten, das ich bei Antritt meines Amtes vorfand, empfahl schlicht eine Verdoppelung der Buseinsätze, und das wäre den Gemeinden auch sicher recht gewesen, nur wollten sie dafür per Kreisumlage nun nicht auch das Doppelte bezahlen. Unser neuer Ansatz: Kurze Anbindungen der Buslinien an die nächsten S-Bahn-Knotenpunkte und Bedienung in einem schnelleren Takt. Dafür Einsparung von über

flüssig gewordenen oder nicht mehr ausgelasteten Linien. Das Problem dabei ist, daß die meisten Busunternehmen Konzessionen für bestimmte Strecken haben, die ihnen ein Recht auf Bedienung einer Linie gewähren. Ein paar dieser Konzessionen konnten wir aufkaufen und dann neue Konzepte entwickeln. Auf den S-Bahn-Bereich selber habe ich keinen Einfluß. Den behält sich der Staat vor. Unsere Hauptaufgabe bleibt da, für einen einheitlichen Tarif zu sorgen.

Der zweite Schwerpunkt ist der schon erwähnte Kindertrakt im Krankenhaus.

Der dritte ist die vorausplanende Restmüllbehandlung in der Zukunft. Vorausgegangen war, daß ich den eigentlich schon geplanten Ausbau der Müllverbrennungsanlage in Geiselbullach erst einmal verhindert habe. Also keine dritte Rauchgasreinigungsschiene, kein dritter neuer Ofen.

Hallo Nachbarn

Von Amtsmüdigkeit oder Überdruß keine Spur?

Rosemarie Grützner

Nein! Dieses Amt in all seiner Vielseitigkeit muß man lieben, um es zu bewältigen. Und ich mag es, weil es mir die Möglichkeit gibt, die vielfältigen Probleme unserer Bürgerinnen und Bürger kennenzulernen und ihnen bei deren Bewältigung zu helfen.

Beim UB-Parteitag am Samstag, den 25. November 1995 gab Rosemarie Grützner einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über ihre Arbeit als Landrätin ab.

Anschließend wurde sie mit allen Stimmen der Delegierten als Kandidatin der SPD zur Landratswahl gewählt.

Mit dem selben Ergebnis erhielt sie den 1. Platz auf der Kreistagsliste.

Der neue Vorstand des Eichenauer SPD-Ortsvereins

Sitzend von links nach rechts:

Klaus Kamberger,
Barbara Felter,
Renate Morjan,
Karl Handelschauser,
Marianne Bertram

Stehend von links nach rechts:

Reinhold Storch,
Eva Mieslinger,
Peter Bammes,
Gerd Logemann,
Gertrud Merkert,
Hermann Willenbrock



Frauen: Schritte auf dem Weg von der Gleichberechtigung zur Gleichstellung

Wir, die Frauen des *Hallo Nachbarn*-Teams, freuen uns über die Resonanz unseres Blattes, die wir vor allem bei unserer politischen Mitstreiterin um eine bessere Frauenförderung, der CSU, gefunden haben.

Die Anregungen zu einer Verbesserung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern nehmen wir mit Vergnügen auf. Wir schließen daraus, daß sich jetzt auch die CSU auf den Weg macht, die Gleichstellung der Frau auf allen

Ebenen und in allen Bereichen nicht nur zuzulassen, sondern sogar voranzutreiben.

Messen wird man das dann können an dem neuen Gleichstellungsgesetz für Bayern. Der Entwurf der Landesregierung bedarf noch der Nachbesserung, aber wir sind guten Mutes und harren erwartungsfroh. Den Gesetzentwurf der SPD stellen wir gern als Arbeitsgrundlage zur Verfügung.

Der Erfolg, der sich dann auch bei

der CSU sicher einstellen wird, muß ja nicht gleich so durchschlagend sein, wie ihn die SPD derzeit im Landkreis vorexerziert: eine Abgeordnete des Bundestags, zwei weibliche Landtagsabgeordnete, eine Landrätin, eine 1. Bürgermeisterin in der Kreisstadt, eine 3. Bürgermeisterin in Eichenau, eine Unterbezirksvorsitzende.

Und noch hat kein Mann bei uns gesagt, er fühle sich deswegen unterdrückt ...

Kommunalpolitische Klausurtagung der SPD in Rottbach

Zu einer kommunalpolitischen Klausurtagung traf sich der SPD-Ortsverein Eichenau im Oktober mit seinen Kreis- und Gemeinderäten in Rottbach. Auf dem Programm standen nicht etwa nur die Pluspunkte einer Leistungsbilanz des Gemeinderats, die sich sehen lassen kann. Viel wichtiger ist schließlich die Zukunft der Finanzen und der Verkehrssituation in Eichenau, des Wohnungsbaus und des Gewerbes, der Energie und Umwelt, des Mülls und seiner Entsorgung. Auch auf sozialem und kulturellem Feld, in Fragen der Jugendpolitik, der Freizeit und des Sports, der Senioren und Ausländer wurden richtungsweisende Programmpunkte erar-



beitet. Mit einer starken SPD-Fraktion werden sie, wie in der Vergangenheit, auch in den nächsten Jahren zum Wohle der Mitbürgerinnen und Mitbürger umsetzbar

sein. Über das, was bei dieser Tagung im einzelnen beschlossen wurde, wird eine Sonderausgabe von *Hallo Nachbarn* zum Jahresanfang informieren.

Der SPD-Ortsverein Eichenau ehrt langjährige Mitglieder

1995 gehörten seit 25 Jahren unserer Partei an: Gabi Riehl und Gerd U. Brandenburg. Als sie (zum 1. Januar 1970) der SPD beitraten, war seit einem Vierteljahr Willy Brandt Bundeskanzler. Mit einer hauchdünnen Mehrheit versuchte die von ihm geführte Koalition aus SPD und der (damals noch liberalen) FDP ihre Politik der Reformen und der Verständigung mit dem Osten in Gang zu bringen. Während die Regierungsparteien neue Mitglieder gewannen, schwand ihre parlamentarische Basis: Monat für Monat wechselten 1970 Abgeordnete zu den Unionsparteien über. So mancher ehemalige FDP- oder SPD-Mann (Frauen waren damals in der Politik noch sehr selten) »bewährte« sich später als ausgesprochener Scharfmacher bei CDU oder CSU.

Als zum 1. Januar 1971, also vor demnächst 25 Jahren Uta-Titze Stecher, Wolfgang Probst und Michael Mieslinger in die SPD eintraten, hatte die sozialliberale Koalition mit verschiedenen Sozialgesetzen (wie selbstverständlich ist uns heute die damals eingeführte Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall!) und mit den Gewaltverzichtabkommen mit Polen und der Sowjetunion bereits erste Erfolge erzielt. Das Ansehen Willy Brandts in der Welt hatte mit seinem Kniefall in Warschau einen Höhepunkt erreicht ... und die nationalistische Hetze im eigenen Land gegen den »roten Emigranten« der Nazizeit ebenfalls. Die Jungsozialistin Uta Titze ahnte wohl nicht, daß sie 25 Jahre nach den ersten Gesprächen der Regierungschefs zweier

deutscher Staaten dem Bundestag eines vereinigten Deutschland angehören würde.

In eine andere politische Welt blicken wir, wenn wir uns an die Zeit vor 40 Jahren erinnern, als Toni Wimmer zur SPD fand. Das war 1956, als das Bundesverfassungsgericht die KPD verbot, als Adenauer die ersten Soldaten der neugegründeten Bundeswehr begrüßte, als die Sowjetunion den Ungarn-Aufstand niederschlug ... und als die SPD Erich Ollenhauers so gar keinen Weg in die Schlagzeilen der großen Politik fand.

Und noch eines Zusammentreffens runder Zahlen von Lebens- und Mitgliedschaftsjahren haben wir zu gedenken: **Ludwig Kick ist 1996 20 Jahre in der SPD und 85 Jahre auf der Welt.**

Jetzt geht es erst los:

Späte Fußnote zum Volksentscheid

Sollen wir Monate später noch nachtarocken? Ja, doch. Drei Gründe: Einmal haben wir SPD'ler ja weiß Gott wenig Anlässe zu Jubel. Dann erscheint »Hallo Nachbar« nun einmal nur vierteljährlich. Aber das Wichtigste: Das Thema »Volksentscheid« ist noch nicht vorbei, im Gegenteil: Jetzt geht es erst richtig los. Aber weil wir alle schnell vergessen – das war die Entwicklung: Totale Ablehnung eines Volksbegehrens im CSU-Lager vor dem Februar 1995. Die 10%-Hürde wurde brillant überwunden. Dreist schwenkten danach unsere CSU-ler um. Taktierend wurde ein eigenes Modell auf den Meinungsmarkt geworfen: Die berühmte Mogelpackung mit den Fallgruben. Es folgte ein gar peinlicher Schwarzwahlkampf mit Panikphrasen wie »Damit die Arbeitsplätze sicher bleiben. Da-

mit Bayern vorne bleibt.« Auf der SPD-Podiumsdiskussion entlarvte Karl Handelshäuser diese Angstmacherei. Doch die Bürger vertrauten mehrheitlich den sieben Gründern von »Mehr Demokratie«, die fair und unermüdlich mit ihren Ideen überzeugten.

Am Abend des 1. Oktobers breitete sich Genugtuung aus, als die Ergebnisse einen saftigen Prügel für den sich übermächtig gebärdenden CSU-Schwarzblock dokumentierten.

Diesen polemischen Rückblick haben wir uns nun gegönnt. Jetzt aber muß der Blick nach vorne gehen. Weit wichtiger als unsere Schadenfreude über eine parteitaktische Ohrfeige ist das Thema: Wie gehen wir mit dem neuen Instrument um?

Es reicht nicht, einmal Recht bekommen zu haben für eine gute Idee. Jetzt müssen wir dieses

Recht auch behalten, das sind wir denen schuldig, die uns vertrauten. Nur gute Arbeit kann beweisen, daß es eine gute Entscheidung war, dem Souverän mehr Macht zu geben. Was nicht passieren darf, ist purer Aktionismus. Sondern mit gutem Augenmaß und Verantwortung für das gemeinsame Bürgerwohl wollen wir dann eingreifen, wenn einseitiger Machtvorteil oder »Demokratie-Blindheit« der Entscheidungsträger nach Korrekturen verlangt.

Wenn uns das gelingt, haben wir auf unseren Plakaten mit Recht Willy Brandt zitiert. »Mehr Demokratie wagen« kann jetzt Wirklichkeit werden! *Gerd Logemann*

Redaktion: Iris Behler, Marianne Bertram, Klaus Kamberger, Andreas Knipping, Gerd Logemann; **Typographie:** Manfred Morjan; **Druck:** Hans Wiesheu alle aus Eichenau